MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

548 (28.11.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-388381

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 48 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 28. November 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 548

Der Führer über die Weltgefahr des Bolschewismus

Die schweren Kämpfe in Rio

Die Kasernen der Aufständischen zusammengeschossen – „Graf Zeppelin" gelandet

— Rio de Janeiro, 27. November.

Ueber den Mittwoch früh an zwei Punkten Rios ausgebrochenen Militäraufstand ist jetzt eine amtliche Mitteilung erschienen, so daß es möglich ist, sich ein Bild über die Lage zu machen. Eine Gruppe von Unteroffizieren griff in der Heeresfliegerschule auf dem Campo dos Affonso die Offiziere an und riß die Befehlsgewalt über die Truppe an sich. Das 1. Fliegerregiment leistete den Aufständischen Widerstand. Es fand Unterstützung bei den Truppen von Villa Militar, die gegen die Aufständischen mit schwerer Artillerie vorgingen.

Nachdem die Flugzeughallen und Benzinlager in Brand geschossen waren, so daß den Putschisten die Benutzung der Flugzeuge unmöglich geworden war, wurde der Aufstand in der Fliegerschule in den späteren Morgenstunden niedergeschlagen. Soldaten, die an den Kämpfen beteiligt waren, erzählen, daß die Unterdrückung schwere Opfer an Menschen und Material erfordert hat.

„Graf Zeppelins" Rekordfahrt

— Berlin, 27. November.

Wie die Deutsche Lufthansa meldet, ist „Graf Zeppelin" Mittwoch um 21.25 Uhr MEZ in Pernambuco gelandet.

Dem DNB ist vom Kommandanten des „Graf Zeppelin", Kapitän Lehmann, ein Funkspruch zugegangen, der auf der Station Bahia aufgegeben worden ist. Der Funkspruch, in dem Kapitän Lehmann über den letzten Flug des Luftschiffes berichtet, hat folgenden Wortlaut:

„Am Freitag der vorigen Woche stiegen wir auf und erledigten bereits Sonntag früh den Postaustausch in Bathurst (Afrika). Am Sonnabendabend erreichte uns die erste Nachricht über die Unruhen in Brasilien an Bord des „Graf Zeppelin". Die Meldung kam aus Pernambuco.

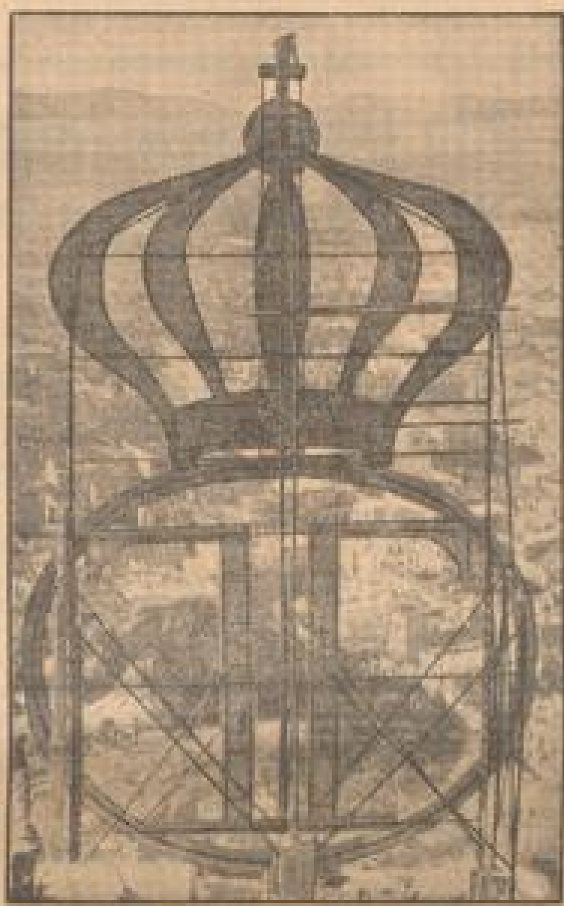
Da nun in Rio de Janeiro die Fabrik, die in Zukunft das Füllgas für das Luftschiff herstellen wird, noch nicht vollkommen fertig ist und außerdem eine Rückreise nach Sevilla infolge des dann notwendig gewordenen Angehens gegen den Nordost-Passat zu weit geworden wäre, entschlossen wir uns, sofort durch Herabsetzung der Geschwindigkeit Brennstoff zu sparen. Diese Maßnahme sollte uns die Möglichkeit geben, ohne neue Brennstoffaufnahme eine Woche in der Luft ausharren zu können. Allerdings wäre eine Brennstoffaufnahme auch vom Boden aus oder von einem Seeschiff in Betracht gekommen.

Uebungshalber und auch weil uns das Bordwasser knapp wurde, übernahmen wir dann Dienstag von dem Dampfer „España" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft rund 100 Kg. Frischproviant.

Die Aufständischen ergaben sich dann, wie bekannt, Dienstagabend. Wir werden am Mittwoch gegen Sonnenuntergang landen. Bis jetzt hat die Fahrt rund 120 Stunden gedauert."

Damit ist der bisherige Dauerrekord des Luftschiffs, den es auf seiner ersten Fahrt nach Nordamerika vom 11. bis 15. Oktober 1928 mit 111 Stunden 44 Minuten aufstellte, um rund 7 Stunden überboten worden. Auch die Fahrtdauer auf der bisher längsten Strecke des „Graf Zeppelin" nach Tokio auf seiner Weltfahrt im August 1929 wurde um rund 17 Stunden geschlagen. Damals brauchte das Luftschiff für diese 11 300 Km. lange Strecke 101 Stunden 49 Minuten.

So empfing Griechenland seinen König



Vom Berge Lykabettos, der Athen beherrscht, erstrahlte am Abend der Heimkehr des griechischen Königs weithin, aus ungezählten Glühbirnen zusammengefügt, diese riesige Krone. (Weltbild, M.)

So geht es in Asmara zu

Von Webb Miller

Der Sonderkorrespondent der U.P. bei der italienischen Nordarmee wird in einer Reihe von Artikeln, die fortlaufend in unserem Blatte erscheinen werden, das Leben und Treiben in der italienischen Etappe und an der italienischen Nordfront, die Eindrücke aus seinem unmittelbaren Fronterlebnis und die militärischen Erfahrungen aus dem bisherigen Verlauf des Kolonialfeldzuges schildern. Wir beginnen mit einem Artikel über das Leben in Asmara, dem Hauptquartier der italienischen Operationsleitung, und sind sicher, daß der Artikel und seine Fortsetzungen das lebhafte Interesse unserer Leser finden werden. Die Red.

Asmara, im November.

Das Hotel „Hamasien", die bedeutendste Gaststätte Eritreas, beherbergt wahrscheinlich die bunteste und verschiedenartigste Menschheit, die jemals zusammentraf. Es hat nur 92 Zimmer; aber der Direktor könnte recht wohl einmal Sardinenpacker gewesen sein. Dieses Talent bekommen besonders die Kriegskorrespondenten zu spüren, die in 6 Wellblechkabinen zusammengepfercht sind — Amerikaner, Briten, Italiener, Deutsche, Schweizer, Polen, Franzosen, Japaner, Norweger, Ungarn, Spanier durcheinander. Einen sehr großen Prozentsatz der Gäste bilden die „Möchtegern-Kriegsgewinnler", unter denen jede erdenkliche Nationalität vertreten ist. Sie verkaufen einem alles in jeder Quantität und Qualität — die einzige Schwierigkeit liegt in der Lieferung.

Daneben gibt es aber auch genug ernste Geschäftsleute, deren Weizen sehr heftig blüht. Die ägyptischen Vertreter der amerikanischen Auto-Firmen verkaufen Motoren nach Hunderten. Der Ford-Verkäufer erklärt, in den letzten drei Monaten tausend Wagen abgesetzt zu haben, und die Zahl der verkauften Chevrolets ist ebenso hoch. Andere Agenten verkaufen Konserven, amerikanische Zigaretten, schottischen Whisky, Benzin und Oel in gewaltigen Mengen. Wie mir italienische Offiziere erzählten, ist der geradezu unheimliche Verbrauch des schottischen Nationalgetränks darauf zurückzuführen, daß man Whisky allgemein für ein Abwehrmittel gegen alle möglichen Tropenkrankheiten ansieht. Gewaltige Nachfrage herrscht ebenfalls nach Zigaretten, und die Sendungen, die in Massaua eintreffen, werden sofort den Kaufleuten aus den Händen gerissen.

Sehr billig ist das Bier, da es in Eritrea keinen Einfuhrzoll gibt; deutscher und dänischer Gerstensaft kostet hier nicht mehr als in London, und das italienische Mineralwasser, das aus Angst vor dem verseuchten, einheimischen Gänsewein hier allgemein getrunken wird, ist genau so teuer. Auch japanische Waren sind billig zu haben; so kaufte ich eine ausgezeichnete japanische Thermosflasche für 25 Lire. Sonst wird aber hier reichlich an den Waren verdient, die oft recht rätselhafter Herkunft sind; eine Schachtel Zündhölzer, die ich erstand, trug die englische Aufschrift „Safety Matches", eine japanische Firmenbezeichnung und einen russischen Herstellungsvermerk.

Von meinem Hotelfenster bietet sich folgende Aussicht: Zunächst fließt da ein Bächlein von Schmutzwasser mit Küchenabfällen, an dem sich Millionen Fliegen laben; daneben häutet ein eingeborener Hoteldiener eine Ziege ab — natürlich auf dem nackten Erdboden —, die für unser Mittagessen bestimmt ist. Zwei eingeborene Frauen, die Dutzende von Kilometern gewandert sind, um einige Eier an das Hotel zu verkaufen, wickeln diese vorsichtig aus ihren Shammas... Dahinter spielen zwei kleine schwarze Mädchen in unmöglich langen europäischen Baumwollkleidchen unter einem Kaktus mit ihren Puppen, die aus in Fetzen gewickelten Steinen bestehen, und vier andere tanzen einen merkwürdigen Hocktanz, bei dem sie genau wie Frösche hüpfen, während ein Knabe mit den Händen den Takt klatscht. Das geht so stundenlang, ohne daß sich die Freude verringert. Auf der anderen Hofseite raufen sich vier Truthähne... Ziegen knabbern an den zähen Sträuchern...

Von den ausländischen Korrespondenten hat wohl der Japaner Maeda die größten Schwierigkeiten mit seinen Kabeln. Erst schreibt er sie auf japanisch aus, dann schreibt er sie mühsam in lateinischer Schrift um und gibt die einzelnen Worte phonetisch wieder. Nachdem aber kein Zensor Japanisch versteht, muß Maeda jedesmal feierlich und heilig versichern, daß seine beigefügte italienische Uebersetzung korrekt ist. So brauchen seine Kabel vier Tage bis Tokio. Aber auch die Norweger, die Polen und die Ungarn haben linguistische Schwierigkeiten; und diejenigen Journalisten, deren Telegramme anstandslos angenommen werden, leiden dafür zumeist — außer an der Fliegen-, Floh- und Moskitopest — an Bergkrankheit und der damit verbundenen Melancholie, die eine verdammte Aehnlichkeit mit dem „Cafard" der Fremdenlegion hat.

Judengesetzgebung und Bolschewismusabwehr

Eine Unterredung des Führers mit dem Präsidenten der United Preß: Deutschland als Bollwerk gegen Moskau — Gründe und Ziele der Judengesetzgebung — Deutschlands Recht auf ein großes Heer — Keine Aufgabe der kolonialen Ansprüche

— Berlin, 27. November.

Der Führer und Reichskanzler empfing vor einigen Tagen den bekannten amerikanischen Journalisten Mr. Baillie, den Präsidenten der United Preß, und gewährte ihm eine Unterredung, zu deren Beginn der Führer erklärte:

„Deutschland ist das Bollwerk des Westens gegen den Bolschewismus und wird dessen Abwehr Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt bekämpfen."

Auf die Frage nach den

Gründen der Judengesetzgebung

erwiderte der Führer und Reichskanzler: „Die Notwendigkeit der Bekämpfung des Bolschewismus ist einer der Hauptgründe für die Judengesetzgebung in Deutschland.

Diese Gesetzgebung ist nicht antijüdisch, sondern prodeutsch.

Die Rechte der Deutschen sollen gegen destruktive jüdische Einflüsse geschützt werden."

Der Führer und Reichskanzler wies dann darauf hin, daß fast alle bolschewistischen Agitatoren in Deutschland Juden gewesen seien, sowie darauf, daß Deutschland nur durch wenige Meilen von Sowjetrußland getrennt sei, so daß es ständiger wirksamer Abwehrmaßnahmen bedürfe, um Deutschland gegen die Umtriebe der meist jüdischen Agenten des Bolschewismus zu schützen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte der Führer, daß aus den Zehntausenden von Offizieren, die nach dem Kriege entlassen wurden, eine Art intellektuelles Proletariat entstanden sei, und daß viele von diesen, obwohl akademisch gebildet, als Straßenkehrer, Autofahrer und in ähnlichen Berufen Arbeit annehmen mußten, um ihr Leben zu fristen. Auf der anderen Seite hätten die Juden, die weniger als 1 v. H. der Bevölkerung ausmachten, versucht, die kulturelle Führung an sich zu reißen und die intellektuellen Berufe, wie z. B. die Jurisprudenz, Medizin usw., überschwemmt. Der Einfluß dieses intellektuellen Judentums in Deutschland habe sich überall zersetzend bemerkbar gemacht. „Aus diesem Grunde war es nötig", sagte der Führer, „Maßnahmen zu ergreifen, um dieser Zersetzung einen Riegel vorzuschieben und eine klare und reinliche Scheidung zwischen den beiden Rassen herbeizuführen."

Das Grundprinzip, nach dem diese Frage in Deutschland behandelt werde, sei, daß dem Deutschen gegeben werden solle, was dem Deutschen zustehe und dem Juden, was diesem zustehe.

Er betonte, daß dies auch dem Schutze der Juden diene und ein Beweis hierfür sei, daß seit den einschränkenden Maßnahmen die antijüdische Stimmung im Lande sich gemildert habe.

Auf die Frage Mr. Baillies, ob weitere gesetzgeberische Maßnahmen in dieser Frage zu erwarten seien, antwortete der Führer, daß die Reichsregierung von dem Bestreben geleitet sei, der Selbsthilfe des Volkes, die sich unter Umständen in gefährlichen Explosionen entladen könnte, durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzubeugen, um auf diese Weise, wie bisher, Ruhe und Frieden in Deutschland zu wahren. Auf dem Kurfürstendamm in Berlin seien ebenso viele jüdische Geschäfte wie in Newyork und anderen Hauptstädten, und der Augenschein lehre, daß der Betrieb dieser Geschäfte absolut ungestört vor sich gehe. Er glaube, daß durch die Nürnberger Gesetze neue Spannungen vielleicht verhindert würden.

Sollten diese allerdings kommen, so würden unter Umständen weitere gesetzliche Maßnahmen notwendig werden.

Zur Frage des Bolschewismus

erklärte der Führer und Reichskanzler, daß Deutschland das Bollwerk sei, das den Westen vor der Ausbreitung des Bolschewismus von Sowjetrußland aus schütze. „In den Vereinigten Staaten, die geographisch weit entfernt von Sowjetrußland liegen, dürfte", so bemerkte der Führer weiter, „das Verständnis hierfür nicht überall vorhanden sein". Dagegen sei dieser Zusammenhang jedem ohne weiteres verständlich, der die Lage von Deutschland aus betrachte — einem Lande, das nur wenige Flugzeug- oder Schnellzugstunden von Rußland entfernt sei. „Deutschland", wiederholte der Führer, „wird fortfahren, den Kommunismus mit den Waffen zu bekämpfen, die der Kommunismus selbst anwendet."

Nach dem

Aufbau der deutschen Armee

befragt, äußerte der Führer: „Der Zweck der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht ist, Deutschland gegen Angriffe fremder Mächte zu schützen. Deutschland ist eine Großmacht erster Ordnung und hat ein Recht darauf, eine erstklassige Armee zu besitzen."

Auf die Frage nach dem Verhältnis der heutigen deutschen Wehrmacht zu der Stärke des Heeres von 1914 meinte der Führer, eine Millionenarmee, wie sie Deutschland 1914 aufgestellt hätte, könnte nur unter dem Druck der Erfordernisse eines neuen Krieges entstehen — eines neuen Krieges, vor dem Gott, wie er zuversichtlich hoffe, Deutschland und die kommenden Generationen bewahren werde.

Der Führer wies im übrigen auf seine früheren Vorschläge nach Stabilisierung der europäischen Heeresstärken auf 200 000 bis 300 000 Mann hin. Diese Vorschläge seien seinerzeit sämtlich abgelehnt worden.

Bei Betrachtung der deutschen Heeresstärke müsse man im übrigen die geographische Lage Deutschlands berücksichtigen. Wenn in Amerika ein Landstreifen von 100 Kilometer Tiefe von einem Feinde besetzt würde, so sei dies kaum mehr als eine kleine Schramme, die Amerika leicht ertragen könne. Deutschland dagegen würde bei Invasionen von solchem für die Vereinigten Staaten vielleicht kleinen Ausmaße in seinem Lebensnerv getroffen sein.

Schließlich fragte Mr. Baillie den Führer und Reichskanzler noch, ob Deutschland die Wiedergewinnung von Kolonien anstrebe. Der Führer und Reichskanzler antwortete,

daß Deutschland seine kolonialen Ansprüche niemals aufgeben würde.

Der König von Italien dankt dem Führer. Der König von Italien hat dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen herzlichen Dank für die ihm vom Führer übermittelte Bezeugung der Teilnahme Deutschlands an der Unwetterkatastrophe in Süditalien ausgesprochen.

MARCHIVUM

Immer näher der Klippe zu:

England nimmt die italienischen Drohungen auf

Frankreich soll sich jetzt in der Flottenfrage entscheiden — Italien holt 100 000 Urlauber zurück

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Paris, 28. November.

Die gestrige Unterredung Lavals mit dem britischen Botschafter in Paris hat sich nach Ansicht der großen Nachrichtenblätter auf zwei Fragen bezogen: Einmal auf das Ausfuhrverbot von Erdöl für Italien bzw. die Festlegung eines Zeitpunktes für den Zusammentritt des 18er-Ausschusses und zweitens auf die Frage der französischen Unterstützung der britischen Flotte im Mittelmeer.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, deutet nur diese beiden Fragen an, ohne aber näher auf die Einzelheiten einzugehen, die von der Außenpolitikerin des „Oeuvre" sehr ausführlich dargelegt werden.

Das Foreign Office, so schreibt das Blatt, scheine den italienischen Drohungen Rechnung zu tragen und wünsche von Frankreich eine klare Stellungnahme in der Frage des Beistandes für die englische Flotte im Mittelmeer, falls diese angegriffen werden sollte.

Die Londoner Regierung rechne bestimmt damit, daß Laval eine zustimmende Antwort erteile, zumal Frankreich gerade in der Petroleumfrage keine eigenen Interessen habe, da es weder Petroleum ausführe noch erzeuge.

In London verfolge man sehr aufmerksam die letzten Vorgänge in Abessinien, die auf gewisse Schwierigkeiten der italienischen Truppen deuten ließen. Die britische Regierung habe deshalb auch ihrem Sachverständigen Peterson, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält, um mit den zuständigen französischen Stellen eine Verhandlungsgrundlage für die friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu suchen, Anweisung gegeben, sich nicht zu übereilen, weil die Aufstellung dieses Programms wesentlich von dem Erfolg oder Mißerfolg der beiden kriegführenden Länder abhänge.

Italien macht den Urlaub rückgängig

— Rom, 27. November.

Die vor acht Tagen angekündigte Beurlaubung von 100 000 Mann ist, wie man heute von zuständiger italienischer Seite erfährt, einstweilen wieder aufgehoben worden.

Zur Begründung dieser Maßnahme wird auf die allgemeine politische Lage und auf die Unruhe verwiesen, die durch die Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen, vor allem durch Verhängung der Petroleumsperre, überall zu beobachten sei.

Diese internationale Lage habe die italienische Regierung auch veranlaßt, einige nicht näher umschriebene Truppenbewegungen vornehmen zu lassen.

Auch die freundschaftlichen Erklärungen Lavals, die in hiesigen politischen Kreisen mit einer gewissen Wärme besprochen werden, haben an der italienischen Beurteilung der gegenwärtigen internationalen Lage keine wesentliche Aenderung hervorrufen können.

England versteht die Geste

(Funkmeldung der NMZ.)
+ London, 28. November.

Die Nachricht aus Rom, daß „gewisse Truppenbewegungen" angeordnet worden sind, und daß der dreimonatige Urlaub einer Anzahl Soldaten aufgehoben worden ist, wird in der Londoner Presse als warnender Hinweis Italiens an die Welt betrachtet, daß die vorgeschlagene Sperre gegen Benzin- und sonstige Rohstofflieferungen in sehr ernster Weise beurteilt werden würde.

Der Berichterstatter der „Times" in Rom sagt, der Durchschnittsitaliener erblicke in einer Benzinsperre eine feindselige Handlung militärischer Art, die Italien zu militärischen Vergeltungsmaßnahmen berechtigen würden. Er sei entrüstet über die in Aussicht stehende neue Sühnemaßnahme, die zu einem vorzeitigen Abbrechen des militärischen Vorgehens in Abessinien zwingen könnte. Man höre immer häufiger Aeußerungen wie die folgende: „Wenn wir fallen müssen, dann wollen wir wenigstens andere mit uns reißen."

Italienische Dementis

— Rom, 27. November.

An zuständiger italienischer Stelle wird hier die vom „Figaro" verbreitete Behauptung dementiert, wonach der italienische Botschafter in London die englische Regierung habe wissen lassen, daß Badoglio den Marsch auf den Tana-See in Erwägung ziehe. Ebenso werden die von Addis Abeba aus verbreiteten Meldungen über erfolgreiche Kämpfe der abessinischen Truppen und die Wiederbesetzung von Gorahai, Ual-Ual und Makalle als gegenstandslose Erfindungen dementiert.

Washington drängt England

(Funkmeldung der NMZ.)
+ London, 28. November.

In einem Brief an die „Times" unterstützt Lord Cecil den Vorschlag einer Ausdehnung der Sühnemaßnahmen auf Oellieferungen an Italien. Anknüpfend an die Rundfunkrede Lavals erklärt er, auch er sei der Meinung, daß Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich von größter Wichtigkeit für den Frieden sei. Indessen finde er es schwierig, die französische Politik zu verstehen. Frankreich habe während der letzten Monate in England zweifellos ungeheuer an Boden verloren. Wenn man vorgebe, den Völkerbund zu unterstützen und gleichzeitig der italienischen Regierung versichere, daß Frankreich das Wirksamwerden des Druckes des Völkerbundes verhindern werde, so sei dies die Art von „überschlauer Politik", die gewöhnlich mit einer nichtwiedergutzumachenden Katastrophe ende.

Der diplomatische Berichterstatter der „Morningpost" schreibt, es verlaute, daß die Sitzung des 18er-Ausschusses wahrscheinlich nächste Woche stattfinden werde

und daß gute Aussicht auf Verhängung einer Oelsperre bestehe.

Diese plötzliche Aenderung des Programms scheine auf das Eingreifen der Vereinigten Staaten zurückzuführen zu sein. Die amerikanische Regierung habe bereits Schritte zur Mitarbeit bei der Oelsperre getan, und die Nachricht von dem Aufschub der Maßnahme habe in Amerika großen Aerger verursacht.

Die Schwierigkeiten fangen schon an

König Georg II. für, das Kabinett gegen eine umfassende Amnestie

— Athen, 27. November.

Der König hat zwei Erlasse unterzeichnet, mit denen aus politischen Gründen verurteilten Personen eine allgemeine Begnadigung bewilligt wird. Durch den zweiten Erlaß wird eine Begnadigung für Angehörige des Heeres ausgesprochen. Die beschlagnahmten Vermögen sollen nicht zurückerstattet werden.

Nach den Bestimmungen des Erlasses dürfte auch für Venizelos die Möglichkeit bestehen, nach Griechenland zurückzukehren.

In der Ministerratssitzung haben sich dann Meinungsverschiedenheiten über die vom König gewünschte Amnestie ergeben, namentlich soweit diese sich auch auf die Führer der Revolution erstrecken sollte. Ministerpräsident Kondylis hat sich daraufhin erneut zum König begeben. Da die Regierung bereits ihren Rücktritt eingereicht hatte, will sie die Verantwortung für eine allgemeine Amnestie nicht übernehmen, sondern dies einer neu zu bildenden Regierung überlassen.

Tsaldaris bietet sich für die Regierung an

— Athen, 28. November.

Die Unterredung, die der König am Mittwochvormittag mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Tsaldaris hatte, dauerte nahezu zwei Stunden. Beim Verlassen des königlichen Schlosses erklärte Tsaldaris den Pressevertretern, daß er dem König seine Auffassung von der politischen Lage auseinandergesetzt habe. Er habe ihm nahegelegt, die neue Regierung aus den Mehrheitsparteien der Nationalversammlung zu bilden. Er habe ferner dem König geraten, die Nationalversammlung aufzulösen, die die Aufgabe hatte, die Verfassung aus dem Jahre 1911 einer Revision zu unterziehen.

Tsaldaris äußerte weiter, daß er dem König erklärt habe, es würde ihm zur Ehre gereichen, wenn er mit der Regierungsbildung betraut werden würde. Er würde seine Aufgabe in einem Ausgleich der politischen Strömungen des Landes sehen.

Im Verlaufe der Audienz überreichte König Georg II. Tsaldaris die Insignien des Großkreuzes des Erlöser-Ordens.

Der Führer bei NSG „Kraft durch Freude"

Zwei Jahre nur - aber ausgefüllt mit Leistungen und Erfolgen

— Berlin, 27. November.

Im festlich geschmückten Theater des Volkes feierte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Mittwochabend in Anwesenheit des Führers und der Spitzen aller Gliederungen der Partei, der führenden Männer aus Reich und Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft den zweiten Jahrestag ihrer Gründung. Lange vor Beginn war der Riesenraum bis auf den letzten Platz von einer festlich gestimmten Menge gefüllt.

Fanfaren verkünden die Ankunft des Führers, der den in der ersten Reihe sitzenden Reichsschatzmeister Schwarz beglückwünscht, der an diesem Tag seinen 60. Geburtstag begeht. Von allen Seiten des Hauses donnern ihm Heilrufe entgegen, die erst verstummen, als Generalmusikdirektor Hans Pfitzner mit dem Landessymphonieorchester des Gaues Groß-Berlin als festlichen Auftakt die Ouvertüre zu Karl Maria v. Webers „Oberon" beginnt.

Nach den festlichen Klängen der Ouvertüre ergreift Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort.

Er führt u. a. aus: Es ist uns eine Ehre und Genugtuung, den Führer hier in unserer Mitte zu sehen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" möchte ihm bei dieser Gelegenheit ihren herzlichen Dank zum Ausdruck bringen für die warmherzige und fördernde Anteilnahme, die der Führer immer an diesem großen sozialen Aufbauwerk genommen hat.

Es ist ein wahrhaft festlicher Anlaß, so führt Dr. Goebbels fort, der uns heute hier zusammenführt. Zwei Jahre sind eine kurze Frist im Wandel der Zeiten. Trotzdem! Wieviele Mühe, Sorge und Arbeit ist in diesen zwei Jahren in die verantwortliche Führung und Verwaltung dieser Gemeinschaft eingeschlossen, und wieviel Freude, wieviel Entspannung ist darin zugleich auch eingeschlossen für die Millionengefolgschaft dieser Organisation! Diese Organisation hat ihrem Namen wirklich Ehre gemacht! Sie hat Kraft durch Freude vermittelt!

Der deutsche Arbeiter besitzt heute wirklich, so wie es im Jahre 1919 verheißen und niemals ausgeführt wurde, seine Theater, seine Orchester und Festsäle und hat seine eigene Dampferflotte, auf der er durch die Weltmeere kreuzen kann. Wer hätte vor zwei Jahren, als wir dieses Werk begannen, gedacht, daß aus jenem kleinen und unscheinbaren Kern dieses wunderbare soziale Hilfswerk entspringen würde. Den kühnsten und weitreichendsten Plänen des nationalsozialistischen Aufbaues kann es sich — stürmische Zustimmung unterstrich diese Feststellung des Ministers — getrost zur Seite stellen.

Wir haben die Parole zur Wirklichkeit gemacht, daß die deutsche Kultur und Kunst nicht das Vorrecht einer dünnen Oberschicht bleiben, sondern dem ganzen Volk gehören soll. So nimmt der deutsche Arbeiter durch die Organisation „Kraft durch Freude" unmittelbar teil an den großen geistigen, kulturellen und künstlerischen Schätzen.

Ich kann ihr deshalb keinen besseren Wunsch auf den Weg geben als den, daß sie nicht nur auf viele Jahrzehnte, sondern auf Jahrhunderte dem deutschen Volk Entspannung und Freude geben möge. Möge sie eine fast selbstverständliche Erscheinung des deutschen öffentlichen Lebens werden und stets dem Namen Ehre machen, den sie sich selbst gegeben hat. Möge sie immerdar ihr Programm erfüllen: dem deutschen Volk Kraft durch Freude zu geben.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels verlas der Amtsleiter der NSG „Kraft durch Freude", Ministerialrat Dreßler-Andreß, den Leistungsbericht des Reichsorganisationsleiters der NSDAP.

Die eindrucksvollen Ziffern des Geleisteten und die Ueberraschungen des Dreijahresplanes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" lösten begeisterte Zustimmung aus; als aber der Brief einer rheinischen Mutter verlesen wurde, die den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in einfachen, aber aus vollem Herzen kommenden Worten bat, für alles Schöne, das ihr durch „Kraft durch Freude" geschenkt wurde, dem Führer Dank zu sagen, schloß sich das Haus diesem Dank durch minutenlanges Händeklatschen und Heilrufe an.

Mit dem Lied der Werkscharen „Flieg, deutsche Fahne, flieg", dessen eigenartiger und beschwingter Rhythmus sofort gefangennahm, schloß der erste Teil der Kundgebung.

In der nun folgenden Pause besichtigten die Festteilnehmer, unter denen man auch hervorragende Vertreter des diplomatischen Korps bemerkte, die in den Wandelgängen des Theaters befindliche Modellausstellung der Bauten und Anlagen der NSG „Kraft durch Freude". Hierbei erregten vor allem die Modelle der geplanten riesigen Ostseebadanlagen berechtigtes Aufsehen.

Nach der Pause gab die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in einer überwiegend der heiteren Muse gewidmeten Schau unter dem Titel „Mit Kraft durch Freude ins Weltall" einen Querschnitt durch alle die von ihr betreuten Gebiete, außer Reisen und Wandern. Es war ein wirklich bunter Reigen durch Oper und Schauspiel, durch Operette und Varieté, durch Kleinkunstbühne und Kabarett. Eugen Rex hatte die große Schau, an der nicht weniger als 200 Mitwirkende beteiligt waren, sehr geschickt zusammengefügt, wobei die Operette „Frau Luna" den Rahmen lieferte.

Das Festspiel fand seinen Höhepunkt in dem großen Schlußbild, das den Aufmarsch der Nationen zur Olympiade 1936 darstellt. Nach dem letzten Abmarsch aller Mitwirkenden brauste der Beifall des dankbaren Hauses durch den gewaltigen Raum. Der Schlußbeifall wurde abgelöst durch die Heilrufe auf den Führer, dem beim Verlassen des Theaters von der Menge stürmische Huldigungen bereitet wurden.

Aufgaben der Propaganda

Die Gaupropagandaleiter der DAF bei Dr. Goebbels

— Berlin, 27. November.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochnachmittag im Propagandaministerium die Gaupropagandaleiter der Deutschen Arbeitsfront, die ihm vom Reichsleiter Dr. Ley persönlich vorgestellt wurden.

In einer kurzen Ansprache wandte sich Dr. Goebbels

gegen die Herablassung gewisser reaktionärer Kreise gegenüber der Arbeit der Propagandisten.

Die nationalsozialistische Propaganda habe die Bewegung zum Siege geführt und früher fast 90 v. H. der Parteiarbeit ausgemacht. Auch heute noch setzten gerade die besten Nationalsozialisten ihre ganze Mühe an die propagandistische Arbeit im ganzen Reich. Der Minister stellte dabei den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, besonders als nachahmenswertes Vorbild hin.

Die Propaganda müsse auch heute noch genau so aktiv und volksverbunden sein, wie sie es in der Kampfzeit gewesen sei. Die alten Methoden seien erprobt und hätten sich bewährt. Es wäre daher unklug und undankbar ihnen gegenüber, sich neuen unerprobten Methoden zuwenden zu wollen. Niemand sei zu gut dazu, unmittelbar persönlich zum Volk zu sprechen und dem Volk durch Eingehen auf Probleme, die es beschäftigt, zu zeigen, daß man in der Regierung sehr wohl wisse, wie es im Volk aussehe.

Auch die Propagandisten der Deutschen Arbeitsfront müßten sich stets als Parteigenossen fühlen und an den alten Methoden der Partei festhalten.

Niemals dürften sie sich auf bürgerliche Methoden abdrängen lassen,

wenn auch die nationalsozialistische Methode der unmittelbaren Fühlungnahme mit dem Volk sehr viel unbequemer sei. Der Nationalsozialismus müßte über die Herzen der Menschen verfügen, nicht nur über Kommandostellen und Bajonette, dann werde das Reich niemals mehr wanken.

Dr. Ley dankte dem Minister namens der Propagandaleiter der DAF für seine Worte und versicherte ihm, daß diese stets nach den darin aufgestellten Gesichtspunkten arbeiten werden.

Politik in Kürze

Wie die „Forbacher Bürgerzeitung" berichtet, werden in den nächsten Tagen wieder eine Reihe von Emigrantenfamilien, die in Forbach und Umgebung sich niedergelassen haben, nach Innerfrankreich abgeschoben werden. Es handelt sich dabei meistens um Elemente, die bereits mit den Flüchtlingstransporten im Februar nach dem Süden abgeschoben wurden, die aber ohne Erlaubnis wieder zurückkehrten, um sich in der Grenzgegend niederzulassen. Im Rahmen einer großzügigen Säuberungsaktion sollen auch weitere Emigranten die Aufforderung erhalten, das Land zu verlassen.

*

Mit Rücksicht auf die Verwendung, die das Wort „Genosse" in Bezeichnungen wie Parteigenosse und Volksgenosse gefunden hat, bezeichnet es der Reichsjustizminister in einer Verfügung als unerwünscht, daß Strafsachen, an denen mehrere Personen als Beschuldigte beteiligt sind, durch den Zusatz „und Genossen" gekennzeichnet werden. Der Minister ersucht die Justizbehörden, hierfür künftig die Bezeichnung „und andere" zu verwenden.

*

Das „Echo de Paris" ist vom Reichsinnenminister bis zum 30. November verboten worden.

Der Kampf um Danzig

Senatspräsident Greiser: „Wer sich im Kampf gegen das deutsche Danzig nach Genf wendet, stellt sich außerhalb des Deutschtums"

— Danzig, 27. November.

Nach dreimonatiger Pause trat am Mittwochnachmittag der Danziger Volkstag zu seiner 7. Vollsitzung zusammen. Senatspräsident Greiser gab dabei eine Regierungserklärung ab. Er hob dabei hervor, daß die Oppositionsparteien seiner Aufforderung zur Mitarbeit nicht Folge geleistet haben. Während die Danziger Bevölkerung in ihrem gesunden Kern, der Gott sei Dank die Mehrheit bilde, der nationalsozialistischen Bewegung als der Trägerin der großdeutschen Idee die Treue halte, stehe man vor der traurigen Tatsache, daß dieser Kern sich verteidigen müsse gegen jene ehrgeizigen Parteipolitiker, die nicht das Große sehen wollen und damit die Kleinheit der eigenen Kraft und Persönlichkeit zu umkleiden versuchen mit der Autorität des Völkerbundes.

Der Senatspräsident erwähnte dann, daß von rund 5800 Pensionären bis jetzt entsprechend der Aufforderung des Senats ein Drittel ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegt haben. Von den Arbeitern hätten heute bereits mehrere Tausende in Deutschland Arbeit und Brot gefunden. Die Danziger Landespolizei habe im Rahmen des Sparsamkeitsprogramms aufgelöst werden müssen. Die vorhandenen Beamten und Angestellten seien anderweitig untergebracht.

Der Senatspräsident kam dann auf das Urteil des Danziger Obergerichts zu sprechen, das die Volkstagswahl vom 7. April d. J. für gültig erklärt hat.

Daß die Oppositionsparteien in ihrer Unzufriedenheit mit dem Urteil des Obergerichts wieder Bundesgenossen suchen, die kein anständiger Deutscher in Danzig im Kampf gegen das Deutschtum für sich in Anspruch nehmen sollte, spricht seine eigene Sprache. Ich weiß, daß man versucht, den Völkerbund gegen dieses Urteil einzuspannen. Parteiführer, die so etwas fertigbekommen, stellen sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Mir ist jedoch berichtet worden, und zwar aus sehr zuverlässiger Quelle, daß der Vertreter des Völkerbunds in Danzig von sich aus diese Wünsche der undeutschen Opposition sich zu eigen gemacht hätte, um den Völkerbund entsprechend zu beeinflussen und zu einer Beschlußfassung zu bringen.

Zum Schluß führte der Senatspräsident u. a. aus: „Die Ursache der Abtrennung Danzigs vom Mutterland, der neugeschaffenen Republik Polen einen freien Zugang zum Meer zu gewährleisten, wird heute vom deutschen Volk und auch von der Freien Stadt Danzig aus freien Stücken als politisches Gesetz geachtet. Das einmal für kurze Zeit im Sommer d. J. getrübte freundschaftliche Verhältnis zwischen Danzig und Polen ist zur Befriedigung des Senats wieder hergestellt. Wir freuen uns auch besonders, daß unser Mutterland, Deutschland, zu unserem Nachbarstaat Polen seine Beziehungen auf der gleichen freundschaftlichen Grundlage unterhält. Die wirtschaftliche und völkische Aufwärtsentwicklung in unserem Mutterland gibt uns nicht nur innere Befriedigung, sondern auch den seelischen Halt, der notwendig ist, um unser hartes Schicksal hier zu meistern."

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible] Sport: Willy Müller [illegible] Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible] sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillich, [illegible]
D.-A. X.: Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible] Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 28. November.

Möbel — zu allem zu gebrauchen

„... zeigt Ihnen das führende Haus für Neuschöpfungen 4 neue Kleinklaviere, u. a. die verblüffende Neuheit Heim-Ideal (gel. geschützt), Kombination von Klavier—Schreibtisch—Anrichte."
(Aus einer Anzeige zum Tag der Hausmusik.)

Wir leiden an der Spezialisierung. Ein Mensch ist nur Buchhalter und privat nur zum Schachspiel zu gebrauchen. Ein anderer ist nur Autoschlosser, in seiner freien Zeit spricht er nur vom Kicken. Und noch schlimmer ist es mit den Maschinen und Apparaten, die wir uns bauen. Ein Bett in der Junggesellenbude wird nur nachts, knapp ein Drittel des Lebens, gebraucht, und ein Klavier steht vielfach überhaupt nur im Wege. Es muß anders werden. Weniger Möbel und Handwerkszeuge, aber die für alles, damit ist Geld, Platz und Staubwischen gespart. In der phantasiereichen Praktikerphantasie zeigt sich der Meister, und eine süddeutsche Großstadt hat den Anfang gemacht: das Klavier gleichzeitig als Schreibtisch und Anrichte zu gebrauchen. Hoffentlich ist es auch so leicht, daß man es in der heißen Zeit mit in den Wagen nehmen und im Strandbad aufstellen kann.

Volksgenosse, wenn du das Winterfest besuchst, hilfst du die Not vieler Menschen lindern.

Das Schlafsofa ist ja eine alte und bewährte Erfindung, es war etwas viel Bettenbau und Umräumen abends; aber es machte doch einen guten Eindruck, wenn Besuch kam, und man hatte immer einen Gesprächsstoff. Besonders, wenn im oberen Teil gleichzeitig ein Bücherschrank, im unteren ein Kleiderschrank eingebaut war. Weniger den Hochmut erweckend war das bekannte Löffelmesser, das für Reiseesser schon vor 20 Jahren erfunden wurde. Zu einem Rundfunkapparat, der gleichzeitig als Ventilator, Wärmespender, Diktaphon und Telephon benutzt werden kann, wird jetzt eifrig gebastelt, und von dem Gaskohlenküchensparherd mit angebautem Kühlschrank und selbsttätigem Minimax wurde ja schon viel in Mannheim gesprochen. Großes Aufsehen erregte das chemische Heizkissen, das man sich nicht nur auf das rheumatische Bein oder beim Radeln auf den Sitz legen konnte, sondern das auch den zur Arbeitsstätte mitgenommenen Kaffee kochend heiß machte und überdies das Wetter für den Nachhauseweg anzeigte. Und der grammophonistische Photoapparat mit Kurzwellensender und Schnapsbuddel soll in Amerika auf großes Interesse stoßen.

Es kann man also feststellen, daß in Erfinderkreisen allerhand Eifer an den Tag gelegt wird, und bei Skiläufern, Sportleuten, Hausfrauen und Klavierspielern achtet man eifrig auf alle Neuschöpfungen. Freilich bleibt noch vieles zu tun übrig. Von dem Rundfunk z. B. erwartet man lange genug, daß er die ganze Kindererziehung, Bestrafung und Hilfe miteingeschlossen, übernimmt, was bei den neuen Schulwegen eine große Ersparnis an Zeit und Arbeit bedeuten würde.

Ueberhaupt je kombinierter, desto bessere Raum-, Zeit- und Materialausnutzung. Warum hat der Wasserturm nur Wasser? Noch nicht mal besuchen darf man ihn, dabei hätte er ein Bad und ein wasserständiges Sommerrestaurant und ein Fischbassin abgeben können. Warum stehen alle Schulen abends und vielfach nachmittags leer? Weil wir keine Architekten mehr haben, die sich was Vielseitiges und Originelles ausdenken. Architekten her und kombinierte, mobile Wohnungen ausgedacht: das Kleinklavier mit Anrichte und Schreibtisch mit Dachgarten, Wasserspülung und Luftschutzkeller ist der Beweiser! Dr. Ur.

Der Spruch der Mannheimer Geschworenen

3 Jahre Zuchthaus für Luise Barthelmes

Wegen Betrugs und versuchten Meineides

Das Mannheimer Schwurgericht verurteilte gestern Luise Barthelmes wegen eines Vergehens des einfachen Betrugs und eines in Tateinheit damit begangenen Verbrechens des versuchten Meineids zu drei Jahren Zuchthaus und erkannte der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab.

Die Begründung dieses am Abend des dritten Verhandlungstages gefällten Urteils nahm eine gute Stunde in Anspruch. Der Vorsitzende betonte, daß das Schwurgericht der festen Ueberzeugung sei, daß die Angeklagte die Gesamtheit ihrer jahrelangen Täuschungshandlungen in jeder Hinsicht beurteilen konnte und auch bei der Eidesleistung wußte, daß sie etwas Falsches sage. Sie sei zwar Hysterikerin, aber im übrigen ganz Herrin ihrer geistigen Kräfte. Das Gericht schloß sich also den Sachverständigen-Gutachten von Professor Dr. Schneider und Obermedizinalrat Dr. Mathes an. Es habe nicht den Ausführungen Professor Dr. Grubles folgen können, weil die Angeklagte bei der Gesamtheit ihres strafbaren Tuns immer unbedingt konsequent ihr Ziel verfolgt habe. In ihrem verbrecherischen Willen sei auch der von ihr gewünschte Eid gelegen; als sie ihr falsches Zeugnis eidlich bekräftigte, sei keine Gedächtnisschwäche oder Bewußtseinsstörung gegeben gewesen.

Das Gericht war der festen Ueberzeugung, daß die Angeklagte voll verantwortlich ist.

Im Hinblick auf das Teilgeständnis und die Gutachten der Chirurgen sei bestimmt anzunehmen, daß die Angeklagte schon in die Operationswunde vom November 1925 Gazestücke hineinbrachte. Damit aber habe sie all die daraus entstandenen Folgen selber verschuldet. Wo sie in späterer Zeit neue Krankheitserscheinungen erzeugte, habe es sich nur um die Fortsetzung der Täuschungsmanöver gehandelt. Das Motiv für alles war nach der Ueberzeugung des Gerichts, den Schadenersatzprozeß zu gewinnen.

Die Angeklagte habe durch ihr Verhalten die Zivilgerichte zu irrigen Urteilen veranlaßt und damit die bekannten Leistungen der Versicherungsgesellschaften erreicht.

So verschaffte sie sich und ihrem Pflegevater einen rechtswidrigen Vermögensvorteil im Sinne von St.-GB. 263. In Abweichung von den Darlegungen des Anklagevertreters betrachtete das Gericht den vollendeten Betrug nicht als besonders schwer, sondern nur als einfach, so daß hier keine Zuchthausstrafe auszusprechen war.

Der Eid der Angeklagten war wissentlich falsch. Aus formalen Gründen war er nicht als vollendeter, sondern nur als versuchter Meineid zu betrachten. (Es handelte sich darum, daß der Referendar, der den Eid abnahm, versehentlich nicht von dem zuständigen Richter beauftragt war.) Die darin begründete Reduzierung der auf Meineid stehenden Zuchthausstrafe sei jedoch nicht ein Verdienst der Angeklagten. Wie die Staatsanwaltschaft, billigte das Gericht den Tatbestand des Notstandes nach StGB 157, 1 zu; wenn die Angeklagte bei der Eidesleistung die Wahrheit gesagt hätte, hätte sie sich damit im Hinblick auf die schon vorher entschiedenen Zivilprozesse einer Strafverfolgung ausgesetzt.

Zur Strafhöhe führte der Vorsitzende aus, daß die Angeklagte mit der ganzen Härte des Gesetzes habe angefaßt werden müssen. Ihr langes, gewolltes Siechtum könne nicht etwa als vorausgenommene Sühne betrachtet werden.

Straferschwerend habe man die Höhe des Schadens der Versicherungen, die skrupellose Schmälerung des Rufs eines bekannten Operateurs und die der Rechtssicherheit und Rechtspflege zugefügte Beeinträchtigung berücksichtigen müssen.

Die Angeklagte nahm das Urteil ohne sichtbare Gemütsbewegung entgegen. —x—

Die Adolf Hitler-Brücke hat Geburtstag

Heute vor 10 Jahren Grundsteinlegung zur dritten Neckarbrücke

Am 28. November 1925 — also heute vor 10 Jahren — wurde bei einer kleinen schlichten Feier der Grundstein zur dritten Neckarbrücke gelegt. Dem Grundstein wurde eine Kassette mit einer Urkunde, den Plänen über das Bauwerk und verschiedenen anderen Urkunden der Zeit eingefügt. Nach Einlegung der Urkunden in die Kassette sprach Oberbürgermeister Dr. Kutzer, der an der Spitze einer Abordnung des Stadtrates, des städtischen Tiefbauamtes und der Bauunternehmung Grün & Bilfinger erschienen war, folgende Worte:

„Wenn auch keine feierliche Grundsteinlegung vorgenommen wird, so darf ich mir doch gestatten, den Gefühlen, die uns wohl alle bewegen, in diesem Augenblick mit zwei Wünschen Ausdruck zu verleihen. Der eine ist: die Brücke trage frohe Menschen in einem freien Deutschland! Der andere: die Erfinder und die Erbauer der Brücke und alle, die am Bau beteiligt sind, die Ingenieure und die Arbeiter, mögen an diesem Bau Freude haben."

Durch diesen formalen Akt der Grundsteinlegung wurde die jahrzehntelange Vorgeschichte und damit gleichzeitig der erfolgte Baubeginn der neuen Brücke beurkundet. In schwerster Zeit, sieben Jahre nach Beendigung des Krieges, einer Zeit, die gekennzeichnet war durch schwerste wirtschaftliche Not und durch große Arbeitslosigkeit, entschlossen sich die städtischen Kollegien zu dem großen Unternehmen. Nachdem zu einem öffentlichen Wettbewerb zum 29. Mai 37 Entwürfe eingereicht worden waren, erkannte das am 19. Juni 1925 zusammentretende Preisgericht den 1. Preis dem von der „Maschinenfabrik Augsburg—Nürnberg, Werk Gustavsburg" gemeinsam mit der Mannheimer Tiefbauunternehmung „Grün & Bilfinger" unter künstlerischer Mitwirkung von Architekt Abel-Stuttgart eingereichten Entwurf mit dem Kennwort „Flachbrücke" zu. Der Stadtrat beschloß am 23. Juli, diesen Entwurf auszuführen, wozu der Bürgerausschuß am 12. August seine Zustimmung erteilte. Dank der gründlichen Vorbereitung des Brückenbaues konnte sofort an die beiden genannten Unternehmungen der endgültige Auftrag erteilt werden, nachdem in der Zwischenzeit auch die wasserpolizeilichen Fragen hinreichend geklärt waren. Schon am 2. September wurde mit dem Einrichten der Baustelle begonnen, da man zum mindesten noch die beiden Pfeilerfundamente vor Eintritt des Winters absenken wollte.

Das Bauprogramm, das die Fertigstellung des Brückenbaues — ohne Herstellung der Fahrbahntafel — in 15 Monaten vorsah, wurde pünktlich eingehalten, so daß die feierliche Eröffnung der Brücke am 20. Dezember 1926 erfolgen konnte. Die Baukosten betrugen für den Brückenbau selbst 2,560 Millionen Mark, für den Ausbau der Zufahrtsstraßen, für Neuherstellung von Straßenbahnlinien und für neue Straßenbeleuchtung weitere 1,726 Millionen Mark, so daß der Gesamtaufwand 4,286 Millionen Mark betrug. Eine Ueberschreitung der bewilligten Kredite war in keinem Falle eingetreten. Da an Arbeitskräften allein an der Baustelle rund 66 500 Tagewerke aufgewendet worden waren, zu denen noch etwa der gleiche Arbeitsaufwand in auswärtigen Werkstätten, Fabriken, Steinbrüchen und sonstigen Betrieben kam, ergab sich eine Beschäftigung von durchschnittlich 300 Arbeitern auf die Dauer von etwa 16 Monaten. Dadurch war auch der von Anfang an angestrebte soziale Zweck der Arbeitsbeschaffung erreicht.

Der am Schluß der vom damaligen Stadtbaudirektor Elsaesser zur Brückeneröffnung verfaßten Denkschrift ausgesprochene Wunsch — „Wenn heute die Brücke dem Verkehr übergeben wird, bleibt nur zu wünschen, daß alle Erwartungen, die an sie gestellt werden, in Erfüllung gehen und daß das in schwerster Zeit erstellte Bauwerk überleiten möge zu einer neuen Blüte unserer Stadt Mannheim" — hat sich in der Zwischenzeit insofern erfüllt, als die Inanspruchnahme der Brücke an den Verkehr die an sie gestellten Erwartungen vollauf rechtfertigt und die Brücke aus dem inzwischen weiter ausgebauten Verkehrsnetz überhaupt nicht mehr wegzudenken ist. Sie war aber auch mit eine Vorbedingung für die überaus günstige Einschaltung der Stadt Mannheim in das Netz der Reichsautobahn, durch die die Verkehrslage der Stadt Mannheim eine ihre weitere Entwicklung sichernde Verbesserung erfahren hat.

Abschied von Dr. med. Kuckes

Nicht nur für die Angehörigen, sondern auch für viele Verbände und vor allem für die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes war es ein schmerzlicher Abschied von Dr. med. Kuckes, dem Führer der Sanitätseinheiten des Roten Kreuzes im Bezirk Mannheim. Die Friedhofkapelle vermochte gar nicht alle Leidtragenden zu fassen, als der Aufzug des Mannheimer Volksdienstes mit einem Choral die Trauerfeier eröffnete. Harmoniumspiel leitete dann über zu der Einsegnung, die Stadtpfarrer Lemme unter Zugrundelegung des Wortes „Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch", aus dem 68. Psalm vornahm und darlegte, wie der Verstorbene aus einer Arbeit herausgerissen wurde, die er nicht nur berufsmäßig auffaßte, sondern die er mit dem ganzen Idealismus, zu dem ein Mensch fähig ist, ausführte. Ein Lebensbild zeichnete im Anschluß an die Predigt ein Freund des Verstorbenen, der schon immer mit seiner ganzen Persönlichkeit für Vaterland und Ehre eintrat und von ernster Lebensauffassung beseelt, von adligster Gesinnung war.

Nachdem der Landesleiter Dahlinger-Karlsruhe im Namen des Präsidiums und des Verwaltungsrates des Badischen Männervereins vom Roten Kreuz einen Kranz niedergelegt und auf die beratende und fördernde Tätigkeit von Dr. Kuckes hingewiesen hatte, würdigte der Führer des Bezirks-Männervereins vom Roten Kreuz, Professor Drews, die Verdienste des Verstorbenen als Bezirkskolonnenführer. Durch seinen Arbeitswillen und durch seine Arbeitskraft habe er jedes Hindernis überwunden. Im Dienst stellte er die größten Anforderungen und war sehr streng, doch noch strenger war er gegen sich selbst. Außerhalb des Dienstes lernte man Dr. Kuckes als liebenswürdigsten Menschen kennen.

Weitere Kränze wurden niedergelegt von der Ortsgruppe Waldhof der NSDAP, vom NS-Aerztebund, vom Ortsmännerverein Waldhof des Deutschen Roten Kreuzes, vom Zweigverein Waldhof des Frauenvereins vom Roten Kreuz, von den Samaritanern Waldhof, von der Abteilung Krankenpflege, von der Bezirksgruppe Mannheim des Reichsluftschutzbundes, vom Eisenbahnerverein Mannheim-Waldhof, vom Evangelischen Kirchengemeinderat, vom Evangelischen Volksverein Waldhof, von der Firma Boehringer Söhne u. a.

Die Nacht war schon angebrochen, als man den Sarg, an dem sechs Sanitätsführer die Ehrenwache gehalten hatten, zum Grabe trug. Rotkreuzmänner bildeten ein dichtes Spalier von der Friedhofkapelle bis zum Grab. Feierlich klangen nach dumpfem Trommelwirbel die Weisen des Chorals „Jesus meine Zuversicht", und als der Sarg in die Tiefe gesenkt war, leitete das Lied vom guten Kameraden zu den letzten Gebeten des Geistlichen über. Zu den vielen Kränzen, die in der Friedhofkapelle schon den Sarg umgeben hatten, gesellten sich bei der Feier am Grabe noch weitere, die zeigten, wie groß der Kreis derer war, die sich mit Dr. Kuckes verbunden fühlten.

Regelung der Arbeitszeit zu Weihnachten

Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen mit:

Die Lage der Weihnachtsfeiertage und des Jahresendes bringt es mit sich, daß viele Betriebe die Arbeit in der Weihnachtswoche ganz oder teilweise ausfallen lassen. Um dem dadurch entstehenden Verdienstausfall der Beschäftigten zu begegnen, hat der Reichsarbeitsminister für das Land Preußen und für das Saarland genehmigt, daß die in der Zeit vom 21. bis 31. Dezember dieses Jahres etwa ausfallenden werktäglichen Arbeitsstunden und ein weiterer Arbeitstag als Ersatz für den durch die Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausfall in den Monaten Dezember 1935 und Januar 1936 vorgearbeitet oder nachgeholt werden dürfen. Der Reichswirtschaftsminister hat die gleiche Regelung für die gesamte Faserstoffindustrie genehmigt. Voraussetzung ist, daß nicht in anderer Weise für Ersatz des entstehenden Verdienstausfalls gesorgt ist. Unter der gleichen Voraussetzung darf bei einer regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit von nur 30 Stunden oder weniger ein weiterer Arbeitstag vor- oder nachgearbeitet werden. Eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines Mehrarbeitszuschlags für die durch die Ausnahme herbeigeführte Verschiebung der Arbeitszeit besteht nicht. Die übrigen Landesregierungen sind ersucht worden, für ihr Gebiet die gleiche Regelung zu treffen.

** **Reichsstatthalter Robert Wagner** stattete gestern der Mannheimer Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt in Begleitung des Gaubeauftragten für das WHW im Gau Baden einen Besuch ab. Er besichtigte unter Führung des Kreisamtsleiters des WHW das Hauptlager der NSV in L 2, 5, verschiedene Geschäftsstellen, Wärmestuben und die Volksküche in R 5 und ließ sich eingehend über die örtlichen Maßnahmen berichten.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte

Die Sammlungen am 1. und 7. Dezember

Am 1. Dezember stellt sich die gesamte Beamtenschaft des Reiches, der Länder und Gemeinden öffentlich in die Front des Kampfes gegen Hunger und Kälte. Der Reichsinnenminister erklärt in einem Runderlaß, daß der deutsche Staat immer ein Muster der Staatstreue, der Ehrenhaftigkeit und der Sauberkeit gewesen sei. Das große Sammelwerk des Winterhilfswerkes werde beweisen, daß er in praktisch getätigtem Opfersinn keiner anderen Gruppe des deutschen Volkes nachstehe. Der 1. Dezember, der Tag der Reichsstraßensammlung der deutschen Beamten, solle und werde ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Beamtentums werden.

Der Minister erinnert gleichzeitig an den Tag der nationalen Solidarität, der am 7. Dezember in gleicher Weise wie im Vorjahre durchgeführt werden soll. An dieser großzügigen Sammelaktion würden sich alle hohen und höheren Führer, Beamten und Angestellten von Partei und Staat beteiligen. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß sich die höheren Beamten vom Regierungsrat aufwärts an dieser Sammlung und an den Hilfsarbeiten beteiligen. Denjenigen Beamten, die hiernach für den 1. und 7. Dezember zur Sammlung für das Winterhilfswerk aufgerufen sind, wird es freigestellt, sich an einem der genannten Tage oder an beiden zu beteiligen.

** **Ernannt:** Kriminalkommissar Adolf Gerst in Mannheim zum Kriminalinspektor; Wachtmeister der Schutzpolizei Karl Hetzel in Mannheim zum Hauptwachtmeister der Schutzpolizei.

** **Dem WHW gestiftet!** Generalmusikdirektor Wüst hat bestimmt, daß der Preis von 100 Mk., der ihm beim Wettbewerb „Mannheimer Lied" für seine Komposition zugesprochen wurde, dem Winterhilfswerk überwiesen wird.

Sie hören es am Klang — — —
Körting-Radio

** **Für die neue Jugendherberge** sind die ersten Arbeiten in Angriff genommen worden, und zwar wurden im Schloßgarten bei der Stephanienpromenade einige Bäume gefällt und etwas Strauchwerk gesäubert, um Platz zu schaffen für das neue Bauwerk, das hier an Stelle des alten unscheinbaren Häuschens für unsere Jugend errichtet werden soll. Dieser Platz ist für eine Jugendherberge vorzüglich geeignet.

** **Lokomotive umgestürzt.** Am Dienstagabend kam eine große Güterzugslokomotive innerhalb des Bahnhofs Friedrichsfeld infolge falscher Weichenstellung anstatt auf das Gleis Friedrichsfeld—Ladenburg auf ein mit einem Puffer endendes Rangiergleis. Infolge des herrschenden Nebels bemerkte die Lokomotivbesatzung erst zu spät die falsche Linienführung, glaubte angesichts des Puffers auf einen entgegenkommenden Zug aufzufahren und sprang von der Maschine ab. Die schwere Lokomotive rannte auf den Puffer auf und stürzte den Abhang hinunter, wo sie nun abmontiert werden muß.

** **Kaninchenschau in Seckenheim.** Eine sehr gut beschickte Kaninchenschau veranstaltete in der Seckenheimer Reithalle der Kaninchenzuchtverein Mannheim-Seckenheim. Den Preisrichtern wurde die Bewertung nicht leicht gemacht und so konnten neben vielen ersten, zweiten und dritten Preisen nicht weniger als zehn Ehrenpreise zur Verteilung gelangen. Diese Ehrenpreise erhielten: Georg Schreck, Seckenheim; Georg Marzenell, Seckenheim; Philipp Schmitthäuser, Seckenheim; F. Maunberg, Reilingen, und L. Ries, Friedrichsfeld, für belgische Riesen; Franz Metz, Weinheim; H. Eisenmüller, Weinheim, und M. Bauer, Seckenheim, für weiße Riesenkaninchen; Georg Bauer, Seckenheim, für deutsche Riesenschecken, und E. Koger, Seckenheim, für Gelb-Silber. Großes Interesse fand eine Ausstellung, bei der die mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten der Kaninchenfelle gezeigt wurden. Man sah neben Pelzen auch Wollwaren, die aus der Wolle von Angorakaninchen hergestellt waren. Wie wichtig die Kaninchenzucht für unsere Volksernährung und Volkswirtschaft ist, hätte nicht eindrucksvoller vorgeführt werden können.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Blick auf die ausländischen Fußballfelder

Die Mannschaft und Platz stellenden Vereine für das Deutschland-Spiel

Nach der von der englischen Fußball-Association bekanntgegebenen Mannschaftsaufstellung für das Länderspiel gegen Deutschland am 4. Dezember in London wird der vorjährige englische Meister Arsenal allein vier Spieler stellen, darunter vor allem das berühmte Verteidigerpaar Male — Hapgood. Die Mannschaft Arsenal war am letzten Spieltag in ausgezeichneter Form, wie ein 4:0-Sieg über Wolverhampton Wanderers und die Sicherung des vierten Platzes in der Tabelle der ersten Liga erkennen ließ. Vom derzeitigen Tabellenführer Sunderland wird nur ein Mann in der Elf gegen Deutschland spielen, der Halbrechte Carter, der einer der torhungrigsten Verbindungsstürmer der englischen Liga ist — so weist nämlich die Statistik der Torschützen aus, in der Carter unter den Verbindungsstürmern an der Spitze steht. Derby County, in der Tabelle zur Zeit an dritter Stelle, stellt den Mittelläufer Barker, Manchester, auf dem Platze hinter Arsenal stehend, stellt den Außenläufer Bray, und Middlesbrough und Birmingham, die beiden nächsten Vereine, sind in der Nationalmannschaft durch die beiden Stürmer Camsell und Birkett bzw. durch den Torwart Hibbs vertreten, der kürzlich sein 300. Spiel für seinen Verein austrug. Außerdem hat nur noch der Verein Bolton Wanderers einen Spieler zu stellen, den Halblinken Westwood; die Wanderers liegen ungefähr in der Mitte der Tabelle. Von den Vereinen der unteren Tabellenhälfte ist also kein Spieler für das Deutschland-Spiel herangezogen worden. Vorübergehend hatte der den Platz stellende Verein, die Tottenham Hotspurs, die alleinige Führung in der zweiten Division, durch die letzte Niederlage gegen Southampton ist er aber wieder auf den zweiten Platz hinter Leicester City zurückgefallen.

Den Meister wieder eingeholt

In den belgischen Fußballmeisterschaftsspielen hat die letzte 1:4-Niederlage des vielfachen Landesmeisters Union St. Gilloise durch Daring die Lage wieder unklarer gemacht; denn damit hat Standard, 5:0-Sieger über Anderlecht, den Titelverteidiger wieder eingeholt, und auch Daring trennt nur ein Punkt von den beiden Tabellenführern.

Sochaux schafft es nicht

Hat der vorjährige französische Meister FC Sochaux in den bisherigen Kämpfen der neuen Spielzeit schon recht schwach abgeschnitten, so ist er durch die jüngste 0:1-Niederlage gegen Cannes erneut zurückgeworfen. Die Führung behauptete CS Metz mit 17 P. vor RC Paris 16 P., RC Straßburg, Olympique Lille und Sète je 15 P., während Sochaux erst den nächsten Platz mit Fives bei je 14 P. teilt.

Der engere Kreis der Bewerber

In der schweizerischen Nationalliga hat der vorjährige Meister und Tabellenführer Lausanne durch das 1:1-Spiel gegen Locarno die alleinige Tabellenführung eingebüßt, um sie jetzt mit den Young Fellows, die Basel 8:2 schlugen, zu teilen. Zur engeren Spitzengruppe der Nationalliga zählen außerdem die Grasshoppers, die Nordstern 2:0 besiegten, und Biel nach dem beachtlichen 1:0-Sieg über Servette: Lausanne 12:4 P., Young Fellows 12:4 P., Grasshoppers 11:3 P., Biel 10:4 P.

Der Fußballweltmeister braucht Nachwuchs

Italien hat durch das Mailänder 2:2-Spiel gegen Ungarn den Internationalen Fußball-Pokal zwar wieder erringen können, aber das Spiel hat doch deutlich gemacht, daß sich Italiens Fußballverbandskapitän nach neuem Nachwuchs für die Nationalmannschaft umsehen muß. Aber waren sich die Ungarn in der Meinung, seit dem Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft sei es mit dem italienischen Fußball abwärts gegangen, Siegeshoffnungen gemacht, die enttäuscht worden sind. Doch hat der Verlauf des Mailänder Spiels — und schon ein Unentschieden auf italienischem Boden ist nicht zu unterschätzen — erkennen lassen, daß die Ungarn mit etwas Glück vielleicht auch zu einem Sieg hätten kommen können. Italiens bester Stürmer war nicht etwa Meazza oder Ferrari oder Demaria, sondern der Linksaußen Colaussi, der auch das eine Tor schoß. Die Verteidigung Monzeglio — Allemandi — um ein anderes Beispiel zu nennen — machte einen verhältnismäßig langsamen Eindruck, und die ganze italienische Elf überhaupt hinterließ den Eindruck einer gewissen Ueberalterung. Die Niederlage gegen die Tschechoslowakei in Prag hat schon vorher gezeigt, daß Italiens Nationalmannschaft nicht mehr „die alte" ist.

Admira mit Vorsprung

In der Meisterschaft der Wiener Berufsfußballer hat bereits die erste Runde der Frühjahrsserie stattgefunden, in der Admira ihre führende Stellung durch einen 4:2-Sieg über den Tabellenvierten, FC Wien, behauptete. Wenn auch Rapid und Vienna ihre Spiele gewannen, so blieb doch der Punktvorsprung der Admira mit 4 P. unverändert groß.

Voller Betrieb in der Tschechoslowakei

Nach der Rückkehr der Prager Spitzenmannschaften Sparta und Slavia von ihrer erfolglosen Englandreise sah der letzte Meisterschaftsspieltag in der Tschechoslowakei wieder alle Mannschaft der ersten Liga in Tätigkeit. Obwohl Sparta gegen Zidenice nur 2:2 spielen konnte, Slavia dagegen Kladno 6:0 schlug, Viktoria Pilsen sich vom Teplitzer FK wiederum nur 2:2 trennte, blieb Sparta mit 16:2 P. an der Spitze vor Slavia 14:4 P.

Die Ungarn auf Reisen

Ungarns Fußballsport kann mit seinen letzten Erfolgen ganz zufrieden sein. 6:1 gegen die Schweiz, 2:2 auf italienischem Boden gegen Italien — die Ergebnisse empfehlen den ungarischen Fußball.

Die Ländermannschaft hat sich vom Mailänder Spiel nicht nach Hause begeben, sondern ihre Reise über die Schweiz — Zürich nach Paris fortgesetzt, um dort am nächsten Sonntag als Städtemannschaft gegen eine Pariser Städteelf anzutreten. Ein Länderspielsieg über Ungarn ist den Franzosen schon geglückt, jetzt möchten sie auch die Budapester Städteelf schlagen.

DKW-Rekordfahrten auf der Reichsautobahn

Die Auto-Union war am Mittwochvormittag auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt, auf der schon Ernst Henne seinen absoluten Schnelligkeitsrekord für Motorräder aufstellte, mit ihren bekannten Motorradrennfahrer Arthur Geiß und Walfried Winkler erschienen, um einige Weltrekordversuche zu unternehmen. Insgesamt konnten Geiß und Winkler vier neue Höchstleistungen stellen.

Wie bereits kurz gemeldet, fuhr Geiß in der Klasse bis 250 ccm mit einer kompressor-verkleideten DKW über die Meile mit fliegendem Start 143,227 Km.-Std. Seine Durchschnittszeit für Hin- und Rückfahrt betrug 40,35 Sekunden. Die bisherige Höchstleistung wurde von dem Italiener Alberti mit 139,736 Km.-Std. auf einer Benelli gehalten. Zugleich verbesserte Geiß mit seiner Zeit auch noch die internationale Bestleistung der Klasse bis 350 ccm. Hier hatte der Engländer Baker mit einer NSU und 138,226 Kilometer-Std. die alte Höchstleistung inne.

Walfried Winkler hatte mit seiner unverkleideten DKW über den Kilometer mit stehendem Start ebenfalls Erfolg. Den mit 122,407 Km.-Std. gleichfalls von dem Italiener Alberti auf Benelli gehaltenen Klassenrekord verbesserte Winkler auf 128,617 Km.-Std. Auch seine Leistung zählt gleichzeitig für die Klasse bis 350 ccm, da die bisherige Höchstleistung des Engländers Baker auf NSU auf 122,87 Kilometer-Std. stand. Weitere Rekordfahrten über den Kilometer mit fliegendem Start blieben vorläufig erfolglos, da sich das Wetter inzwischen verschlechtert hatte. Auch Mörig, der mit einem Spezial-Kleinrennwagen auf der Autobahn weilte, hatte noch keinen Erfolg.

Da der Schneesturm am Vormittag die Bahn zu sehr genäßt hatte, konnten die Versuchsfahrten auch am Nachmittag noch nicht wieder aufgenommen werden. Wenn die Strecke abgetrocknet sein wird, will man am Donnerstagmorgen neue Rekordversuche unternehmen.

Anerkannte deutsche Schwimmhöchstleistungen

Der Fachamts-Schwimmwart K. O. Brewitz hat die in der letzten Zeit von deutschen Schwimmern und Schwimmerinnen aufgestellte Bestleistungen als deutsche Bestleistungen anerkannt. Es handelt sich dabei um nachstehende Bestleistungen:

Am 24. Oktober in Magdeburg: 400 Meter Rücken in 5:40 Minuten, aufgestellt von **Kurt Fritze gen. Gerstenberg** (Magdeburg 96).

Am 25. Oktober in Magdeburg: 200 Meter Rücken in 2:54,2 Min., aufgestellt von **Kurt Fritze gen. Gerstenberg** (Magdeburg 96).

Am 26. Oktober in Norderney: 100 Meter Kraul in 56,1 Sekunden, aufgestellt von **Helmut Fischer** (Bremischer SV).

Am 27. Oktober in Norderney: 100 Meter Kraul in 56,0 Sekunden, aufgestellt von **Helmut Fischer** (Bremischer SV).

Am 27. Oktober in Norderney: 200 Meter Kraul in 2:14,7 Minuten, aufgestellt von **Hermann Heibel** (Bremischer SV).

Am 26. Oktober in Norderney: 100 Meter Kraul in 1:08,8 Minuten, aufgestellt von **Gisela Arend** (Nixe Charlottenburg).

Am 27. Oktober in Norderney: 200 Meter Kraul in 2:36,8 Minuten, aufgestellt von **Ruth Halbsguth** (Nixe Charlottenburg).

Am 26. Oktober in Norderney: 300 Meter Kraul in 4:13,5 Minuten, aufgestellt von **Ruth Halbsguth** (Nixe Charlottenburg).

Am 26. Oktober in Norderney: 400 Meter Kraul in 5:42,3 Minuten, aufgestellt von **Ruth Halbsguth** (Nixe Charlottenburg).

Am 26. Oktober in Norderney: 500 Meter Kraul in 7:17,0 Minuten, aufgestellt von **Ruth Halbsguth** (Nixe Charlottenburg).

Am 16. November in Magdeburg: 100 Meter Brust in 1:12,5 Minuten, aufgestellt von **Joachim Balke** (Westfalen Dortmund).

Auflösung der Schützenverbände

Die drei deutschen Schützenverbände, der Deutsche Schützen-Bund, das Deutsche Kartell für Sportschießen und der Reichsverband Deutscher Kleinkaliberschützen, haben sich nach Anordnung des Reichssportführers am 1. Januar 1936 aufzulösen. Die Verbandsleitungen bleiben bis 31. Dezember 1936 Abwicklungsstellen ihrer früheren Verbände. Das Fachamt Schießen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, geleitet vom Deutschen Schützenverband mit dem Bundesführer Major a. D. von Cleve. Von der Auflösung werden die bestehenden Vereine nicht berührt, auch der Sportbetrieb wird unverändert durchgeführt und alle bisher gepflegten Schießarten sollen weiter entwickelt werden. Zur Erfüllung der Aufgaben, die dem Deutschen Schützenverband bevorstehen, sind Kommissionen zur Beratung der organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufgaben sowie für die sportlichen Fragen eingesetzt worden. In den Kommissionen, die ihre Arbeit im Dezember 1935 aufnehmen, entsenden die drei Verbände je zwei Mitglieder.

Die Olympischen Spiele 1936

Ungarns Schwimm-Kernmannschaft

Mit Riesenschritten hat man nun auch in Ungarn die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 in Angriff genommen. Nachdem die Fechter und Leichtathleten bereits ihre Kandidaten für die Berliner Weltspiele namhaft gemacht haben, ist nunmehr auch der Ungarische Schwimm-Verband vorangegangen, eine Olympia-Kernmannschaft aufzustellen. Die Wasserballer stellen mit 23 Mann weitaus den größten Teil der Olympiakandidaten. Hier ist man sich also auch keineswegs klar, wer zur würdig befunden wird, den Olympiasieg von Los Angeles zu verteidigen. Bei den Kraulern finden wir in erster Linie die bekannten Schwimmer Csik, Gróf, Lengyel und Angyal.

Die insgesamt 47 ungarischen Schwimmer und Schwimmerinnen werden anläßlich des Länderkampfes Ungarn — Oesterreich am 7. Dezember in Budapest als Mitglieder der Kernmannschaft den olympischen Schwur leisten. Zur Kernmannschaft zählen:

Männer: Freistil: Csik, Lengyel, Angyal, Gróf, Marschán, Abay-Nemes, Kórössy 1, Kis. **Brust:** Borsiczky, Mezei, Barcsin. **Rücken:** Tombos, Mikley, Halasy. **Kunstspringen:** Boldos, Hovf, Hidvegi. **Frauen:** Hödes, Kis, Biro, Harsanyi, Gödeny, Lenkey, Magashazy. **Wasserball:** Halasy, Brody, Nemeth, Kutasy, Vago 2 (alle UTE), Tarics, Tolnay, Kanasy, Tomoczy (alle MAC), Homonnai, Mezei, Brandy, Lall, Hazai, Fölbes (alle MTE), Brody, Sarkany, Takacs 1, Kisiegi (alle 3. Bezirk), Molnar, Szerdahelyi (beide FTC), Vertesi, Rajki (beide BSZKRT).

Arne Borg weiß es . . .

Nach längerer Zeit weilt Arne Borg, einst das Schwimmwunder der Alten Welt, wieder einmal in seinem Heimatland. Unter seiner Anleitung werden Schwedens Olympia-Schwimmer auf die Weltspiele 1936 vorbereitet. Von Zeit zu Zeit macht der große Arne Borg aber auch außerhalb des Schwimmbassins von sich reden. So äußerte er sich vor einigen Tagen über die Aussichten der weltbesten Schwimmer bei den Olympischen Spielen in Berlin. Seine Tips sind nicht schlecht, aber schließlich versteht er als vielfacher Olympionike ja etwas vom „Handwerk". Allgemein beurteilt er die Aussichten der europäischen Schwimmer recht ungünstig. Lediglich im Wasserball hofft er auf ein europäisches Endspiel zwischen Ungarn und Schweden oder Deutschland. Im Springen erwartet er die amerikanischen Vertreter vor den deutschen Meistern, während er unsere besten Kraulschwimmer hinter die Japaner setzt. Die kleinen Japaner haben überhaupt durchweg eine Favoritenstellung. Ueber 100 Mtr. Kraul erwartet er Yusa, Shimura (beide Japan) vor Fick, Fischer und Csik. Die 400 Meter Kraul soll Medica (USA) vor Negami und Makino gewinnen, während über 1500 Meter Kraul die Japaner unter sich sind. Die 4mal-200-Meter-Staffel soll Japan nicht zu nehmen sein. Amerika vor Deutschland und Ungarn lautet hier Arne Borgs Tip. — Warten wir also ab!

DAF und die Olympischen Spiele

Im Zusammenhang mit der zweiten Jahresfeier der NSG „Kraft durch Freude" findet in Berlin z. Z. eine Tagung sämtlicher Gaupropagandawalter der Deutschen Arbeitsfront statt. Am Dienstag wurden die Propagandawalter auf die Bedeutung der Olympischen Spiele hingewiesen, ferner wurden Werbefilme für die Olympia gezeigt und eine Besichtigung des Olympischen Dorfes vorgenommen.

Olympiaflagge nicht für Wirtschaftswerbung

Das Organisationskomitee für die 11. Olympiade und der Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele haben, um eine Entweihung der Olympiaflagge zu vermeiden, folgende Richtlinien für ihre Verwendungen herausgegeben: „Die Olympia-Fahne darf nicht zum Zwecke der Wirtschaftswerbung dienen. Ihre Verwendungsmöglichkeit beschränkt sich auf das Zeigen bei Olympia-Werbeveranstaltungen und Olympia-Ausscheidungskämpfen. Außerdem soll sie mithelfen bei der Ausschmückung des Straßenbildes während der Spiele in Garmisch und Berlin. Die Verwendung von Auto-, Fahrrad- und Bootswimpeln ist lediglich dem Internationalen Olympischen Komitee und dem mit der Vorbereitung der Spiele betrauten Stellen vorbehalten. Ebenso dürfen auch Tischfähnchen nur von diesen Stellen benutzt werden."

60 Italiener in Garmisch

Eines der stärksten Aufgebote der 28 an den 4. Olympischen Winterspielen 1936 teilnehmenden Nationen entsendet Italien im kommenden Winter nach Garmisch-Partenkirchen. Insgesamt wird Italien durch 60 Mann, die sich auf Abfahrt, Slalom, Sprunglauf, 4-mal-10-Km.-Staffel, Militär-Ski-Patrouillenlauf, Eislauf- und Bobwettbewerbe und die Eishockeywettbewerbe verteilen, vertreten sein. Besondere Leistungen erwartet man von den Italienern vor allem in der Lang- und Sprunglauf-Kombination und im Abfahrtslauf.

Auch Australien vertreten

Laufend treffen im Meldebüro des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 nunmehr die von den nationalen Olympischen Komitees ausgefüllten Meldebogen ein. Der Australische Eishockey- und Schnelllauf-Verband gab seine Teilnahme an sämtlichen Schnelllaufkonkurrenzen bekannt.

Voraussichtlich wird außerdem auch der in Mitteleuropa bestens bekannte Australier Mitchell, der auch in Garmisch-Partenkirchen kein Fremder mehr ist und als hervorragender Skiläufer bekannt, in der Abfahrt- und Slalom-Kombination bei den 4. Olympischen Winterspielen 1936 an den Start gehen.

Frankreichs Vorbereitungen

Der Französische Skiverband hat vom 5. bis 20. Dezember nach Morzine und vom 5. bis 20. Januar nach Megève zwei Trainingskurse eingelegt, um der Olympiamannschaft den letzten Schliff zu geben. In Morzine werden auch die Militär-Patrouillenläufer teilnehmen. Als Trainer wurden Langwald und der Norweger Kvarhs, der im Vorjahre die deutschen Skiläufer unterrichtete, sowie die beiden Oesterreicher H. Reinl und Ducia verpflichtet. Unter den Kandidaten finden wir bekannte Läufer wie Allais, Beckert, Bonnu-Barilla, J. Willecamp, B. Brunet usw.

Deutsche Radfahrer im Lager

Die Olympia-Anwärter der deutschen Radfahrer werden im nächsten Frühjahr wieder in einem Trainingslager, und zwar diesmal in Forst, zusammengezogen. Wie in Frankfurt a. M. werden die Bahn- und Straßenfahrer hier einem besonderen Training unterzogen. Der von seiner Tätigkeit als Verbandsarzt der Berliner Olympiabahn und des Berliner Sportpalastes her bekannte Arzt Dr. Conrad (Berlin) wurde vom Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes zum Olympia-Arzt der Radfahrer berufen.

Kleine Sport-Nachrichten

Englands Ersatzspieler für den Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am 4. Dezember in London sind der halblinke Stürmer Cunliffe von Everton und der linke Läufer Keen von Derby County.

Pierre Charles, der langjährige Europameister im Schwergewichtsboxen, verteidigte seinen Europa- und belgischen Meistertitel in Charleroi mit Erfolg gegen Di-Meglio, der über 15 Runden nach Punkten abgefertigt wurde.

München — Stuttgart — Mannheim werden den im Vorjahre erstmals ausgetragenen Drei-Städtekampf im Gerätturnen am 14. Dezember in Mannheim zum ersten Male wiederholen.

In Nizza wurde nach ein Großer Preis von Italien, ein Straßenrennen über 165 Km. ausgetragen. Der Südfranzose Aimar siegte in 4:30:29 Stunden. Den zweiten Platz belegte Pietti, der die Verfolgergruppe führte.

Der Dresdner SC erhielt vom Gaufachamtsleiter für Fußball eine Ordnungsstrafe, da er bei Ordnungsdienst unzweckmäßig eingesetzt hatte. Anlaß zu dieser Bestrafung (50 ℛℳ Geldstrafe) war die Beleidigung eines Leipziger Spielers beim Spiel gegen VfB Leipzig.

Oesterreichs Skiläufer werden demnächst auf der Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen das Training aufnehmen. Sie beteiligen sich wahrscheinlich auch am Neujahrsspringen, da sie von der Oesterreichischen Turn- und Sportfront die Starterlaubnis erhalten haben.

Union Niederrad weilt am kommenden Sonntag als Gast auf dem Biederer Berg und trägt dort ein Freundschaftsspiel gegen den Bezirksklassenvertreter SpV 03 Offenbach aus.

Europameister Gustav Eder wird am 9. Dezember in Berlin seinen Titel im Weltergewichtsboxen erneut verteidigen. Eder hat die Herausforderung des spanischen Meisters Hilario Martinez angenommen. Am 1. Dezember boxt Eder in Köln gegen den Italiener Piazza.

14 Berliner Eishockey-Mannschaften werden vom 7. Dezember ab um den vom Berliner Sportpokal gestifteten Pokal kämpfen. Die „letzten Vier" ermitteln zusammen mit vier Mannschaften aus dem Reich den Pokalsieger.

Auch in Sachsen nimmt der Eishockeysport einen starken Aufschwung. 13 Mannschaften haben für die Meisterschaft gemeldet. Der sächsische Eissportzeit wird am 7./8. Dezember mit einem Eisfest in Oberwiesenthal eröffnet. Die Kunstlaufmeisterschaften werden am 18./19. Januar 1936 in Dresden entschieden.

Cracovia Krakau wird mit seiner Eishockeymannschaft einer Einladung nach Berlin am 7. und 8. Dezember Folge leisten. In Kattowitz schlugen die Polen Beuthen 09 überlegen 8:1.

Ungarns 50-Km.-Meisterschaft im Gehen wurde in Budapest von M. Janosi-MVSB in 5:09:18 Std. (Landesrekord) vor Farkas-FTC in 5:13:41 Std. gewonnen.

Deutschland und Frankreich tragen im Laufe des Monats Januar in Frankfurt-Main einen Länderkampf im Fechten aus. Der Kampf wird auf Degen und Florett ausgefochten.

Arthur Geiß stellte mit seiner DKW in der Klasse bis 250 ccm auf der Reichsautobahn bei Frankfurt-Main mit 143,227 Km.-Std. für die Meile mit stehendem Start eine neue internationale Klassenhöchstleistung.

Weltmeister Toni Merkens wurde bei den Fliegerrennen in Kopenhagen von dem Holländer van Vliet im Endlauf um Reifenbreite geschlagen. Im 50-Km.-Mannschaftsrennen siegte der Kölner zusammen mit Hasselberg-Bochum überlegen.

Ein Spiel ohne Höhepunkte

Die Eishockeymannschaft von Slavia Prag spielte am Mittwoch im Rahmen eines Jugend-Eissportfestes im Münchner Prinzregenten-Eisstadion gegen eine süddeutsche Auswahlmannschaft. 4000 Zuschauer, Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte, bekamen aber diesmal ein Spiel zu sehen, das sehr selten Höhepunkte erreichte. Obwohl die Tschechen jetzt durch drei Kanadier verstärkt waren, hatte die Meisterschafts-Fünfener Vereinigung mehrfach Gelegenheit, den Kampf für sich zu entscheiden. Die Hintermannschaften waren ganz ausgezeichnet, besonders der Torhüter der Gäste hielt glänzend, so daß das Treffen torlos endete. Vivianne Hulten erhielt für ihre Vorführungen wieder größten Beifall.

Wird Schalke-„Club" verlegt?

Der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel hat an den Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Oberregierungsrat Linnemann am Dienstag ein Telegramm gerichtet, in dem er dringend um Verlegung des Termins für das Fußball-Pokalendspiel zwischen Schalke 04 und 1. FC Nürnberg bittet, das am 8. Dezember im Düsseldorfer Rheinstadion ausgetragen werden sollte. An diesem Tage ist eine Teilnahme der Nürnberger Behörden und Bevölkerung am Endspiel unmöglich, da aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der deutschen Eisenbahn in Nürnberg ein Festakt der Reichsregierung stattfindet, an dem das gesamte Diplomatische Korps und sämtliche europäischen Eisenbahn-Fachleute teilnehmen werden.

Braunes Band von Deutschland

Für das Braune Band von Deutschland, das als wertvollstes deutsches Galopprennen am 26. Juli auf der Bahn in München-Riem gelaufen wird, war jetzt der erste Nennungsschluß. Die Ställe haben selbstverständlich alles aufgeboten, was in dem Kampf um die 100 000 Mark nur irgendwie eine Chance geltend machen könnte. In Deutschland wurden 98 Nennungen abgegeben, während von den ausländischen Ställen bisher nur das Ergebnis von Paris mit 14 Unterschriften vorliegt. Ganz abgesehen davon, daß bis zum 3. März noch Nachnennungen abgegeben werden können, fehlen die Ergebnisse aus Warschau, Budapest, Wien, Rom und London.

Am weitaus stärksten ist das Gestüt Erlenhof mit 13 Pferden vertreten, darunter befinden sich der diesjährige Gewinner Athanasius, Blankas und die ungeschlagene zweijährige Nereide. Sturmvogel, der 1935 den großen Rennen fernblieb, Trimerlin und Contessina, der Bayern-Sieger Ricardo, Lampadius, Alexandra, Goldkater, Wehrfried und Reichsfürst sind sonst noch herangezogen. Bereits in den nächsten Tagen dürfte die bisherige Zahl von 79 Nennungen noch erheblich anwachsen.

Mussolini-Pokal für Svehla-Cup

Sanktionen verursachen Schwierigkeiten

In dem soeben abgeschlossenen dritten Wettbewerb um den Fußball-Europa-Pokal des verstorbenen tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Svehla ist Italien als endgültiger Gewinner hervorgegangen. Der Prunkpokal, ein prachtvolles Erzeugnis böhmischer Glaskunst ging in den Besitz der Italiener über. Einer Neuausschreibung des Wettbewerbs, an dem bekanntlich die Ländermannschaften Italiens, Oesterreichs, Ungarns, der Schweiz und der Tschechoslowakei beteiligt sind, stehen von italienischer Seite erhebliche Schwierigkeiten gegenüber. Italien hat wissen lassen, daß es nur unter bestimmten Voraussetzungen an der neuen Konkurrenz teilnehmen wird, und betonte ausdrücklich, daß gegen Staaten, von denen Sanktionsbeschlüsse durchgeführt werden, keine italienische Mannschaften antreten. Immerhin hat Mussolini sich bereit erklärt, für den von Italien gewonnenen Svehla-Cup einen neuen Pokal zu stiften.

Wetter-Aussicht
STURM — VERÄNDERLICH — SCHÖN — REGEN

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 28. November: In Begleitung der lebhaften Wirbeltätigkeit über Nordeuropa dringen jetzt feuchtmilde Luftmassen über Frankreich nach Deutschland vor. Ein ausgedehntes Regengebiet, das heute Frankreich überlagert, wird auch uns im Laufe des Donnerstag noch erreichen. Die Temperaturen steigen langsam weiter an und die Witterung bleibt auch weiterhin bei Luftzufuhr aus West unbeständig und zu Niederschlägen geneigt.

Voraussage für Freitag, 29. November

Wolkig bis bedeckt, weitere Niederschläge (auch im Gebirge vielfach Regen), bei lebhaften südwestlichen Winden milder.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. November + 8,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. November + 1,8 Grad; heute früh 7½ Uhr + 2,6 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh 7½ Uhr bis heute früh 7½ Uhr 0,8 Millimeter = 0,8 Liter je Geviertmeter.

Es wird regnen, denken Sie an Wurtmann-Schirme N 2.8

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.	Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	2.28	2.30	2.25	2.15	2.20	Mannheim	2.68	2.71	2.70	2.50
Breisach	1.34	1.36	1.34	1.28	[illegible]	Jagstfeld	—	—	—	—
Kehl	2.93	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Heilbronn	—	—	—	—
Maxau	4.27	3.95	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Plochingen	—	—	—	—
Mannheim	3.05	2.94	2.85	2.75	[illegible]	Diedesheim	—	—	—	—
Kaub	1.90	1.92	1.84	1.77	1.75					
Köln	1.80	1.78	1.74	1.85	1.90					

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Englische Aerzte fordern:

Das Recht auf den Tod

Gesetzentwurf zur schmerzlosen Tötung unheilbar Kranker

Wie aus London berichtet wird, haben sich hervorragende britische Mediziner zusammengetan, um eine „Recht-zu-sterben-Liga" zu gründen, eine Bewegung, die dafür kämpft, daß die schmerzlose Tötung unheilbarer Kranker genau so als ärztliche Berufspflicht anerkannt wird wie die Heilung. Der Arzt hat, so sagen die Vertreter der Bewegung, vornehmlich drei Pflichten: Krankheiten zu verhindern, Krankheiten zu heilen und drittens, wenn beides nicht mehr möglich ist, die Leiden des Kranken durch einen schmerzlosen Tod zu verkürzen.

Die gesetzliche Anerkennung dieser dritten „ärztlichen Berufspflicht" will die neugegründete Gesellschaft durchsetzen. Man hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Dieser Entwurf sieht vor, daß der Kranke zunächst ein formelles Gesuch einreicht, in dem festgestellt wird, daß zwei ärztliche Sachverständige die Hoffnungslosigkeit seines Falles bestätigt haben. Der Kranke muß das Gesuch selbst unterzeichnen und außerdem schriftlich erklären, daß seine Verwandten von seinem Entschluß informiert sind. Die medizinischen Gutachten müssen dem Gesuch beiliegen. Die Stelle, die sich mit der Erledigung solcher Euthanasieanträge befaßt, soll beim Gesundheitsministerium eingerichtet werden. Der betreffende Referent würde sich zu vergewissern haben, daß Antrag und Gutachten in Ordnung sind, und dann in einem Verfahren, an dem auch die Verwandten und der behandelnde Arzt angezogen werden, über Bewilligung oder Ablehnung des Gesuches entscheiden. Dann erst soll der Arzt die Erlaubnis erhalten, das tödliche Präparat zu verabreichen. Vor der tatsächlichen Ausführung der Euthanasie ist jedoch noch eine dreitägige Frist vorgesehen, innerhalb der die Verwandten oder eine andere interessierte Partei gegen den Euthanasie-Beschluß Einspruch erheben können.

Man hat verschiedene Methoden zur Herbeiführung des freiwilligen Todes vorgeschlagen. Die Aerzte sind der Ansicht, daß die meisten Kranken die Herbeiführung des Todes durch ein starkes betäubendes Mittel anderen Tötungsarten vorziehen würden. Es wurde verschiedentlich eingewendet, daß selbst Kranke, die schwer an ihrem Leiden zu tragen haben, trotzdem vor dem letzten Schritt zurückschrecken, besonders wenn der Tötung eine so formalisierte Prozedur vorausgeht. Von den Euthanasieanhängern wird aber versichert, daß in der Praxis solche Schwierigkeiten bald überwunden sein würden.

Einer der Hauptvorkämpfer der Euthanasie in England, Dr. C. K. Millard, verteidigte in einer Unterhaltung mit dem United Preß-Korrespondenten die Euthanasie gegen die verschiedenen Angriffe, die ein Gesetz, wie es die „Recht-zu-Sterben-Liga" verfolgt, als unmoralisch und barbarisch bezeichnet. Die stärksten Widerstände kämen von kirchlicher Seite. „Dabei können wir diesen Kritikern die Worte einiger der größten Kirchenführer entgegenhalten", erklärte Dr. Millard. „Es ist nicht lange her, daß sich ein Sturm des Protestes gegen die ersten Versuche mit Sterilisierungen erhob. Inzwischen werden diese Dinge als soziale Errungenschaften zur Verbesserung der Rasse anerkannt und unterstützt." Dr. Millard erklärte, daß trotz aller Errungenschaften der modernen Medizin unzählige Menschen dazu verurteilt seien, ihr ganzes Leben in einem dauernden Zustand langsamen auslaufenden Sterbens zu verbringen. Kein Zweifel, daß der Stachel des Todes hauptsächlich in den physischen Schmerzen besteht, die der Sterbende vielfach, wie zum Beispiel beim Krebs, auszustehen hat."

Die „Recht-zu-Sterben-Liga" will die Sterbehilfe nur für die Fälle einführen, in denen der Kranke selbst den Tod wünscht. „Wir sind entschieden gegen die Tötung von Schwachsinnigen und Geisteskranken, und wir glauben auch nicht, daß unter irgendwelchen Umständen ein Mensch das Recht hat, das Leben eines anderen zu nehmen, weil er seinen Mitmenschen zur Last geworden ist. Ferner ist es ein Irrtum, daß wir Selbstmörder ermutigen, das ist entschieden nicht der Fall. „Euthanasie", so erklärte Dr. Millard, „darf nicht nur als Akt des Mitleids angesehen werden, sondern als elementares Recht". Auf die Frage, ob nicht die Verwandten und Freunde eines unheilbar Kranken sich bis zum äußersten solchen „Mitleidstötungen" widersetzen würden, meinte Dr. Millard, daß hierin zunächst allerdings ein schwerwiegendes Hindernis liegen könne. Mit der Zeit aber werde man diese Vorurteile überwinden und die Euthanasie gerade deshalb begrüßen, weil man einem Menschen, den man liebt, Leiden ersparen will. Für den Kranken selbst werde in vielen Fällen nicht nur das Verlangen mitsprechen, dem eigenen Leiden ein Ende zu bereiten, sondern auch der Wunsch, die ihm Nahestehenden von einer schweren Last zu befreien. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, wird die Euthanasie zu einer heroischen und wirklich selbstlosen Handlung, die eher bewundert als verschmäht zu werden verdient."

Herr Pott und seine Pourris

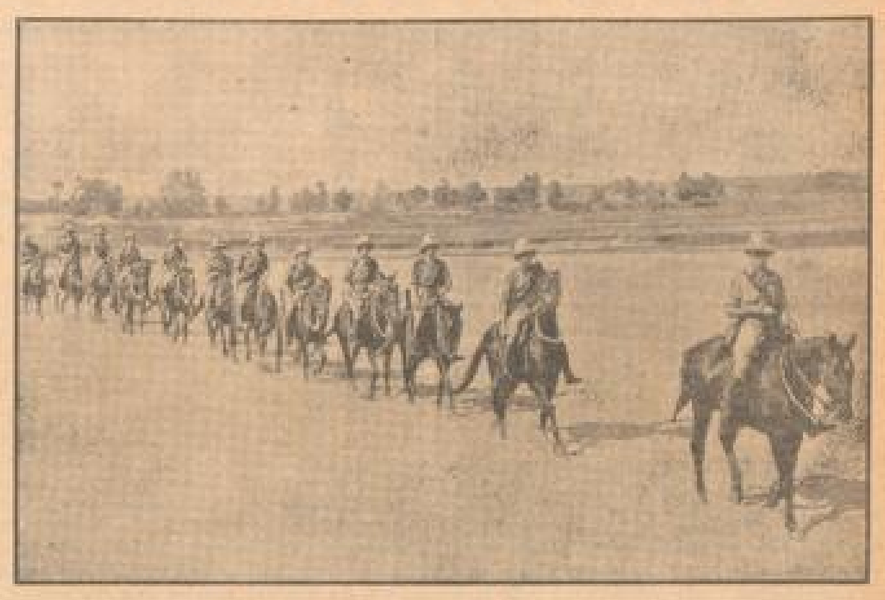
Der seinerzeit sehr gefeierte Violinist Pott befand sich einmal in einer Gesellschaft, wo er wiederum durch seine Kunst alle Anwesenden begeisterte. Eine besonders entzückte Dame machte sich an ihn heran und schwärmte ihm vor, wie begeistert sie von seinem Genius sei und daß sie ihn nicht nur als großen Geiger, sondern auch als bedeutenden Komponisten schätze: „Woher", fragte der Künstler, „kennen Sie meine Werke und was hat Ihnen davon am besten gefallen?"

„Oh, Meister Pott", meinte die Kunstfreundin, „Ihre Schöpfungen sind ja allbekannt. Stammen denn nicht alle Pourris von Ihnen?"

Ehering und Mickymaus

Vor gut einem Jahr verlor der Farmer E. Williams aus Waresville bei Atlanta auf dem Felde seinen Ehering und konnte ihn trotz angestrengten Suchens nicht mehr finden. Vor ein paar Tagen aber hörte er plötzlich, wie es in einer der von ihm aufgestellten Mausefallen „rappelte". Er schaute nach und entdeckte dort ein zierlich gebautes Mäuslein, das sich nur dadurch von anderen Mäusen unterschied, daß es um seinen Leib — jenen verlorenen Ehering trug. Anscheinend hatte es den Ring übergestreift, als es noch jung und schön war. Heute saß dieser Ring unbeweglich fest und begann bereits vom Fell überwuchert zu werden. Das Mäuslein hat das Leben lassen müssen. E. Williams wird ihm mit Hinblick auf seinen wiedergefundenen Ehering ein dankbares Andenken bewahren.

BILDER VOM TAGE



Trocknen Fußes durch den tropischen Fluß

Während England von großen Ueberschwemmungen heimgesucht ist, herrscht in Britisch-Indien seit längerer Zeit eine so starke Trockenheit, daß die Betten selbst breiter Flüsse vollkommen trocken sind und zu Fuß überquert werden können. Hier sehen wir leichte Kavallerie aus Kalkutta durch das Bett des Pathro reiten, eines sonst reißenden Flusses. (Weltbild, M.)

Die Pariser Midinettes feiern den Katharinentag

Der Tag der Heiligen Katharina wurde von den Pariser Midinettes als der Tag ihrer Schutzheiligen festlich begangen. An diesem Tage versuchen die Mädchen, sich einander in der Eigenart ihres Kopfputzes zu überbieten. (Weltbild, M.)

Das Auto auf zwei Rädern

Nach vieljährigen Versuchen ist in England ein nach dem Wagenprinzip entwickeltes Motorrad konstruiert worden und soll auf der Motorradschau in der Londoner Olympiahalle eine Ueberraschung werden. Es hat ein Untergestell nach Art eines Wagenchassis aus gepreßtem Stahl, das hinten auf halbelliptischen Federn ruht. Am hinteren Ende ist ein Stoßdämpfer angebracht. Der ganze hintere Aufbau ist für Reparaturen abnehmbar. (Weltbild, M.)

Das neue Baugesicht Berlins / Die repräsentative Stadt des Reiches

Berlin, im November.

Mit der Fertigstellung der Deutschlandhalle ist in der Reihe der Bauten, die zur Zeit in der Reichshauptstadt in Angriff genommen oder geplant sind, ein weiterer Abschnitt vollendet worden, nachdem bekanntlich vor einigen Wochen das Reichsluftfahrtministerium gerichtet werden konnte. Die in Gemeinschaftsarbeit der verschiedensten beteiligten Stellen jetzt entstehenden Bauten und Straßendurchbrüche werden der Reichshauptstadt ein völlig neues Gesicht geben. Jahrzehntelang hat man in Berlin, insbesondere im Zentrum der Stadt, nur nach rein materialistischen und für den Augenblick bestimmten Gesichtspunkten gebaut. So ist ein Stadtbild entstanden, dem jede architektonische Schönheit abgeht, ein Häusermeer, in dem nur wenige Straßenzüge und Plätze Anspruch auf künstlerische Bedeutung haben. So kam es auch zu der Anhäufung von Mietskasernen, so konnten die Elendsviertel entstehen, die allen Grundsätzen der Hygiene und der Sozialpolitik Hohn sprechen und in denen die Menschen aus Mangel an Licht und Luft verkümmern mußten.

Diese Zeiten des hemmungslosen Bauens, nur bestimmt von den Gewinnaussichten der Unternehmer und Grundstücksspekulanten, sind vorüber. Der Führer hat den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin beauftragt, Berlin zu der repräsentativen Stadt des Reiches zu machen.

Die jetzt vorliegenden Pläne erstrecken sich auf einen längeren Bauabschnitt. Das Tempo der Umgestaltung Berlins, insbesondere der Altstadt, ist natürlich wesentlich abhängig von den zur Verfügung stehenden Mitteln. Darf doch nicht vergessen werden, daß das vergangene System eine ungeheure Schuldenlast hinterlassen hat, deren Tilgung nur langsam möglich ist. Man hat sich daher zunächst auf die Ausführung der wichtigsten, dringenden Bauvorhaben beschränken müssen. Diese Bauten lassen sich in drei Gruppen einteilen. Die erste Gruppe umfaßt alle die Vorhaben, die im Zuge der Auflockerung und Sanierung der Berliner Altstadt liegen.

Durch den Neubau der Reichsbank am Spreeufer und die Bauten am Krögel verschwinden Stadtteile, deren Wohnverhältnisse für zu ausgesprochenen Elendsvierteln machte. Am Spreeufer entsteht das neue Reichsbankgebäude, am Krögel die neue Münze, ein Gebäude der Justizverwaltung und ein Wohnblock mit Kleinwohnungen. Weiter gehört in diese Gruppe die Verlegung und Vergrößerung der Mühlendammschleuse, die die Niederreißung des Sparkassengebäudes am Mühlendamm und die Verschiebung des historischen Ephraim-Palais zur Folge haben wird. Ferner umfaßt die Umgestaltung der Altstadt auch noch den Ausbau des Horst-Wessel-Platzes. Das Horst-Wessel-Haus, das frühere Karl-Liebknecht-Haus, ehemals die Hochburg des Kommunismus in Berlin, ist völlig neu ausgebaut worden, desgleichen die den Platz umschließenden Straßenzüge. So konnten hier zahlreiche gesunde und freundliche Wohnungen geschaffen werden. Der Platz vor der Volksbühne wird zu einem Ehrenhain gestaltet, in dessen Mitte sich das „Denkmal für die SA" erheben wird, an dem zur Zeit der Bildhauer Gruson arbeitet. Die Einweihung dieses Ehrenhaines wird im kommenden Frühjahr vorgenommen werden können.

Die zweite Gruppe umschließt die verkehrstechnischen Bauten, die zu einem Teil mit der Errichtung des Reichssportfeldes zusammenhängen. Da ist zunächst der Straßendurchbruch durch das Lunapargelände zu nennen, mit dem eine Zufahrtsstraße zum Reichssportfeld geschaffen werden soll. Der Lunapark selbst wird mit Wohnhäusern bebaut werden. Weiter gehören in diese Gruppe der Bau der Nordsüdbahn und der Bau des neuen Bahnhofes am Zoologischen Garten. Mit dem Ausbau der Straße am sogenannten Kilometerberg wird eine neue Ausfallstraße Berlins nach Potsdam geschaffen werden. Auch die Erweiterung des Flughafens Berlin-Tempelhof, für den ebenfalls wie bei den Bauten am Mühlendamm ein Zeitraum von acht Jahren vorgesehen ist, fällt in die Reihe dieser großen verkehrstechnischen Bauten. Das riesige Aufmarschgelände neben dem Flughafen, auf dem bisher die Feiern des 1. Mai und die anderen Berliner Massenaufmärsche stattfanden, wird, ebenso wie der Preußen-Sportplatz, in das Flugfeld einbezogen werden. Damit wird hier ein Flughafen entstehen, der auch in Zukunft den größten Anforderungen gewachsen sein dürfte. Eine Reihe von Gebäuden der Flughafenverwaltung wird ebenfalls entstehen. Die Massenaufmärsche an den nationalen Feiertagen werden künftig vom Tempelhofer Feld fort auf das Reichssportfeld verlegt, das dadurch nicht nur für das sportliche, sondern auch für das politische Leben der Reichshauptstadt zum Mittelpunkt wird. Diesem Charakter wird ja auch durch die Anlage der Verkehrsbauten, der Nordsüdbahn, den Bau neuer Stadtbahnhöfe, die Schaffung neuer Zufahrtsstraßen Rechnung getragen.

Schließlich ist als vielleicht größte Gruppe der Baupläne der Ausbau des Messegeländes am Kaiserdamm zu erwähnen. Der Plan der Vergrößerung des Messegeländes ist bereits vor zwei Jahren gefaßt worden. Die Anlage der jetzigen Hallen muß als Inselprojekt bezeichnet werden. Insbesondere liegen die Hallen 1 und 2 von den übrigen Bauten am Funkturm völlig abgelegen und stehen mit ihnen in keiner genügenden Verbindung. Der Brand am Funkturm im vergangenen Sommer hat die Umgestaltungspläne endgültig reifen lassen. Mittelpunkt des ganzen Ausstellungsgeländes soll in stärkerem Maße wie bisher der Funkturm werden, um den sich die Hallenbauten gruppieren. Das Schwergewicht der ganzen Anlage wird in einer 800 Meter langen Achse liegen, die sich vom Rundfunkhaus an der Masurenallee bis zur Deutschlandhalle erstreckt. Mit der Fertigstellung dieser Halle ist bereits der erste Abschnitt des großen Bauplanes vollendet. Weiter wird an der Masurenallee gegenüber dem Rundfunkgebäude eine 250 Meter lange Haupthalle entstehen, der eine Terrasse vorgelagert ist. Die Mitte dieses Hauptbaues wird eine Ehrenhalle einnehmen, die Eröffnungs- und Empfangsfeierlichkeiten dienen wird und ein Fassungsvermögen von 2000 bis 3000 Menschen erhält. An die Haupthalle wird sich nach Süden ein Hallenhof anschließen, an dem die weiteren Ausstellungsgebäude liegen. Insgesamt werden hier rund 60 000 Quadratmeter Ausstellungshallenraum geschaffen, zu denen dann noch die beiden Hallen 1 und 2, die stehen bleiben, hinzukommen.

Vom großen Hallenhof aus wird die Achse durch einen Streifen Grünland auf die Deutschlandhalle weiterverlaufen. Als Ersatz für den bisherigen Terrassengarten am Funkturm, der natürlich verschwinden muß, wird auf der Südseite des Hallenhofes nach der Deutschlandhalle hin eine Neuanlage in Form eines Halbkreises entstehen. Dieser neue Terrassengarten wird von schmalen Hallenbauten umgeben sein, die dem Gaststättenbetrieb dienen. Endlich wird noch neben dem Rundfunkhaus nach dem Adolf-Hitler-Platz zu ein Neubau für den Kurzwellensender entstehen.

So erhält Berlin mit diesen Bauten, die allerdings erst einen Anfang darstellen, ein völlig neues Gesicht. Die Stadt, die der Mittelpunkt des politischen und wirtschaftlichen Lebens des Reiches ist, wird auch in ihren Bauten, dem Wunsche des Führers gemäß, das neue Reich würdig repräsentieren.

W. M.

Eberhard Foerster: „Rivalinnen"

Uraufführung im Berliner Agnes-Straub-Theater

Wenn man auf dem Theaterzettel liest, daß Eberhard Foerster seine Komödie nach Scribe und Legouvé geschrieben hat, weiß man sofort Bescheid, daß es sich hier noch nur um Liebes- und Ehe- und Liebesbekreuzungsangelegenheiten handeln kann. Zuerst wird das Lever einer Dame im Paris der Rokokozeit in Gegenwart des Kavaliers stilvoll vorgeführt, damit man sofort völlig in dieser erotischen Welt ist. Diesmal ist es, wie schon oft, der Herzog von Bouillon, der eine Schauspielerin liebt und ihr ein Haus einrichtet, während die Frau Herzogin von Bouillon sich mit dem Grafen Moritz von Sachsen tröstet. Der Graf Moritz von Sachsen mag nun aber auch seinerseits die Schauspielerin Adrienne gern. Die Schauspielerin wird wieder von dem kleinen Schauspieler Michonet, der gern Hofschauspieler werden möchte, geliebt. Das Spiel dreht sich nun darum, daß die Herzogin von Bouillon dem Herzog auf die Schliche kommt, dabei die Untreue seiner Geliebten entdeckt, daß die Schauspielerin Adrienne dem Herzog von Sachsen auf der Spur ist, und daß der Schauspieler Michonet die Liebesgeschichten seiner angebeteten Adrienne erfährt. Das Ganze muß natürlich, weil es doch eine Komödie ist, gut ausgehen: alle finden dann auch zu ihren angestammten Ehefrauen oder Gelichten zurück. Nur der kleine Schauspieler steht als tragischer Bajazzo am Schluß mit leeren Händen da.

Würde das Stück nicht so nett von Sabine Peters, Hans Kühlewein, Hilde Sessak und anderen ohne großen Anspruch auf große Kunstleistung unter der Regie von Eberhard Reinhardt mit hübschen Bühnenbildern von Ilse Fehling und reizenden Rokokokostümen gespielt, so würde man seine Herkömmlichkeit wahrscheinlich stärker empfinden. So aber gab es ziemlichen Beifall.

H. M. E.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In dänischen Fliegerkreisen hegt man **ernste Befürchtungen über das Schicksal eines Heinkel-Marine-Flugzeugs** und seiner aus zwei Marineleutnants bestehenden Besatzung, die unter eigenartigen Umständen in fast unmittelbarer Nähe der dänischen Hauptstadt spurlos verschwunden sind und seitdem vermißt werden. Die beiden Flieger waren zu Blindflug-Uebungen über dem Oere-Sund aufgestiegen und kehrten nach beendeter Uebung nach dem Kopenhagener Flugplatz zurück. Da alle Wasserungsmöglichkeiten durch andere soeben niedergegangene Maschinen besetzt waren, kreiste das Flugzeug ein paarmal über dem Flughafen und suchte nach einer anderen Landungsmöglichkeit. Bei einer dieser Runden **verschwand das Flugzeug plötzlich aus der Sicht** und ist trotz der dichten Besiedlung der Kopenhagener Umgegend **seitdem verschwunden.** Von der Marineleitung wurden sofort Flugzeuge und Motorboote sowie ein Unterseeboot ausgesandt, die die ganze Oere-Sund-Gegend bis zur schwedischen Küste absuchten. Nach einer späteren Meldung scheinen sich die Befürchtungen, daß die beiden Marineleutnants mit ihrer Heinkel-Maschine tödlich verunglückt sind, zu bestätigen. Man fand in der Nähe von Falsterbo einen zerbrochenen Flugzeugschwimmer, der von dem vermißten Flugzeug stammt.

*

— **Isabel MacDonald, die Tochter des ehemaligen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald,** beabsichtigt, im südlichen England einen berühmten **alten Landgasthof zu kaufen,** um so den zahlreichen von ihrem Vater in den letzten 5 bis 6 Jahren in Downing Street beschäftigten Angestellten eine Unterkunft zu verschaffen. Der Gasthof liegt nicht weit von dem Wochenendsitz des englischen Premierministers, Chequers und Isabel MacDonald beabsichtigt, gegen Weihnachten das Besitztum zu übernehmen und zusammen mit einigen Angestellten von Downing Street 10 den Gasthof zu führen. Das Haus stammt aus dem Jahre 1621 und ist, obwohl es im Augenblick reichlich verkommen ist, ein schönes Beispiel für die alten englischen Landgasthäuser. Es ist mit alten Möbeln eingerichtet, und der treu bewahrte eigentümliche Charakter des Hauses hat schon immer zahlreiche Gäste aus England und nicht weniger aus den Vereinigten Staaten angezogen.

*

— Die Tatsache, daß die **starken italienischen Ankäufe für den abessinischen Kriegsschauplatz** den Weltmarktpreis für **Kamele** scharf in die Höhe gesetzt haben, zwingt zu einer kurzen Betrachtung. Man hört, daß die Araber bei einem geschlossenen Posten von 18 000 Kamelen den Italienern für jedes Tier 360 Mk. abgenommen haben, während der gewöhnliche Weltmarktpreis nur 150 Mk. beträgt. Das ist immerhin eine Steigerung um 145 v. H., womit die Kamele das Konjunkturrennen vor Kupfer, Zinn, Quecksilber, Benzin, Kanonen, Flugzeugen und selbst den blitzschnellen Granaten weitaus gewonnen haben. Nun wird vor allen Dingen die Frage berechtigt sein, **ob das Kamel sich für den abessinischen Kriegsschauplatz überhaupt eignet.** Das scheint nach Ansicht aller Kamelkenner keineswegs der Fall zu sein. Denn das Kamel zeigt nicht nur Höckerunterschiede, es handelt auch eigensinnig danach: das einhöckerige Dromedar geht z. B. keinesfalls aus der Ebene heraus, während das zweihöckerige Kamel sich gerade auf flachem Lande schlecht bewegen kann und daher das Gebirge bevorzugt. Auf solche biologischen Eigensinnigkeiten muß jeder Heerführer vorbereitet sein. Das Kamel hat außerdem noch seine besondere Einstellung zum Wasser: es braucht bekanntlich in Tagen nur einmal genügend Wasser zum Saufen zu bekommen; andererseits ist es gegen hohe Luftfeuchtigkeit und größere Niederschläge außerordentlich empfindlich. Zwar hat das Kamel erst die trockenen Sandwüsten überwinden helfen, auf schlüpfrigem Boden (abessinische Regenzeit!) gleitet es aber sehr leicht aus, so daß unter Umständen ein ganzer Transport oder Vormarsch durch die empfindlichen Kamelfüße gehemmt wird. Die Abessinier benutzen daher lediglich Esel, Maultier und Pferd. So haben die Kamele zwar ihre großen Vorzüge, denn sie können Lasten bis zu 300 Kg. tragen — eine ganze italienische zerlegte Batterie braucht etwa 30 Tiere — sie laufen 4—8 Kilometer die Stunde und reichen mit ihrem Wasservorrat im eigenen Magen bis zu 12 Tagen. Man kann die Milch von ihnen trinken, ihre Wolle verspinnen, ihre Häute zu Schläuchen und Stiefeln verarbeiten, ihr Fleisch essen. Sobald sie aber aus der Wüste herausgeführt werden sollen, streiken sie aus geologischen und biologischen Gründen. Und da der Marschall Badoglio nicht gewillt ist, vor dem Gebirge stehen zu bleiben, dürften ihm die Kamele noch allerlei Kopfschmerzen bereiten, sogar die, die den Weltmarktpreis um 145 v. H. überschritten haben.

*

— **Die merkwürdigste Ehrenwache der Welt** dürfte neben dem Papst wohl das Staatsoberhaupt der tschechoslowakischen Republik, **der Präsident Masaryk, haben.** Diese Palastwache besteht aus 300 Mann, die sich in Abteilungen zu je 100 alle 8 Stunden ablösen. Das einzigartige ist nun aber die Uniform, die diese Soldaten der Leibwache des tschechoslowakischen Präsidenten tragen — es sind durchweg **ausländische Uniformen.** Die erste Hundertschaft trägt die Uniform der französischen Alpenjäger, mit Breeches und Baskenmütze. Die zweite Hundertschaft trägt genau die gleiche Uniform wie die italienischen Alpinis und die letzten 100 Mann sind nach dem Vorbild der Gardesoldaten des ehemaligen russischen Zaren eingekleidet. Diese Uniformen sind durchaus kein Zufall, sondern mit Vorbedacht ausgewählt worden. Die Tschechen, die sehr viel theatralischen Sinn haben, wollen mit diesen Uniformen der Leibwache ihres Präsidenten das Andenken an die gemeinsame Waffenbrüderschaft, der sie ihr Dasein als eigenes staatliches Gebilde verdanken, wachhalten. In der Tat mußten so viele tausend französische, italienische und russische Soldaten auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges Blut und Leben lassen, damit später in Versailles der junge tschechoslowakische Staat aus der Taufe gehoben werden konnte.

*

— **Die Ausgrabungen,** die beim Aufbau des **Olympischen Dorfes** auf dem Truppenübungsplatz Döberitz durchgeführt wurden, haben **reiche Ergebnisse gehabt.** Unter Leitung der Vorgeschichtsforscher Dr. Beltzhorn und Richard Hoffmann vom Potsdamer Stadtmuseum sind fünf steinzeitliche Gräber mit Tongefäßen, zwei große Abfallgruben mit vielen Tausenden von Scherbenresten, und etwa 400 Pfostenlöcher, die von Häusern einer steinzeitlichen Siedlung stammen, freigelegt worden. Man nimmt an, daß an der Fundstelle im dritten vorchristlichen Jahrtausend ein steinzeitlicher Wohn- und Begräbnisplatz gewesen ist. Die Fundstelle liegt an einer uralten indogermanischen oder vielleicht sogar vorindogermanischen Wanderstraße, die, wie man nach den heutigen Forschungsergebnissen annimmt, schon im 7. Jahrtausend vor Christi Geburt von der Nauener Hochfläche zum Döberitzer Gelände hinüberführte und dann in die Spandauer Gegend und **das Spreetal weiterging.**

*

— **Eine landwirtschaftliche Sparkasse in Brünn** zeigte in einem Schaufenster, wieviel man in dreißig Jahren ersparen kann, wenn man täglich zwanzig Heller weglegt. Um den Anreiz zum Sparen zu erhöhen, hatte die Sparkasse in dieser Auslage 4000 Kronen in barem Gelde mit ausgelegt. Für diese Sparpropaganda hegten unbekannte Diebe besonderes Interesse. Sie statteten nachts der Bank einen Besuch ab und nahmen die 4000 Kronen aus der Auslage mit.

*

— **Die Pilgerfahrten von Uebersee zu den Schlachtfeldern des Weltkrieges** werden im kommenden Jahre ihre Krönung durch eine Massenreise nach Flandern finden. Mehr als 5000 kanadische Frontkämpfer werden in Begleitung ihrer Frauen über den Atlantik kommen, um die flandrischen Schlachtfelder zu besuchen, auf denen sie im großen Kriege gekämpft haben. Die rund 10 000 Kanadier werden vier Tage lang vor allem die Plätze aufsuchen, an denen ihre Formationen aktiv in das Geschehen einzugreifen hatten. Die kanadische und die britische Frontkämpferorganisation, die die große Fahrt fördern, haben ihre Hilfe auch zu dem gleichzeitig zur Verwirklichung vorgesehenen Plan gewährt, einen Gedenkstein zu Ehren der kanadischen Frontkämpfer auf dem Höhenrücken von Vimy zu errichten.

*

— **Das baldige Ende des Mondes** hat nach einem Londoner Bericht des „Matin" der Präsident der „Nationalen Gesellschaft für Astronomie", Sir James Jeans, vorausgesagt. Er habe u. a. erklärt: „Wir haben gute Gründe, anzunehmen, daß der **Mond bald in eine Gefahrenzone eintreten und in Stücke zerfallen wird.** Zuerst wird sich der Mond in zwei Teile teilen, dann in vier, dann in acht, und dann in eine große Anzahl von Teilen, die sich schließlich zu einem Ringe, wie beim Saturn, vereinigen werden. Wir würden dann beständig Mondschein haben." — Der Prophet hat allerdings nicht hinzugefügt, was seine Wissenschaft unter „bald" versteht.

*

— **Der Tod erlöste** den 39 Jahre alten französischen schwerverwundeten **Kriegsveteranen Jean Agogue in Toulon** von seinem Leiden. Agogue war während des Krieges so furchtbar verstümmelt und im Gesicht entstellt worden, daß er den Delegierten auf der Friedenskonferenz als lebendes Beispiel der Schrecken des Krieges vorgeführt wurde. Die Jahre, die nach seiner Verwundung für ihn folgten, waren ein ununterbrochener Leidensweg.

*

— **Alte Laden und Truhen in deutschen Bauernhäusern** sind oft genug Bewahrer geheimnisvoller Dinge. Daß aber eine Mehltruhe auch einen kostbaren Schatz enthalten kann, wurde dieser Tage durch die Frau des Gütlers Weinzierl im Dorf Hubenstein (Bezirk Mühldorf am Inn) entdeckt. Schon vor längeren Jahren hatte die Familie eine alte Mehltruhe gekauft, die seither regelmäßig benutzt wurde, um das Mehl aufzubewahren. Eines Tages, als die Gütlersfrau die Mehltruhe reinigte, fiel ihr wieder, wie schon so oft zuvor, auf, daß die Truhe augenscheinlich eine doppelte Rückwand besaß. Da machte sich die Frau daran und öffnete die Bretter. Zu ihrem Erstaunen fand sie dahinter **drei Säckchen mit schönen Silbertalern** aus der Zeit von 1770 bis 1804 im Gesamtgewicht von zehn Pfund.

Querschnitt durch den Alltag

Die Eisenbahn-Jubiläumsmedaille

— Berlin, 27. November.

Zur Schaffung einer Jubiläumsmedaille „100 Jahre deutsche Eisenbahnen" hatte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn im Einvernehmen mit der Reichskammer der bildenden Künste einen engeren Wettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht, bestehend aus Generaldirektor Dr. Dorpmüller, dem ständigen Stellvertreter des Generaldirektors, Kleinmann, und den Bildhauern Prof. Wilhelm Gerstel, Phil. Harth, Prof. Haemisch und Prof. Constantin Starck, beschloß, von der Verteilung eines ersten und zweiten Preises Abstand zu nehmen, die Preise zusammenzulegen und je zur Hälfte den Entwürfen der Bildhauer Bruno Eyermann-Leipzig und Prof. Walter Hauschild-Berlin zuzuerkennen. Außerdem wurden die Lösungen von Prof. Ludwig Gies-Berlin, Friedrich Lommel-München und Hermann Müller-Erfurt, Berlin, mit einem Ankauf ausgezeichnet. An dem Wettbewerb hatten sich außerdem noch die Bildhauer Johannes Kiunka-Breslau und Prof. Schließler-Karlsruhe beteiligt.

Zur Ausführung gelangt der Entwurf von Bruno Eyermann-Leipzig. Die Ausprägung nach einem vom Künstler selbst in einem Stahlblock geschnittenen Negativ erfolgt durch die staatliche Münze Berlin.

Die Fliegerin Luise Hoffmann gestorben

— Wien, 27. November.

Die einzige Werkpilotin Deutschlands, Luise Hoffmann, die bekanntlich auf dem Rückweg von ihrem Balkanflug am 2. November bei Stetten in der Nähe von Horn bei Wien im Nebel abgestürzt war und dabei schwere Verbrennungen erlitten hatte, ist in der Nacht zum Mittwoch im Krankenhaus von Horn ihren Verletzungen erlegen.

Einbruch in die Prager Russengesandtschaft

— Prag, 28. November.

Dem „Prager Tagblatt" zufolge wurde in der Nacht zum Mittwoch in der sowjetrussischen Gesandtschaft in Prag ein Einbruch verübt. Aus dem Legationstresor ist ein Geldbetrag von rund einer Million tschechoslowakischer Kronen in tschechoslowakischer und in anderen Währungen entwendet worden. Auch sind verschiedene Schriftstücke verschwunden. Aus der Art des Einbruches schließt man, daß der Täter mit einem Nachschlüssel den Tresor geöffnet hat. Ein Beamter der Gesandtschaft, der Prag verlassen hat, ist der Tat verdächtig.

Erdbeben in Tadschikistan

— Moskau, 28. November.

Nach einer Meldung aus Stalinabad, der Hauptstadt der zentralasiatischen Republik Tadschikistan, die erst kürzlich von einem Erdbeben heimgesucht wurde, hat sich dort ein neues Erdbeben in der Nähe der Hauptstadt ereignet. Ein Dorf wurde zerstört und 83 Häuser vernichtet. Es ist unbekannt, ob auch Todesopfer zu verzeichnen sind.

Ardesser kommt aus dem Stollen

ROMAN VON ALFRED HELLER

30

„D' Gott", sagt der Michl und geht in seinen quatschenden Schuhen zwei Schritte auf Ardesser zu. Er ist Führeraspirant aus der Ramsau und kennt den Herrn Doktor Ardesser recht gut; denn damals, vor drei Wochen, wie er mit einem miserabeln Touristen in der Südwand steckengeblieben ist, war der Herr Ardesser zum Glück auch auf der Jahn-Route und hat ihm aus der Patsche geholfen.

„Servus, Michl. Was hat's denn?" fragt Ardesser.

„In der Südwand steckt einer, unter dem schiachen Kamin. Gestern auf d' Nacht hat er Notsignal geben. Wir haben aber nix mehr machen können, weil keine Mander auf der Hütten waren und 's Wetter kemma is. Und 's Telephon is a hin, weil der Sturm vier Ständer murzweg abg'rissen hat. Bin i halt abigrennt. Is eh umsonst. Bis d' Expedition von Schladming au'kimmt, is er eh hin. In der Wand hat's an halb'n Meter Neuschnee g'macht."

„Wer is?"

Der Michl zuckt die Achseln, daß der Wetterfleck einen ganzen Sprühregen entsendet. „Waß net. In der Hütten war er lo net. Daß er allein is, hab'n ma heut selb durchs Perspektiv g'sehn. Er hockt am Band, wissen's eh: grad untern Kamin. G'rührt hat er si no."

„Und warum bist net auffi, ha?"

„Herr . . .!" sagt der Michl. „I hab's ja probiert, selbstverständlich. Aber i hab's net dermacht. Bei dem Sturm! Und dem Neuschnee! Dessentwegen bin i dann abigrennt. I hab schon nach Schladming zur Rettungsstelle einitelephoniert. I moan, in aner Stund so werdn's da sein."

„Is recht", sagt Ardesser. „Hock' di in d' Kuchl und iß a Trum Sepp'n, bis da san. Und nacher nehmt's halt die Harn sei in die Händ und schiabts an. I geh voraus. Es kunnt grad auf die ane Stund ankemma."

Der Michl glotzt ihn an. „Wia? — Sö gehn auffi?"

„Frag' net so blöd!" brüllt Ardesser ihn an, daß die Mädeln zurückfahren und rennt schon wieder die Stiege hinauf, immer gleich vier Stufen auf einmal.

Oben am Treppenabsatz steht Jolanthe Vermeulen. Sie hat einen Mantel übergeworfen. Noch nie war sie um diese Zeit sichtbar, außer damals, als sie auf die Forellen gingen . . . „Du lieber Gott, was ist denn los?" fragt sie. „Warum schreien Sie denn so fürchterlich?"

„Habe ich geschrien? Entschuldigen Sie, bitte — Nichts Besonderes: ein Mensch ist oben in der Südwand in Bergnot."

„Oh — was kann man da tun?"

„Man holt ihn — wenn es möglich ist."

„Wer? — Sie?"

„Jeder, der mitkann."

Ihre Augen flackern. „Tun Sie es nicht! Es ist so gefährlich. — Ich bitte Sie!"

„Fräulein —" sagt Sepp Ardesser, „in solchen Fällen können Minuten wichtig sein. Es ist nicht recht von Ihnen, daß Sie mich aufhalten."

Aber Jolanthe rührt sich nicht. „Es handelt sich nicht nur darum . . . ich muß mit Ihnen noch einmal sprechen. Und — es ist doch unmöglich, daß nicht auch Sie mir noch etwas zu sagen haben . . ."

„Ich? —" meint Ardesser. „Ich? — Doch, ja. Denken Sie sich: man hat mir die Patentschrift meiner Erfindung gestohlen."

Sie reißt die Augen auf. „Gestohlen? — Wer?"

„Das müssen Sie Herrn Vermeulen fragen", sagt Ardesser mit einer Stimme, die einem schartigen Rasiermesser gleicht. „Und jetzt, bitte, Schluß. Ich habe keine Zeit mehr." —

Als er fünf Minuten später wieder herabstürmt — Genagelte, Seil, Rucksack, Wettermantel —, steht der Hoanlein Michl schon in der Tür und wartet. „Nix für ungut, Herr", sagt er. „I derf do mit Ihna? Die Schladminger finden a ohne mi auffi."

„Red' net so blöd", sagt Sepp Ardesser abermals, aber diesmal strahlend, und gibt ihm die Hand. „Bist ein braver Kerl. In Gottsnam, gehn ma 's halt an." Und dann hockeln sie los, durch den strömenden Regen, mit ausgreifenden Zweimänner-Schritten.

Dreieinhalb Stunden braucht ein normaler Geher vom Sennhof bis zur Südwandhütte; ein junger, fester Bursch mit guten Lungen nimmt die fünfzehnhundert Meter Steigung wohl auch in gut drei Stunden; Ardesser durchrannte die endlosen Serpentinen in knapp zweieinhalb. Der Hoanlein Michl knurrte und keuchte zwar und gab einige Sakra-noch-einmal von sich, aber mehr wagte er nicht. Es wäre auch zwecklos gewesen. Die letzte halbe Stunde stapften sie schon durch fußhohen, quatschigen Neuschnee. Regen und Schneetreiben hatten zum Schluß aufgehört, und als sie zur Hütte kamen, standen die prallen Wände mit ihren schneeverbrämten Bändern in einem seltsam scharf zeichnenden, diffusen Licht, das durch die dünn gewordene, jagende Wolkendecke rieselte.

Im Fenster der Gaststube hatte sie das Fernrohr, ein altes, verbeultes Linsenperspektiv, eingestellt. Ja, dort oben, gerade unter dem dunklen Riß des ‚schiachen Kamins' — dort befand sich etwas, und dieses Etwas, dieser kleine, dunkle Klumpen, konnte mochte wohl ein hockender Mensch sein. Ob er sich bewegte, konnte Ardesser nicht wahrnehmen. Die Kellnerin schwor allerdings hoch und heilig, vor einer Stunde hätte der Mann sich noch bewegt, aber die Hüttenwirtin behauptete das Gegenteil.

Sie gossen jeder stehend einen Topf heißen Kaffee hinunter, nahmen die beiden Vierzig-Meter-Seile, die auf der Hütte waren, Verbandmaterial und eine gefüllte Thermosflasche. Die Tragbahre und den gewissen, ominösen Sack für den äußersten Fall sollte dann die Rettungsexpedition hinaufbringen, sagte Ardesser, und dann erklärte er noch genau, wie sie aufsteigen würden und wie die andern nachkommen sollten. Und dann zogen sie los.

Windstärke 8 und dreißig Zentimeter schwerer Schnee sind keine Kleinigkeit, wenn man sich über falschenbesetzte Geröllhalden und steile Schrofen hinaufarbeiten muß. Als sie dann in den Windschatten der Wand kamen, wurde es wohl etwas besser, aber dafür war der Schnee hier zusammengeweht und angehorscht. Nach einer Stunde meinte der Michl, er müsse ein wenig verschnaufen, und kostete nach der Thermosflasche im Rucksack. Das erstere gestand Ardesser zu, die Flasche nicht.

„I moan, direkt auffi dermachn mir 's net", meinte der Michl. Ob es nicht besser wäre, links über die Brandriegelschneid auszuweichen.

„Damit wir dann in den vereisten Platten unterm Grad stecken bleiben, net wahr? Na, mei Liaber, da bleibt nix übrig, als direkt zum Köpfl auffi, trotz aller Hölltschinderei. Von oben seilt dann einer ab. Lebt er noch, dann seilen wir ihn zum Grat hinauf, und von dort können ihn dann die Schladminger hinabtransportieren. Lebt er nicht mehr, dann können wir über die Schneid direkt hinab; im Sack spürt er ja nix mehr, der arme Tropf."

Der Michl gab ihm einen scheuen Seitenblick. „Wohl — wohl", murmelte er, „der Herr hat schon recht." Es war genau elf Uhr dreißig vormittags.

Um drei Uhr standen sie mit blutenden, zerschürften, gefrorenen Händen und zitternden Knien am Köpfl.

Ardesser brüllte hinunter: „Hallo — hallo — Rettung ist da! — Hallo — Rettung! . . ." Noch einmal, zweimal . . .

Von der Hilfsgruppe unten schrien sie zurück: sie waren eben im Einstieg in die Wand, weiter nicht drüben. Aber der Mann, der Mann unten am Band antwortete nicht. Aus dem Kaminriß, dessen Schlund sich neben ihnen öffnete, trieben ein paar Rauchfetzen hoch.

Die beiden Männer blicken sich an. „Kannst nix machen", meinte der Hoanlein-Michl. „Das mir's eh denkt. Der Herr schenkt ihm . . ."

„Blödsinn!" sagt Ardesser und knotet sich bereits das eine Vierzig-Meter-Seil um die Brust. „Jetzt geh' jetzt hinab. Paß auf!" Und dann erklärt er ihm langsam, deutlich alles, was zu tun ist. „Hast verstanden?"

„Wohl."

„Immer doppelt sichern. Den Zacken hier nimmst . . ."

„Wohl, wohl. — Aber i moan, der Herr is schwerer. Es wär besser, wann i . . ."

„Wer schafft an, du oder i?" blitzt Ardesser ihn an.

„Wohl —" meint der Michl zum drittenmal und sichert das Seil. —

Der Mann liegt halb kauernd, die Füße im Rucksack, in eine kleine Felsnische gezwängt. Aus dem Schnee ragen ein paar halbverbrannte Zeitungsfetzen — das Notsignal von gestern abend. Nur einen Augenblick stockt Ardesser — er hat es ja die ganze Zeit über geahnt, nein gewußt: Fandl! — dann ist er bei ihm.

(Fortsetzung folgt)

Aus Baden

Im Schwarzwald die erste richtige Winterkälte!

Bad Dürrheim mit minus zehn Grad führend

al. Karlsruhe, 28. Nov. Die schnelle Zerreißung der Wolken- und Nebelschicht am vergangenen Sonntag, dem letzten im November, der sich tagsüber trüb und erst auf die Nacht das Firmament freigab, hat zur Bildung von erheblichen Frösten geführt, die auf Ausstrahlung einerseits, die sehr plötzlich kam und vollkommen unbehindert war, zurückzuführen ist, zum anderen auch auf die Einflüsse der zugeströmten kontinentalen Kaltluft aus dem russischen Hochdruckgebiet. Unter diesem Einfluß sind die Temperaturen stark gesunken. Den Kältepol bildete dabei die badische Hochebene der Baar, wo Bad Dürrheim auf zehn Grad angelangt war. Auch die gebirgsumrandeten Hochtäler wie St. Blasien waren kalt und hatten minus acht Grad, die Gipfelzone Feldberg und Schauinsland acht bis sechs Grad, die Ebene und die Randgebiete vier Grad. Das ganze Land lag nachts unter Frostwirkung, während tagsüber meist leichte Erwärmung und Ueberschreitung des Nullpunktes erzielt wurde. Im weiteren Verlauf der Woche milderte sich der Frost etwas, so daß in der Nacht zum Dienstag Bad Dürrheim acht Grad Kälte hatte, St. Blasien sieben, die Randgebirte um Badenweiler und Baden-Baden minus drei und minus fünf, die Gipfellagen wie Feldberg, Schauinsland und Königstuhl minus sieben, minus vier und minus ein Grad. Die Temperatur der Ebene war ebenfalls bis auf ein Grad minus gestiegen. Bemerkenswert ist, daß das Südland am Rand und in den Höhenlagen heiteres und klares Wetter hat, während die nördlicheren Randgebiete, die Ebene und das Hinterland, dieses auch noch in Königstuhlhöhe, Nebelwetter melden mußten, die bekannte winterliche Erscheinung als Gegensatz zu den höheren und inneren Gebirgslagen, zu denen die Nebel der Rheinebene nicht vordringen.

Siamesischer Prinzenbesuch in Neusatz

○ Neusatz, 28. Nov. Einen hohen Gast beherbergte vor einigen Tagen Neusatz. Prinz Rangsit von Siam war mit seinen Angehörigen in der Gaststätte „Zur Linde" abgestiegen, um einen Verwandten seiner Frau, Kunstmaler Seelos, zu besuchen. Prinz Rangsit von Siam studierte früher längere Zeit in Heidelberg, wo er die Kusine des Herrn Seelos kennen lernte, die er zu seiner Frau machte.

---

fr. Bad Rappenau, 27. November. Rappenaus älteste Einwohnerin, die dieses Jahr erst vom Reichsärztestand geehrt und durch den Rundfunk beglückwünscht wurde, Frau K. Gerlinger, wurde im 94. Lebensjahr unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet.

Der neue Brückenkopf Lußhof

Merkliche Fortschritte beim Speyerer Brückenbau

al. Lußhof bei Speyer, 28. November.

Hält man heute am badischen Rheinufer beim Lußhof, oberhalb der bereits 90jährigen, bald auch ausgedienten Schiffsbrücke, näher Umschau, so findet man, daß sich hier für die künftige Verkehrsregelung über den Rhein nach Speyer bereits gewaltige Veränderungen vollzogen haben. Man kann hier nach nunmehr zweijähriger Bauzeit den starken Fortschritt der Brückenbauarbeiten feststellen.

Die Brückenzufahrt am Lußhof ist bereits bis hart ans Rheinufer nahezu fertiggestellt. Aus ost-südlicher Richtung wurde ein mächtiger Dammbau aufgeschüttet, der den künftigen Zufahrtsweg der Eisenbahn zur Flutbrücke und Rheinbrücke herstellt. Der Damm ist fertig ausgebaut. Aus nördlicher Richtung zieht sich eine völlig neue Brückenzufahrtsstraße von Altlußheim her zur Flutbrücke. Die Flutbrücke schwingt sich auf sechs Stützpfeilern aus Eisenbeton in etwa 12 Meter Höhe über das Niederungsgebiet am Rheinufer hinweg. Zwischen den Pfeilern dehnen sich Oeffnungen von je 45 Meter Breite. Danach erreicht die Flutbrücke eine Länge von rund 270 Meter. Und um welch wuchtiges Profilbauwerk es sich hier handelt, geht daraus hervor, daß die Konstruktion der Brücke in 4 Meter Stärke über den Pfeilern emporragt. Dieselbe wurde von dem Eisenwerk Kaiserslautern und den Kölsch-Hölzer-Werken, Siegen, ausgeführt.

Besonders interessant ist die verkehrsmäßige Aufteilung der neuen Rheinbrücke. In ihrer Gesamtbreite von 11 Meter wird die Brücke für den Eisenbahnverkehr und für den Fuhrwerk- und Fußgängerverkehr aufgeteilt. Ein 2,25 Meter breiter Gehsteig, eine Straßenbrücke von 6 Meter Breite und die 3,10 Meter breite Eisenbahnbrücke liegen nebeneinander. Im Gegensatz zur Maxauer Brücke handelt es sich hier um eine kombinierte Brückenkonstruktion von gleicher Tragkärke. Es braucht auch nicht mit einer besonders starken Belastung gerechnet zu werden, weil über die neue Rheinbrücke nur ein eingleisiger Eisenbahnverkehr erfolgen wird. Nach dem ganzen Gang der restlichen Bauarbeiten zu schließen,

darf damit gerechnet werden, daß die Flutbrücke beim Lußhof bis zum Ende dieses Jahres endgültig fertiggestellt sein wird. An sie reiht sich dann bis zur Hälfte des badischen Widerlagers die eigentliche Strombrücke an.

Die Fertigstellung der Strombrücke beansprucht bis zur Eröffnung der Brücke noch etwa zwei Jahre Bauzeit. Demnach dürfte auch vor Spätjahr 1937 mit der Inbetriebnahme der Brücke nicht gut zu rechnen sein.

Die eigentliche Strombrücke steht man vom badischen Ufer aus auf drei mächtigen Eisenbeton-Strompfeilern angeordnet. Berücksichtigt man den Grundbau der Strompfeiler, so ergibt sich für dieselben eine gesamte Bauhöhe von etwa 26 Meter. Zwei Strompfeiler reichen etwa 12 Meter tief. Der mittlere ist 14 Meter tief unter die Stromsohle versenkt. Mittlerweile sind die Bauarbeiten am 3. Strompfeiler schon weit fortgeschritten, so daß die Fertigstellung des letzten Pfeilers bis gegen Ende des Jahres möglich sein wird.

Recht merkliche Fortschritte haben während des letzten Jahres auch die übrigen Brückenbauarbeiten gemacht. Man versicherte uns, daß die ganzen Bauarbeiten programmgemäß bewältigt werden. Eine weit überraschendere Veränderung macht sich auf der pfälzischen Seite bemerkbar. Der im großen Bogen westlich um die Stadt Speyer dem Rhein zu führende Brückenzufahrtsdamm ist nun auch restlos aufgeschüttet. Dessen Gesamtanlage hat eine Erdbewegung von insgesamt über 300 000 Kubikmeter bedingt. Seine letzten Arbeiten beziehen sich noch auf die Fertigstellung der Straßen- und Wegeunterführungen und die Hangbefestigung durch eine Humusschicht.

Welche gewaltige Eisenmasse beim gesamten Brückenbau verarbeitet werden muß, geht daraus hervor, daß etwa 5000 Tonnen Eisenmaterial zur Verwendung kommen.

Unmittelbar hinter dem Domgarten in Speyer her ist seit einiger Zeit ebenfalls eine völlig neue Brückenzufahrtsstraße im Bau, welche jedoch in kurzer Strecke rasch ansteigend vor der Uferunterführung am Rhein dem Dammbau zumündet. Diese Zufahrtsstraße wird in einer Breite von etwa 8 Meter vom Bezirk auf eigene Kosten ausgeführt. Ganz wesentlich erscheint die Tatsache, daß der Eisenbahn-Rheinverkehr von Speyer nach Lußhof eine völlige Neuordnung erfährt. Die neue Bahnlinie nimmt vom Hauptbahnhof Speyer her in der Germersheimer Ausfahrtrichtung ihren Weg über die Landauer und Berghausener Straße in west-südlicher Abzweigung um den städtischen Gutshof und über den städtischen Festplatz, unmittelbar an der Luftschiffbau AG. vorbei, zur neuen Rheinbrücke. Ins westliche Außenstadtgebiet wird die

Verlegung des Speyerer Rheinbahnhofes

erfolgen. Die Bahnlinie Speyer (Hbf)—Rheinbrücke wird also aus dem östlichen Außenstadtgebiet in gerade entgegengesetzte Richtung verlegt.

Noch immer staut sich der Verkehr vor der alten Schiffsbrücke (Photo: C. W. Fennel)

Diese Straße wurde geschaffen, um den Orten Ketsch und Altlußheim eine direkte Verbindung mit der neuen Rheinbrücke zu schaffen. Sowohl der Eisenbahndamm als auch diese neue Zufahrtsstraße haben ferner die Anlage verschiedener Wegunterführungen notwendig gemacht. Nähert man sich nun der auf badischer Seite gleichfalls geschaffenen Verbindungsbrücke über das Altrheinniederungsgebiet, so erkennt man hier, daß mit dem Bau der Flutbrücke bereits ein gewaltiges Stück Arbeit bewältigt wurde. Die Eisenkonstruktion der Flutbrücke ist völlig fertiggestellt.

Und eine besondere Bedeutung gewinnt im Zusammenhange mit der neuen Rheinbrücke die Autobahn-Verbindungsstraße, welche von Heidelberg her in möglichst gerader Linienführung und fern jedem Ortsverkehr bis zur Rheinbrücke zu führen projektiert ist.

Im Rausch den Freund erstochen

Schwere Bluttat findet vor dem Landauer Schwurgericht ihre Sühne

* Landau, 28. November.

Im dritten Fall der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode war der 1902 geb. Friedrich Schnäbele aus Annweiler wegen eines Verbrechens des Totschlags angeklagt.

Schnäbele hatte am 15. September d. J. mit seinem 8jährigen Sohn die Kirchweih in Leinsweiler besucht. Auf dem Heimweg suchte er Händel mit Kirchweihbesuchern, die sich ebenfalls nach Hause begeben wollten. So rempelte er den Kaufmann Büchner an, packte ihn an beiden Armen und drückte ihn auf die Wegböschung. Auch die ihrem Manne zu Hilfe kommende Frau griff er an. Darauf versetzte der Schlossermeister Orth aus Annweiler dem Raufluſtigen einen Stockhieb. Das Ehepaar Büchner entfernte sich darauf.

Im weiteren Verlauf des Streites mit Orth schlug der Angeklagte diesen mit einem Stock zu Boden, kniete auf ihm nieder und versetzte ihm mit seinem Taschenmesser acht Stiche in den Hals und in den Rücken. Die Verletzungen waren derart schwer, daß Orth zwei Tage später starb.

In der Verhandlung machte der Angeklagte eine jämmerliche Figur, weinte des öfteren laut auf und wollte sich, da er sinnlos betrunken gewesen sei, an nichts mehr erinnern. Er habe mit Orth nie etwas gehabt, im Gegenteil, es sei einer seiner besten Freunde gewesen. (Orth war ehemals sozialdemokratischer 1. Bürgermeister von Annweiler und Schnäbele gehörte der äußersten Linken an.) Der Staatsanwalt geißelte die Brutalität des Angeklagten und beantragte

eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren.

Der Landgerichtsarzt hielt Schnäbele für einen leicht reizbaren, aufgeregten Psychopathen, der aber für seine Tat voll verantwortlich sei. Das Gericht gab dem Antrag der Verteidigung statt und setzte die Verhandlung aus, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand und erbliche Belastung hin untersuchen zu lassen.

Ein Reh sprang gegen ein Kraftrad

Das Ergebnis: der Fahrer schwerverletzt, das Reh tot

* Homburg (Saar), 27. Nov. Passanten fanden in der Kleinottweiler Straße in der Nähe des Hochwaldes den etwa 22 Jahre alten, beim Finanzamt Zweibrücken tätigen Steuersupernumerar R. Wolf aus Altstadt in schwerverletztem Zustand bewußtlos im Straßengraben liegend auf; auf der anderen Straßenseite lag ein totes Reh. Wahrscheinlich ist der Unfall dadurch entstanden, daß während der Fahrt das Reh in das Motorrad sprang. Dr. Ulrich-Homburg leistete die erste Hilfe und verbrachte den Schwerverletzten ins Landeskrankenhaus, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung und einem Schädelbasisbruch darniederliegt. Es besteht Lebensgefahr.

Nächtlicher Brand in Dudenhofen

In der Metallwarenfabrik

* Dudenhofen, 28. Nov. In der Blech- und Metallwarenfabrik Walter-Söhne brach abends gegen 11 Uhr Feuer aus. Wie sich herausstellte, wurde nur die Verzinnerei des großen Werkes davon betroffen. Die ersten Brandlöscher waren die Schichtarbeiter des betreffenden Baues. Die Fabrik- und Ortsfeuerwehr waren bald am Brandplatz erschienen, wo aus dem Dachstuhl die Flammengarben gegen den nächtlichen Himmel schlugen. Nach angestrengter einstündiger Löscharbeit war das Feuer niedergekämpft. Der Dachstuhl ist vollkommen niedergebrannt. Die Ursache des Feuers ist vermutlich eine kleine Explosion. Der Betrieb erleidet dadurch keinerlei Stockung oder Einschränkung.

Brandstiftung nach 13 Jahren aufgedeckt

* Waldfischbach, 28. November. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde der 62jährige Anton Mattheis aus Leimen unter dem dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung eingeliefert. Die Straftat liegt schon mehrere Jahre zurück, sie datiert aus den Jahren 1920—22. Weitere Erhebungen sind noch im Gange.

Neue Staatsstraße von Karlsruhe nach Saarbrücken

* Bergzabern, 28. Nov. Wie Kreisleiter Kleemann in einer Arbeitstagung der Bürgermeister, Ortsgruppenleiter und Beigeordneten des Bezirks Bergzabern mitteilte, haben Verhandlungen des Gauleiters Bürckel zu der Zusage von Dr. Todt geführt, daß die große Staatsstraße von Karlsruhe über Pirmasens nach Zweibrücken und Saarbrücken baldigst in Angriff genommen wird.

---

* Schifferstadt, 26. Nov. Für die Bewerbung um die Stelle des Bürgermeisters bei der Gemeinde Schifferstadt war am 21. November Meldeschluß. Bis zu diesem Tage hatten sich 23 Bewerber gemeldet, und zwar aus allen Gauen des Reiches.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Freitag, 29. November

Vormittagsschwimmen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen und Männer.

Allgemeine Körperschule (Leibesübungen für Reiferei): Kursus 10 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 30 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule 2, Weberstraße 6, Frauen und Mädchen.

Schwedische Gymnastik N. Kursus 20 bis 21 Uhr Kurfürstenschule, C 6.

Lohelands-Gymnastik: Kursus 134 19 bis 20 Uhr Mädchenturnhalle, U-Schule.

Schwimmen: Kursus 143 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen und Mädchen.

Samstag, 30. November

Leichtathletik und Reichssportabzeichen: Kurse 79 und 79a jeweils von 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer.

Schießen: Kursus 92 15 bis 17 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 08, Verlängerte Jahnstraße, Frauen und Männer. Kursus 92a 15 bis 17 Uhr Schützenhaus der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke.

Schwimmen: Kursus 103 20.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, Männer. 20.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen.

SA-Sportabzeichen (leichtathletische Uebungen): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 1.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 28. November 1935 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Mittag-Ausgabe Nr. 548

Die Ausbildung der Bankbeamten in England

Das im Sommer d. J. gegründete „Deutsche Institut für Bankwissenschaft und Bankwesen“ hielt am 27. November seine erste Veranstaltung ab. Es sprachen Sir John Caulcutt-London, Direktor der Barclays Bank und Präsident des „Institute of Bankers“, und Prof. W. J. Hinton-London, „Director of Studies“ des „Institute of Bankers“. Beide Herren berichteten über die Erfahrungen, die das seit über 50 Jahren bestehende „Institute of Bankers“, das in seiner Art als unbedingt führend in der Welt anzusehen ist, im Ausbildungswesen des Bankgewerbes gemacht hat.

Sir John Caulcutt wies einleitend darauf hin, daß das „Institute of Bankers“ in London eines unter den dreien sei, in denen die Bankwelt der englischen Inseln zusammengeschlossen ist. Die beiden anderen sind das „Institute of Bankers“ in Schottland und das „Institute of Bankers“ in Irland. Außerdem gibt es noch zwei befreundete Institute in Manchester und Liverpool. Unter den Mitgliedern befinden sich Persönlichkeiten vom jüngsten Lehrling bis zum Direktor. Das Institut ist also gewissermaßen ein Verein von Angestellten, nicht von Arbeitgebern. Es zählt etwa 35 500 Bankangestellte zu seinen Mitgliedern; zu seinem Zweck gehört nach der Satzung: 1. die Erforschung und Erörterung interessanter Bankangelegenheiten zu erleichtern; 2. für die Mitglieder eine Möglichkeit zu schaffen, sich Kenntnisse auf dem Gebiete der Bankwissenschaft zu erwerben; 3. Maßnahmen aller Art zu ergreifen, die geeignet sind, die Interessen des Bankwesens zu fördern. — Es wird auffallen, daß diese Bestimmungen so abgefaßt sind, daß sie bei der Aufzählung der Tätigkeit und Ziele des Instituts die größtmögliche Freiheit der Auslegung zulassen.

Das „Institute of Bankers“ ist allmählich zu einem Hort für die Ueberlieferung des englischen Bankwesens geworden; dieses steht mehr unter der Herrschaft seiner eigenen Ueberlieferung als unter dem Einfluß staatlicher Regelung. Manche Ueberlieferungen des englischen Bankwesens haben in den Geschäftsordnungen aller Banken ihren Niederschlag gefunden, andere kommen lediglich in allgemein anerkannten Handelsbräuchen und -gewohnheiten zum Ausdruck. — Es kommt in erster Linie darauf an, daß Bankangestellte leistungsfähig sind. Sowohl ihre Tüchtigkeit als auch ihr Versagen fallen auf den Ruf der Bank zurück. Bankangestellte müssen in der Lage sein, sich im Rahmen ihrer Stellung sachgemäß mit den besonderen Gewerbezweigen, die sie in erster Linie bearbeiten, zu befassen; außerdem müssen sie Bescheid wissen mit den Dingen, die für die Privatkundschaft besonders wichtig sind, so z. B. mit der Einkommensteuer, mit Trusts, Devisen- und Reiseangelegenheiten u. a. m. Außerhalb ihrer eigentlichen Berufstätigkeit erwartet man, daß sie ein solches Maß von Allgemeinbildung und Kultur zeigen, das sie befähigt, in Erörterungen über die verschiedensten Angelegenheiten ohne besondere Vorbereitung einzutreten. Kurz, sie müssen fachmännisch auf der Höhe, sicher in ihrer Urteilskraft und einwandfrei in gesellschaftlicher Hinsicht sein. — Ein angehender Bankier muß außerdem dahin erzogen werden, daß er stolz auf seinen Stand und stolz auf dessen große Ueberlieferung ist.

Das Institut erstreckt seine Wirksamkeit nicht nur darauf, Kurse für Anfänger abzuhalten, vielmehr veranstaltet es etwa 500 Vorträge im Jahr für einen Hörerkreis von im ganzen etwa 30 000 Personen über fesselnde Bankfragen. — Man kann oft behaupten hören, daß ein „wirklich erstklassiger Bankier“ gleichzeitig ein guter Jurist, ein Revisionskenner, ein gelernter Volkswirt sein muß, und daß er außerdem gesunden Menschenverstand, Menschenkenntnis sowie eine gründliche Kenntnis des Bankgeschäftes haben soll. Ferner muß er einen Ueberblick über die verschiedenen heimischen und internationalen Geld- und Produktenmärkte besitzen. Weiter soll man bei ihm eine ziemlich enge Vertrautheit mit der Technik und den Aufgaben der Industriezweige, die er finanziert, voraussehen dürfen sowie annehmen, daß er sich in den Staatsfinanzen seines eigenen und anderer Länder auskennt. Als Ideal kann man dieses Bild zweifellos anerkennen, aber in dem Bestreben, kommende Filialleiter zu erziehen, darf man sich nicht mit einer phantastischen Idealfigur befassen, sondern muß greifbaren Zielen nachstreben. Die Prüfungen des „Institute of Bankers“ bauen sich deshalb auf die Bedürfnisse der Praxis auf und versuchen nicht, den Rahmen dieser praktischen Erfordernisse zu verlassen.

Die Verfahren, die die verschiedenen Banken bei der Behandlung der Ausbildung anwenden, sind folgende: 1. Die Einstellung eines Ausbildungsleiters, der Kurse über Bankfragen im Zusammenhang mit einer Erklärung der Bankformulare abhält. Diese Kurse sind außerordentlich gut besucht. 2. Schriftliche Unterweisung von der Zentrale. 3. Die Aufstellung von besonderen Plänen, durch die Angestellte in ausgewählten Filialen durch die verschiedenen Abteilungen durchgehen, worauf sie wieder auf ihren alten, mehr handwerksmäßigen Posten zurückkehren, um für ihre Berufsgenossen den Platz freizumachen. 4. Der Austausch mit Bankangestellten im Ausland. (Zur Zeit arbeiten 4 Angestellte der Barclays Bank in deutschen Instituten und 4 deutsche Angestellte in den Filialen der Barclays Bank in England.) 5. Die Aufstellung eines Turnus, nach dem ausgewählte junge Leute auf eine Sonderliste gesetzt und dann von einer Abteilung in die andere versetzt werden, damit sie sich einen allgemeinen Ueberblick verschaffen können. — Nach 3—5 Jahren unterziehen sich die jungen Bankbeflissenen einer Prüfung, in der sie ihre Kenntnisse beweisen können. Zwar ist das „Institute of Bankers“ eine private Einrichtung und seine Prüfung freiwillig. Gleichwohl sind die Prüfungen für jeden Bankangestellten durch die Entwicklung praktisch Zwang geworden, da er ohne diese Prüfungen keine Aussicht auf Berufsaufstieg hat.

Prof. W. J. Hinton meinte u. a.: Ein schalkhafter Freund aus Bankkreisen hat meine Tätigkeit eigentlich als das „Taufen der Bankbabies“ bezeichnet; dieser Vergleich ist nicht unrecht. Im Laufe eines jeden Winters reise ich über 7000 Meilen und habe Unterredungen mit 12—14 000 jungen Bankbeflissenen, die an der Schwelle ihrer Laufbahn stehen. Hierbei gliedere ich sie in das Institut ihres Berufsstandes ein und suche bei ihnen das Gefühl zu erwecken, daß sie sich in einer Gemeinschaft befinden, die ihnen hilft, und der sie auch ihrerseits Hilfe und Förderung angedeihen lassen sollen. Bei den Anfängern betreffen die Unterredungen im wesentlichen die Prüfungen, die sie im Verlaufe ihrer Tätigkeit abzulegen haben. In den meisten Fällen treten die jungen Bankbeflissenen uns mit höflichem Mißtrauen entgegen; sie sind glücklich, der Schule entronnen zu sein und verübeln alles, was auch nur von weitem so aussieht, als wollte man ihre frisch erworbene Freiheit einschränken. Der beste Weg, um den jungen Hörerkreis zu beeinflussen, ist, wenn man ihnen darlegt, daß sie jetzt völlig frei ihre eigenen Arbeitsweisen, die Zahl der Gebiete, die sie gleichzeitig in Angriff nehmen, und innerhalb eines weiten Rahmens die Reihenfolge, in der sie sich ihnen zuwenden, auswählen dürfen. Man muß die Prüfungen als Gelegenheiten darstellen, sich Können zu beweisen, genau so, wie es die Prüfungen für den Autoführerschein sind.

Außer den Unterredungen mit den jungen Bankbeflissenen habe ich Anfragen älterer Berufsgenossen zu bearbeiten. Eine häufige Erscheinung ist der Bankangestellte mittleren Alters, dem plötzlich die Bedeutung der Institutsprüfung klar geworden ist, der aber an seiner Fähigkeit, sie abzulegen, zweifelt. Es scheint ein weit verbreiteter Aberglaube unter den Bankangestellten zu sein, daß man nach dem 30. Lebensjahr nichts, nach dem 20. nur noch sehr wenig lernen kann. Es ist eine reizvolle Aufgabe, sich mit den verschiedenen Anfragen auf diesem Gebiet zu befassen und hier und da die Geister etwas zurechtzusetzen.

Der Präsident des „Deutschen Instituts für Bankwissenschaft und Bankwesen“, Dr. Otto Chr. Fischer (Leiter der Wirtschaftsgruppe IV, Banken und Kredit), erörterte in seinen Begrüßungs- und Dankesworten den Wert, den gerade in der heutigen Zeit die Zusammenarbeit im Kreditwesen zwischen den Berufskollegen diesseits und jenseits der Grenzen hat. Die Wünsche der englischen Gäste für ein gedeihliches und fruchtbringendes Zusammenarbeiten zwischen der deutschen und der englischen Bankwelt, insbesondere zwischen den beiden bankwissenschaftlichen Instituten, fanden bei der deutschen Hörerschaft dankbare Aufnahme.

Zellstoff Waldhof

Verbesserte Liquidität / Aussicht auf Dividende

In der soeben abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der **Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim** wurde über den Geschäftsgang im Jahre 1935 Bericht erstattet. Das bisherige Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs ist durchaus **befriedigend**. Die Liquidität der Gesellschaft hat sich weiter erheblich gebessert. Gleichbleibende Fortentwicklung vorausgesetzt, dürfte wieder die Verteilung einer angemessenen Dividende (i. V. 5 v. H. auf die St.A.) möglich sein.

Waren und Märkte

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 27. November (amtlich).** Inlandsweizen, Ernte 1935, 76/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 15 20,10; W 17 20,30; W 20 20,90; Mühlenfestpreis einschließlich Zuschlag für RM plus 0,40/0,60; Großhandelspreis plus 0,40/0,60; Sommerweizen zur Zeit ohne Angebot; Inlandsroggen, Ernte 1935, 71/72 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 16,40; R 18 16,90; R 19 17,10; Mühlenfestpreis einschließlich Zuschlag für RM plus 0,40/0,60; Großhandelspreis plus 0,40/0,60; Braugerste, Ernte 1935, je nach Qualität, 20,50—24,00; Industriegerste, Ernte 1935, zur Zeit ohne Angebot; Gerstenausstichware über Notiz; Wintergerste ohne Angebot; Futtergerste, Ernte 1935, Basis 61/62 Kilo, Erzeugerfestpreis G 8 16,00; G 9 16,30 (über 62 bis 68 Kilo plus 0,10 M. pro Kilo im Hektolitergewicht und über 68 Kilo 0,15 M. pro Kilo im Hektolitergewicht); Futterhafer, Ernte 1935, Festpreisgebiet 17, 48/49 Kilo, frei Erzeugerstation 16,50; Großhandelspreis nominell 16,85; Industriehafer, über 50 Kilo Hektolitergew. ohne Angebot; Weizenmehl, Basistype 790 Inlandsmahlung, Großhandelspreis im Festpreisgebiet W 15 28,90; W 17 28,50; W 20 28,55; Frachtausgleich plus 0,50 M. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 M. für 15-Tonnen-Ladungen. Type 563 (60) plus 2 M. Type 502 plus 3 M. Type 405 (90) plus 5 M. Weizengrieß fein und grob, Type 405 plus 6 M. Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 5 M. Im Preisgebiet W 15 Aufschlag für Type 563 plus 2,25 M. für Type 405 plus 5,25 M. Roggenmehl, Type 997, Norm. Großhandelspreis im Festpreisgebiete R 14 22,70; R 18 23,40; R 20 23,60; Frachtausgleich für 15-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfg. Type 610 pl. 2,00; Type 700 pl. 1,25; Type 815 pl. 0,50 M. Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Mai 1935. Weizennachmehl 17,25; Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 13,50—14; Weizenkleie W 15 10,35; W 17 10,45; W 20 10,70; Roggenbollmehl 14,00 bis 14,25; Roggenkleie, Festpreisgebiet R 14 10,30 bis 10,45; R 18 10,60—10,75; R 19 10,50—10,85; Trockenschnitzel lose, Erdnußkuchen lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl, Biertreber und Malzkeime soweit zugeteilt, zu den vorgeschriebenen Preisen. — Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen zur Zeit: a) für gelbe Sorten 2,80—2,90; b) für blaue, rote und weiße Sorten 2,30—2,50 M. Diese Erzeugerpreise verstehen sich je Zentner frei Empfangsstation. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte 4,20—4,50; dto. Luzerne 4,70—5; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 2,80—2,90; Futterstroh (Gerste und Hafer) 2,60—2,75 M. — Alles für die 100 Kilo. Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Griesige und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller im Preisgebiet 17 gelegenen Vollbahnstationen. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Marktverlauf: Im allgemeinen ist die Lage wenig verändert. Futtergerste und Futterhafer sind weiter stark gefragt. Braugerste im Preis anziehend. Heu zeigt größeres Interesse.

Rotterdamer Getreidekurse vom 27. Nov. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl per 100 Kilo) Nov. 4,65; Jan. 4,37½; März 4,32½; Mai 4,35. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 53,50; Jan. 52,75; März 53,75; Mai 54,50.

*

Liverpooler Baumwollkurse vom 27. Nov. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Nov. (35) 640; Dez. 644; Jan. (36) 641; Febr. 630; März 627; April 620; Mai 620; Juni 620; Juli 622; August 621; Sept. 614; Okt. 607; Nov. 602; Dez. 602; Jan. (37) 600; März 599; Mai 597; Juli 595; Okt. 587; Tagesimport 2700; Tendenz ruhig, fest.

*

* **Schifferstadter Gemüsemarkt.** Wirsing 4—5; Tännenkohl 3,75; Weißkohl 2,5—2,85; Rotkohl 1. S. 5—6, 2. S. 3,75 bis 4,75; Erbsen 18; Spinat 4; Karotten 2; Möhren 1,40; Blumenkohl 1. S. 14—20, 2. S. 6—12, 3. S. 2—4; Sellerie 1. S. 8—12, 2. S. 2—6; Endiviensalat 2—4,5; Kopfsalat 1,5 bis 3,5; Feldsalat 20—40 Pfg.

* **Frachtverbilligung für 1934er Wein.** Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft teilt erneut mit, daß sie die Möglichkeit hat, für den Abtransport für 1934er Faßweinen aus den Erzeugergebieten in die Bedarfs- und Verbrauchsgebiete eine Frachtverbilligung zu gewähren. Die Frachtverbilligung wird gewährt für den Abtransport von 1934er Weinen aus notleidenden Weinbaugegenden, die noch größere Weinbestände der 1934er Ernte auf Lager haben. Weinverteiler, die von dieser Verbilligung Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich sofort bei der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft in Berlin zu melden.

*

* **Die Frankfurter Pferdemärkte** wurden für das Jahr 1936 wie folgt festgesetzt: 7. Januar, 4. Februar, 3. März, 24. März, 28. April, 26. Mai, 7. Juli, 18. August, 6. Oktober, 1. Dezember. Bei der Festsetzung der Tage ist den Wünschen der Interessenten, die Frankfurter Pferdemärkte vor den Märkten in Süddeutschland abzuhalten, entsprochen worden.

*

Leinöl-Notierungen vom 27. Nov. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Nov. 10 (unv.); Leinsaat Kk. per Nov.-Dez. 12⁵/₁₆ (unv.); Leinsaatöl loko 25,0 (unv.); Dez. 24,7½ (24,0); Jan.-Febr. 26 (25,0); Baumwollöl ägypt. 26,0 (25,8); Baumwoll-St. ägypt. per Nov. 6,50 (6⁷/₁₆). Newyork: Terp. 46,75 (unv.). Savannah: Terp. 44,75 (unv.).

Textilien

Stuttgart, 27. November. Industrie- und Handelsbörse.

Garne M/kg	9. 10.	23.10.	13.11.	27.11.	Gewebe (Pfg. je m)	9.10.	23.10.	13.11.	27.11.
Nr. 20	1.42½	1.47½	1.56½	1.56½	86 cm Kretonne	30.25	30.25	31.25	31.55
Nr. 30	1.79½	1.79½	1.85½	1.87½	88 cm Renforcé	29.75	29.75	30.75	32.05
Nr. 36	1.69½	1.89½	1.95½	1.96½	92 cm Kattun	25.65	25.35	26.65	25.85
Nr. 42	1.99½	1.99½	2.09½	2.08½	Nächste Börse am 11. Dezember				

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 27. November (Schluß amtlich)

Paris	20.38	London	15.22½	Prag	12.72	Privatdiskont	2½
London	15.27½	Holland	208.45	Warschau	57.87	Tägl. Geld	1½
Newyork	309.62	Berlin	124.30	Budapest	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien	52.32½	Wien alt.-R.	56.50	Belgrad	7.20	[illegible]	[illegible]
Italien	....	Sofia	66.25	Athen	290.–	[illegible]	7½

Paris, 27. November (Schluß amtlich)

London	74.90	Spanien	207.25	Kopenhagen	334.–	Wien	[illegible]
Newyork	15.16½	Italien	....	Holland	10.29½	Berlin	610.50
Belgien	256.75	Schweiz	490.75	Stockholm	386.–	Warschau	285.75

London, 27. November (Schluß amtlich)

Newyork	493.94	Kopenhagen	22.40	Bombay	509.75	Istanbul	1.256
Montreal	498.50	Stockholm	19.39½	Rio de Janeiro	632.–	Yokohama	1.207
Amsterdam	729.75	Oslo	19.90	Buenos Aires	613.–	Schanghai	1.25
Paris	74.87	Lissabon	110.12	Athen	515.–	Madrid	17.60
Brüssel	29.21	Helsingfors	226.94	Wien	26.25	Montevideo	37.75
Italien	[illegible]	Prag	118.–	Warschau	26.18	Valparaiso	106.5
Berlin	12.27	Budapest	27.–	Buenos Aires	15.–	Silber	[illegible]
Schweiz	15.20½	Belgrad	216.–	Rio de Jan.	4.75	auf London	18.15
Bukarest	36.19	Sofia	405.–	Singapore	1.267	Gold	140.12

Hamburger Metallnotierungen vom 27. November

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Standard-Blei Brief	Standard-Blei Geld	Standard-Blei bezahlt
Januar	44.75	44.75	...	20.75	20.75	...
Februar	46.	45.25	...	20.75	20.75	...
März	46.75	46.	...	20.75	20.75	...
April	47.25	46.50	...	20.75	20.75	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	44.75	44.75	...	20.75	20.75	...
Dezember	44.75	44.75	...	20.75	20.75	...

	Brief	Geld
Altkorpusnoten	21.–	21.–
Feinsilber (RM. p. kg)	58.–	55.–
Feinplatin (RM. p. g)	2.94	2.79
Alt-Platin (Abfälle)		
Elektrolyt (RM. p. g.)	3.12	2.90
Techn. reines Platin		
Metalle (RM. p. g)	3.65	3.60
Aluminium (Original-Hütten-Alum. 98/99 %)	156.–	153.50
Antimon-Regulus (RM. per Tonne)	12.50	12.50
Zinn (Banka, Straits, Austral.)	...	...

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 28. Nov.** Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim: Platin technisch rein 3,10 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,55 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,45 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo, Feinsilber 57,80—59,60 M je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 Kilo.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 27. Novbr. 1935 für eine Unze Feingold 141 sh. 0 d. = 86,5740 M, für ein Gramm Feingold demnach 54,3990 pence = 2,78342 M.

* **Erhöhung der Blei-Kurspreise.** Durch Bekanntmachung R P 66 wurden ab 28. November die Kurspreise für Blei um 0,50 M je 100 kg erhöht.

Feste Haltung am Häute- und Ledermarkt

Die Preissteigerung für Häute aller Art, die sich schon in den vergangenen Monaten deutlich genug ausgeprägt hatte, ist auf den letzten deutschen Auktionen soweit vorgeschritten, daß in allen Fällen die Höchstpreise erzielt wurden. Meist war die Nachfrage so stark, daß man durch Zuteilungen über die Häute verfügen mußte. Auch die Preise für Schaffelle, die bisher vielfach noch von den amtlichen Höchstpreisen entfernt waren, haben sich diesen genähert, so auf den Auktionen der letzten Tage sie sogar erreicht. — Um den an sich im Vergleich zur Nachfrage knappen Häuteanfall einer zweckmäßigen Verwendung restlos zuzuführen, hat die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft eine neue Anordnung erlassen, nach der bei allen Verkäufen die üblichen Gewichtseinteilungen innegehalten werden müssen, nach der weiter die direkten Käufe der Gerber (unter Umgehung der Auktionen) eingeschränkt, und schließlich alle auf deutschen Schlachthöfen anfallenden Häute nur in frischem Zustand verkauft oder an die Häuteverwertungsstellen abgeführt werden dürfen. Der Sinn dieser Anordnung ist, Umgehungen der Höchstpreisvorschriften zu verhüten sowie spekulative Ansammlung von Häuten unmöglich zu machen. — An den Auslandsmärkten war die Nachfrage ebenfalls recht lebhaft, insbesondere am Laplata-Markt, wo auch Deutschland wiederum als Käufer auftrat. — Von Bedeutung für die künftige Entwicklung des internationalen Häutemarktes dürfte die Tatsache sein, daß der Verband der tschechoslowakischen Lederindustrie seine Regierung ersucht hat, das Internationale Häuteausfuhr-Abkommen von 1928, nach dem sich die beteiligten Länder verpflichtet haben, einer freien Häuteausfuhr keine Schwierigkeiten zu bereiten, zu kündigen. Als Begründung wurde angeführt, daß sich Deutschland, Ungarn und Italien an jenes Abkommen nicht halten.

Auch am **Ledermarkt** hat sich jetzt endlich eine gewisse Belebung durchgesetzt. Handel und Verbraucher rufen stärker ab, zumal bei einigen Fabriken die rückständigen Lieferungsverpflichtungen nicht immer leicht erfüllt werden konnten. Auch befürchtet man wohl, daß die feste Haltung des Häutemarktes sich auf die Lederpreise auswirken wird. Die Schuhfabrikation war noch immer unterschiedlich beschäftigt: während Damenschuhe sowie Berufs- und Arbeitsschuhe befriedigenden Geschäftsgang aufwiesen, blieb es bei der Fabrikation von Straßenschuhen und Kinderschuhen noch recht still. **Bodenleder** starker Qualität zu günstigen Preisen blieb gesucht. — Auch bei **Oberleder** ist eine stärkere Nachfrage für einzelne Sorten, vor allem in Boxcalf, unverkennbar. Beste Qualitäten waren vielfach nur unter Schwierigkeiten zu beschaffen. Für die Frühjahrsmode wurde bereits Velour- und Chevreau-Leder gekauft. Auch Oberleder für Sportschuhe war begehrt. — Die Fabrikation von **Treibriemen-Leder** liegt darnieder, daß vielfach schwerere Riemen gefragt werden, auch wenn für die gedachten Zwecke sich leichteres Leder besser eignen würde.

* **Verwaltungsratssitzung der Deutschen Reichsbahn. — 1½ v. H. Abschlagszahlung auf die Vorzugsdividende.** Am 26. und 27. November 1935 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in Berlin. Er beriet eingehend die Finanzlage der Reichsbahn. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr entsprechen den Schätzungen, die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der Verwaltungsrat befaßte sich mit dem Voranschlag für das Jahr 1936. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung wurde **ermächtigt**, die am 2. Januar 1936 fällige **Abschlagszahlung auf die Vorzugsdividende von 1½ v. H. zu leisten**. Der Verwaltungsrat **erhielt Aufschluß** über den Geschäftsabschluß der Bank der Reichsbahn, der Deutschen Verkehrs-Kredit-Bank, und nahm mit Interesse von dem Stand der Arbeiten zur Verwaltungsvereinfachung Kenntnis, die der Finanzlage Rechnung zu tragen haben.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

* **Frankfurt**, 28. November.

Für die Abendbörse lagen Aufträge der Kundschaft nicht vor, infolgedessen verhielt sich auch der berufsmäßige Börsenhandel abwartend. Eine ausgesprochene Tendenz war kaum zu erkennen, immerhin zeigten die Kurse gegenüber der starken Geschäftsstille weiterhin Widerstandskraft. Von Aktien kamen zunächst nur IG Farben mit 149¾ (150) zur Notiz. Am **Rentenmarkt** entwickelte sich kleines Geschäft zu unveränderten Kursen in zeitl. Dollarbonds, 6proz. Preußen 62, 6½proz. Bayern Staatsanleihe 91¾, 7proz. Spargiro 91¾; von deutschen Renten konnten sich Gemeindeumschuldung mit 88,05 (88,70) nicht ganz behaupten. Dagegen lagen späte Schuldbuchforderungen mit 97¾, Reinvergütungsscheine mit 91,05 und Altbesitz mit 112¾ unverändert. Von fremden Werten erhielt sich etwas Interesse für Mexikaner.

Die starke Geschäftsstille hielt bis zum **Schluß** der Börse an, indes ergaben sich keine Veränderungen. Auch gegenüber den Berliner Schluß betrugen die Abweichungen nach beiden Seiten nur Prozentbruchteile. Reichsbank ermäßigten sich auf 179 (179½). Der Rentenmarkt lag ebenfalls im Verlaufe still und unverändert. Etwas Geschäft hatten 4proz. äußere Goldmexikaner mit 11,90 bis 12 (11½).

Nachbörse: IG Farben 149¾—¾.

* **Beachtliche Tätigkeitszunahme bei der Deutschen Reichspost im zweiten Viertel 1934/35.** Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben den Bericht über das zweite Viertel des Rechnungsjahres 1935 (Juli bis September). Danach hat sich der Verkehr in den meisten Betriebszweigen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gehoben. Wesentliche Steigerungen zeigten der Briefverkehr (+ 74 Mill. Stück), der Paketverkehr (+ 2,8 Mill. Stück), der Barverkehr (+ 10 Mill. Stück Ein- u. Auszahlungen), der Postscheckverkehr (+ 14,5 Mill. Buchungen) und der Fernsprechverkehr (+ 36,5 Mill. Gespräche). Die Gesamteinnahmen des Berichtsvierteljahrs betragen 430 Mill. M gegenüber 411 Mill. M im gleichen Zeitraum 1934, dagegen die Gesamtausgaben 405 (420) Mill. M.

* **Durchführungsverordnung zum Gesetz über Arbeitsvermittlung.** Der Reichsarbeitsminister hat soeben eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung vom 5. November 1935 erlassen. Hiernach dürfen Stellen, die am 30. November 1935 erlaubterweise nichtgewerbsmäßige Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung betreiben, nach diesem Zeitpunkt ihre Tätigkeit vorläufig weiterführen. Bis zum Ablauf des 31. März 1936 haben diese Stellen ihre Tätigkeit **einzustellen**, wenn nicht der Präsident der Reichsanstalt bis zu diesem Zeitpunkt auf Antrag einen Auftrag dazu erteilt hat. **Die gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung bleibt in dem bisherigen Umfange zugelassen.** Die bisher zugelassenen gewerbsmäßigen Vermittler dürfen ihr Gewerbe betreiben, ohne daß es eines neuen Antrages bedarf. Die neue Durchführungsverordnung wird in den nächsten Tagen durch Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergänzt werden.

* **Diamalt AG, München. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Für das Geschäftsjahr 1934/35 der Diamalt AG wird ein Rohertrag aus Waren mit 4,51 (4,50) Mill. M ausgewiesen. Dazu kommen sonstige Erträgnisse in Höhe von 0,25 (0,26) Mill. M und außerordentliche Erträge mit 0,02 (0,06) Mill. Mark. Außerdem werden 75 000 M als Einnahme gebucht, die aus der Auflösung der Rückstellung für den Ausbau kommen. Nach Verrechnung sämtlicher Aufwendungen wie nach Anlageabschreibungen wird einschließlich des Vortrages von 121 710 (121 271) M ein **Reingewinn von** [illegible] (371 959) M ausgewiesen. Hieraus kommen wiederum 5 v. H. Dividende auf die Stammaktien und 6 v. H. auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung.

* **Bill-Brauerei AG, Hamburg.** Nach erhöhten Betriebseinnahmen von 4,06 (3,91) Mill. M verbleibt ein **Reingewinn von 136 000 (142 000) M.** Auf Anlagen wurden 290 000 (250 000) M abgeschrieben, sonstige Abschreibungen betragen 300 000 (270 000). Es gelangt wiederum eine Dividende von 5 v. H. auf 2,50 Mill. M AK zur Verteilung.

* **Vereinigte Malzfabriken AG, Worms a. Rh.** Die mit 290 000 M AK arbeitende Gesellschaft weist für das am 31. August beendete Geschäftsjahr 1934/35 einen erhöhten Rohertrag von 280 904 (244 289) M und nach 13 328 (11 070) M Anlage- sowie 11 090 (12 074) M anderen Abschreibungen einen **Reingewinn** einschl. Vortrag von 567 (567) M aus. In der **Bilanz** stehen die Anlagen mit 166 794 (202 790) M, fertige Erzeugnisse mit 300 000 M, 409 604 M Warenvorräte, Hypotheken, Waren- und sonstige Forderungen mit 219 629 M, Debitoren mit 150 000 Mark, andererseits die Bankschulden mit [illegible] M, Kreditoren 416 500, davon 145 212 M Akzeptkonto, die sonstigen Verbindlichkeiten mit 150 000 M zu Buch.

* **Oskar Müller u. Cie. AG, Schwetzingen a. R.** Die 1921 gegründete Metallwarenfabrik erzielte im Geschäftsjahr 1934/35 (30. Juni) einen **Reingewinn von 1908** (1991) M. Der Rohüberschuß aus Fabrikaten und Handel wird mit 375 277 (322 010) M ausgewiesen. Das Grundkapital ist mit 200 000 M AK ausgestellt.

* **Schieß-Defries AG, Düsseldorf (Maschinenfabrik). — Umsatz um 50 v. H. gestiegen.** Wie in einer am Mittwoch abgehaltenen Aufsichtsratssitzung mitgeteilt wurde, dürfte der Umsatz des laufenden Jahres etwa 50 v. H. über dem des Vorjahres liegen. Der erhebliche Auftragsbestand sichert eine volle Beschäftigung für längere Zeit.

* **Vom Holzschraubenverband Düsseldorf. — Zunehmende Ausfuhr.** Das Inlandsgeschäft gestaltete sich in den Monaten Oktober und November keine nennenswerten Aenderungen. Die Verkaufstätigkeit hat sich mit nur geringen Schwankungen auf der schon seit Monaten erreichten Höhe erhalten. **Im Auslandsgeschäft hat dagegen die Aufwärtsentwicklung weitere Fortschritte gemacht.** Es konnten zusätzlich einige größere Aufträge, allerdings nur zu stark gedrückten Preisen, hereingenommen werden.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Eine Beschäftigungsbesserung fand gestern nicht statt. Die Talfrachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Was hören wir?

Freitag, 29. November

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.15: Frauenfunk. — 10.45: [illegible] Meter unter dem Meeresspiegel. Hörspiel. — 11.00: [illegible] und Pilz. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: [illegible] von Zwei bis Drei. — 15.00: Wiederbelebung [illegible] Krankheiten. — 15.30: Kinderstunde. — 16.00: Heitere Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: HJ-Funk. — 18.30: Offenes Liedersingen. — 19.00: Lieder von Landsknechten. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Musik der Haydn-Renaissance. — 21.00: Festkonzert [illegible] Schubert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Fröhliche Morgenmusik. — 9.40: Die Pritsche, fröhliche Erzählung. — 10.15: Volk an der Arbeit. — 10.45: Spielturnen. — 11.30: Für die Siedlerfrau. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.45: Neues Land. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.30: Fürs deutsche Mädel. — 17.50: Einwurf [illegible] — 18.30: Reichsleistungskampf der deutschen Studentenschaft. — 19.30: Denn wir sind Kameraden. — Spiel aus dem Arbeitsdienst. — 19.00: Soldatenleben, ei das heißt lustig sein. — 19.55: Sammeln. — 21.00: Die Auslese. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Kammermusik-Stunde.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Deutsches Ed. 28. November, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung in der Bäckerinnung, S 6, 40.

Neuostheim. 28. November, 20.30 Uhr, Hausmusikabend im Saale der Mädchenberufsschule, Hugo-Wolf-Straße (Straßenbahn-Haltestelle Schlachthof). Die gesamte Bevölkerung Neuostheims ist hierzu eingeladen.

Lindenhof. 28. November, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher NSV-, Zellen- und Blockwalter im Heim Eichelsheimerstraße 51/53.

Lindenhof. 29. November, 20.30 Uhr, Sitzung der PL im Heim.

Waldhof. 29. November, 20 Uhr, Antreten der PL und Amtswalter in Dienstkleidung vor der Geschäftsstelle, Sandgasse 15.

Jungbusch, Zelle 2. 29. November, 20 Uhr, Zellenappell aller Pg. und Hausleiter in der „Rohe Rose", F 5, 2.

Seckenheim. 28. November, 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher PL im Nebenzimmer des „Bad. Hof". Liederbücher mitbringen.

NS-Frauenschaft

Ml. Jugendgruppe. Heimabende: Gruppe I Sindeck 28. November, 20 Uhr, Heimabend im Frauenschaftsheim Eichelsheimerstraße 51/53; Gruppe II Innenstadt am 29. November, 20 Uhr, Heimabend in J 5, 2; Gruppe III Neckarstadt-Ost am 29. November, 20 Uhr, Heimabend Langerötterstraße 50.

Achtung, Stadt und Landortsgruppen! Die Arbeitsbeschaffungslose sind bis spätestens 5. Dezember auf der Kreisfrauenschaft, L 4, 15, abzurechnen. Nach diesem Termin werden keine Lose mehr zurückgenommen.

Achtung! 29. November von 14—18 Uhr und 30. November von 9 Uhr vorm. ab sind die Kuchen abzuliefern.

HJ

Presse und Propagandastelle. Zeichner der Gefolgschaften 1—4, 6—8, 22 und 23 erscheinen am 28. November, 20 Uhr, im Schlageterhaus, Zimmer 78.

Rundfunkstelle. Kameraden, die willens und fähig sind, bei den Sendungen der Hitler-Jugend mitzuwirken, melden sich jeweils Montags und Donnerstags von 20 bis 22 Uhr im Schlageterhaus, M 4 a, Zimmer 77.

Betriebswarte! Die Betriebswarte sämtlicher Gefolgschaften der Unterbanne I, II, V/171 erscheinen am 30. November, 20 Uhr, auf dem Bann 171, Zimmer 75. Abrechnung der noch ausstehenden Gelder für „Volksjugend" und „Wille und Macht" sind vorzunehmen.

Gef. 2/171. Sämtliche Scharführer rechnen am 28. November, 20 Uhr, die fälligen Beiträge für „Volksjugend" und „Wille und Macht" auf dem Gefolgschaftsbüro, E 5, 2, ab.

BdM

Untergau 171. Kurzschulung vom 30. November bis 8. Dezember in der Jugendherberge Ladenburg. Leiterin: BDM-Abteilungsleiterin Obergau 21, E. Franz. Leiterin: Schar- und Schaftführerinnen des Untergaues 171. Die Schulung ist ausschließlich Fahrgeld (80 Pfg. einfache Fahrt) kostenlos. Anmeldungen umgehend auf dem Untergau, N 2, 4. Anmeldeschluß: 28. November.

Gruppenführerinnen! Bis 29. November müssen alle Ueberweisungsscheine der in die Jugendgruppe der NS-Frauenschaft überführten Mädel und der über 21jährigen Mädel, gleichgültig, ob sie überführt wurden oder nicht, auf dem Untergau vollständig ausgefüllt abgegeben werden. Mädel, die durch Krankheit verhindert waren, können sich bis 31. Dezember noch anmelden.

Schwetzingerstadt und Almenhof. Diejenigen Mädel, die nicht im Besitze eines ordnungsgemäßen Ausweises sind, kommen am 28. November ins Heim, L 2, 9.

Untergau 171. Bis 28. November, 18 Uhr, muß jede Gruppe noch eine Führerin zur Kurzschulung vom 30. November bis 8. Dezember an den Untergau anmelden.

Gruppenführerinnen! Meldet umgehend Mädel zum Losverkauf und sonstigen Verkauf im Basar des WHW am 30. November und 1. Dezember. Bis 28. November, 18 Uhr, müssen sich 80 Mädel bei uns gemeldet haben.

Untergau 171. Bis 4. Dezember meldet jede Stadtgruppe, wieviel Karten für den Dichterabend Karl Bröger am 11. Dezember bestellt werden. Preis 30 Pfg. Der Dichterabend ist als Heimabendersatz zu besuchen.

Sport. Ab 7. Dezember läuft ein Schwimmkursus zur Erwerbung des DRSG-Scheins. Acht Abende jeweils Samstags von 20.30—22 Uhr. Jeder Abend kostet 30 Pfg. Anmeldungen sofort auf dem Untergau.

Feudenheim. Am 29. Nov., 20 Uhr, treten alle Mädel in Uniform in der Wildkronstraße, Spitze Hauptstraße, an.

Untergau, Werkarbeit. Die von der Gruppenführerin bestimmten Mädel kommen am 28. Nov., 19.30 Uhr, zur Besprechung auf den Untergau.

Deutsche Arbeitsfront

Jungbusch. 28. Nov., 20 Uhr, Besprechung der Betriebszellenobleute im „Schwarzen Lamm", G 2.

Hausgehilfen

Feudenheim. 28. Nov., 20.30 Uhr, im „Schützenhaus", Heimabend.

Kreisbauernschaft Mannheim

29. Nov., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler" in Mannheim-Käfertal ein Aufklärungsvortrag, Thema: „Die Frage der Humusverbesserung unserer Böden".

NSKOV

Waldhof. 30. Nov., 20 Uhr, im Saal Geier, Luzenberg, Mitgliederversammlung mit Vortrag über Versorgungsrechte nach dem NS-Gesetz und über die zusätzliche Sterbegeldversicherung.

Tageskalender

Donnerstag, 28. November

Nationaltheater: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Schiller, Miete D, 19.30 Uhr.
Pfalzbau, Ludwigshafen: „Die Entführung aus dem Serail", komische Oper von Mozart, NSKG, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Kunsthalle: Vortrag mit Lichtbildern von Dr. G. Hoter-Heidelberg über „Hans Thoma", 20.15 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.
Bürgerkeller: Konzert.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Lady Windermeres Fächer". — Alhambra: „Mazurka". — Schauburg: „Der grüne Domino". — Palast und Gloria: „Liebesleute".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn. Die deutsche Weinstraße.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

„Kraft durch Freude"

Kursusverlegung. Der bisher lt. Wochenprogramm angesetzte Kursus in Allgemeiner Körperschule jeweils Montags in der Wohlgelegenschule, gelangt ab 28. November 1935 Donnerstags in der Zeit von 19.30—21.30 in der angegebenen Halle, Mädchenabteilung, Eingang Kronprinzenstraße, zur Durchführung. Kursusgebühr: DAF-Gebühr 20 Pfg., Normalgebühr: 40 Pfg. Volksgenossen und Volksgenossinnen können noch daran teilnehmen. Anmeldungen nimmt der Sportlehrer vor Beginn des Unterrichts entgegen.

Kleine Anzeigen

Zweispaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Radio-Fabrik sucht gut eingeführten **Unter-Vertreter** für hier u. Umgebg., mit eigenem Wagen, auf Provisions-Basis. Angebote unter K F 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4166

Anfängerin für Büro gesucht, die auch kl. Ausgänge zu besorgen hat. Bedingung: Kurzschrift und schriftrei. Angebote unter K K 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4182

Servierfräulein f. Weinhaus gesucht. Zu erfr. in der Gesch. *4181

Braves 9037 **Mädchen** a. 1. 12. gesucht. Feudenheim, Talstraße Nr. 14

Zuverlässiges **Mädchen** über 20 Jahre gesucht. Rel. Schmidt, unter Rehm, Kronprinzenstr. tägl. ab v. 1—4 Uhr. Adr. i. d. Gesch. 9034

Putzfrau einige Std. gef. Charlottenstr. 2, 1 Tr. lks. *4188

Für gutbürgerlichen Haush. (im Neuostheim) tüchtiges älteres **Mädchen** f. Küche u. Haushalt a. 1. 1. 36 gesucht. Vorzust. von 9 bis 9 Uhr. Adr. i. d. Gesch. 281535

Gesunde, selbständige **Hausgehilfin** nicht unt. 25 J., die mit beiden Arbeiten, zum 1. Januar 1936 gesucht. 9050 Frau F. Rohrmann, Tiefe am Rh., Bismarckstr. 79. Vorzust. zwisch. 14—15.30 Uhr.

Stellengesuche

Selbst. Dekorateur aller Branchen sucht Arbeit. Angebote unter K O 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4159

Dame geschäftstüchtig, sucht Stellung zur Aushilfe für Dezember. Angebote unter K E 78 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4162

Junges, ehrliches Mädchen in allen Handarbeiten bewandert, sucht Stellung, am liebst. als Anfängerin in Tagescafé. Saubere Erscheinung. Es wird auch Hausarbeit mitverrichtet. Angeb. unt. K O 60 an die Geschäftsst. *4189

Stellengesuche

Aeltere Frau 59 J., unabh., sucht Halbtags- oder Tagesstelle. Zuschr. u. K L Nr. 94 an die Gesch. *4190

Automarkt

DKW HORCH DKW
AUTOMOBILE
Kunststraße, O 4,1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telephon 281 41/140

Ford 8/28 Personenwagen, Lim., Limousine, generalüberholt, Maschine la, a. als Lieferwagen verwendb., zum festen Preis von RM. 300.— zu verkaufen. 9031 Möbelkauf Herm. Schmidt, E 3, 2.

Opel-Limousine 4/20 PS, zugel., Lieferwagenbereifung, Feuer- und Ueberrisch-Vers. f. 6 abzug. *4190 R 4, 3, Hof.

1,3 Lt. Opel-Cabriol., Lim. Mot. neu überh. 8/40 PS **Opel-Limousine** bereift., in best. Zust. zu verk. **Opel-Hartmann** Seckenheimerstr. Nr. 68a, Fernspr. 400 18. 9077

Vermischtes

Prima gelbfleisch. **Speisekartoffeln** p. Ztr. 3,50 RM. frei Haus, liefert Fr. Herold Fernspr. 487 16. 9073

Lest die NMZ

Kaufgesuche

Radio-Apparat neuer Konstr., a. l. Lorenz Fernseher gebr. zu kauf. gesucht. Ausf. Angeb. u. K H 81 a. Gesch. 33156

Gut erh. 9033 **Nähmaschine** zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Pr. u. H U 142 Gesch.

Siegelring 24 oder 18 Kar., aus Privathand zu kauf. gesucht. Angeb. u. J W Nr. 70 an die Gesch. *4147

Pelzmantel Größe 42, Persianer od. Breitschwanz, a. Privathand *4148 zu kauf. gesucht. Ang. u. J V 69 an die Gesch.

Kaufe getrag. Anzüge, Schuhe, sowie alte Möbel. R. Gierlanb H 3, 2, Fernspr. 233 63.

Immobilien

Gelegenheits-Kauf! Ausw. Rentner baute sein im Mittelpunkt der Stadt, Nähe Marktpl. geleg., sehr rentabl. **Geschäftshaus** mit mod. und bi Wohng., Läden, Werkst. u. Lager bei Mk. 10 000 Anzahlg. preiswert zu verk. Angeb. erbet. an Immobilien-Büro **Levi u. Sohn** P 7, 15 Tel. 208 95

Geschäfts-Haus 8-Quadr., m. gr. Laden u. Werkst., 6×3 Zim., Kü., Speisek. u. 6×2 Zimm. u. Küche (Ausbruch) a. Bankbau, wegzugsh. Anzahlg. b. RM. 10 000.— Anzahl. **zu verkaufen.** Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Geldverkehr

Zwei Bausparkontos der D.B.S. in Darmstadt mit je 14 000 M. u. sehr hoher Kennziffer zu verkaufen. Angeb. unt. H V 149 an die Geschäftsst. d. Bl. 9050

Mietgesuche

Werkstatt evtl. mit Laden, für Auto- und u. Motorrad-Branche in günstiger Lage gesucht. Angebote mit Preis unter H K 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9096

Verkäufe

Gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** in Schwetzingen, mit 3-Z.-Wohn., umständehalber sofort abzugeben. Für Einricht., evtl. Waren 2000 RM erforderlich. Angeb. unt. J M 60 an die Geschäftsst. d. Bl. *31150

Skunks-Pelz Tierform, wenig getragen, abzugeben. 9079 Rheinhäuserstraße 16 parterre, links.

Pelzmantel Breitschwanz mit Nerzbesatz preisw. zu verkaufen. *4174 Näheres in der Gesch. d. Blatt.

Restposten Spielwaren billig abzugeben. Newert, K 1, 11. 9488

Billig abzugeb.: **1 Kinder-Bettchen** 1 Kinder-Klappstuhl, 1 Kinder-Sessel für Bub bei Allbert, P 4, 6, IV. *4163

Ein Vorteil für Sie Einkauf bei uns Ausziehbüfett Eiche 130/80, 95.—, Schränke, Eiche ..., Bücherschr. 120 br. 95.—, Kleiderschr. 1-, 2-, 3-tür., Schlafzim. Eiche ..., Speisezim. Eiche ..., Polsterg. ..., Couch 65.—, eleg. Herrenzim., Küchenschr. 48.—, 58.—, 65.—, kpl. Küchen 3 Schränke 175.—, 195.— *4189 **bill Möbelecke I 2, 1** Fritz Finkel.

Neues formschön. **Couch** beste Werkstattarbeit, rein Roßhaarauflage, Ratenzahlungspreis 78 RM. **Seeberger** 9015 S 4, 20.

Damenzimmer sowie Gasbadeofen nebst Bilder preisw. zu verk. Hebelstr. 13, prt. 9561

Federdeckbett m. Kissen, fast neu, 1 Zimmer-Ofen, eis. Bettst. mit Matr. billig abzugeben. 9066 G 7, 10, 1 Tr. l.

Handwagen Hebeln, Federnrolle, billig abzugeben. 9067 G 7, 10, 1 Tr. l.

Verkaufe mehrere gespielte **Geigen u. Cellis** bzw. Ueberfülle, mein. Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Geigenb. Hager, F 1, 1, 2 Trepp. 9090

Einzel-Möbel gebraucht, gut nachgesehen
Küchenbüfett . . 15.-
Küchenbüf. weiß 25.-
Tisch mit Linol. 10.-
Schrank, 1 türig . 14.-
Waschkommode 12.-
Bett, poliert . . 6.-
Rost 4.-
Seegras-Matr. . 22.-
Sofas . . . 24.-
Schrank, 2 türig 22.-
Schrank, 2 tür. p. 25.-
Schlafz., 1 t. a. Sp. 68.-
H. Baumann U 1, 7, Breite Straße im Hause Pilz
9317

Verkaufsanzeigen haben in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Vermietungen

Rich.-Wagnerstr. Sehr schöne 3-Zim.-Wohng. 2 Tr., einger. Bad usw., per sof. zu vermiet. Näheres durch Immob.-Büro S. Bodenheimer P 5, 6/7, Telefon 228 21. 9078

Mittelstr. 34: 2 mal 3 Zimm. und Küche sof. zu vermiet. Zu erfr. *4201 T 2, 1, parterre.

Schloßnähe! Schöne, helle **3-Zim.-Wohng.** a. 1. 1. 1936 zu vermieten. Näh.: A. Mayer, F 4, 17, Fernspr. 275 72.

Eil-Angebot! Schöne *4067 **3-Zim.-Wohng.** Neckst.-Ost. Preis 40.— zu verm., dafür 2- oder 1-Zimm.-Wohnung gesucht. Angeb. u. K M 85 an d. Gesch. d. Blatt.

Neckarst.-Ost! Moderne 9080 3-Zim.-Wohnung umständehalb. a. 1. 1. od. früher zu verm. Näher. Sämann, Mühldorferstr. 4, Fernspr. 438 35.

Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** 2 Treppen Hafenstr. Nr. 52, Miete 49.50 RM. zu verm. 9007 Fernspr. 271 87.

2 Zim. u. Küche 1. Hinterh. zum 1. 12. zu vermieten. *4170 B 5, 3, 4. Stock.

1 Zimmer und Küche zu verm. 31145 Laurentiusstr. 3.

Schöne sonnige **4 Zim. u. Küche** in gutem Hause, Nähe Friedrichspark, eine Wohnung, a. 1. 1. 36 preiswert zu vermiet. U 4, 18, 1 Treppe *4198

Schöne, sonnige **4-Zim.-Wohng.** Seckenheimerstr. Nr. 110a, 1 Tr., a. Gruppenbildr., sof. zu vermiet. Fernspr. 248 42. 9030

2 Zimmer und Küche 5. Stock, an ält. Leute a. 1. 1. 36 zu verm. *4150 Waldhof, Wachtstraße 11.

Leeres, schönes **Balkonzimmer** in gut. Lage, an berufst. Hrn. od. Dame zu verm. Adr. i. d. Gesch. *4181

1 leer. Zimmer groß, sonnig, an eins. Pers. zu v. Mannheimer Str. 5, 3 Tr. *4109

Frdl. leer. Z. a. eins. Pers. z. v. Gr. Wallstattstr. Nr. 41, 1 Tr. l. 31158

Leeres Zimmer a. 1. 12. zu vm. Q 7, 28, V, lks. *4180

Leer. sep. Zim. m. Speisekamm. vermietet Zimmermann, 9031 N 4, 20.

Gut möbl. Zim. zu verm. 31160 Waldhofstr. 13 a, 1 Treppe.

Gut möbliertes Doppelzimmer a. 1. 12. zu verm. O 7, 20, 2 Tr. 9005

Schön möbl. Zi. a. 1. 12. zu vm. Qu 1, 15, 2 Tr. *4190

Sep. möbl. Zim. zu verm. *4167 T 3, 4, 5, St. r.

U 5, 18, part. Gut möbl. Zim. zu verm. 31163

Schön 9499 **möbl. Zimmer** m. od. ohne Pension preisw. sof. zu vermieten. **C 4, 10, 2. St.**

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn sofort zu vermieten. 4101 F 7, 5.

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. 9030 **O 7, 20, 2 Tr.**

O 7, 28, 2 Tr. Schön möbl. sep. Zim., gt. heizb., a. 1. 12. zu vm. *4171

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. J 6, 11, III, r. *4179

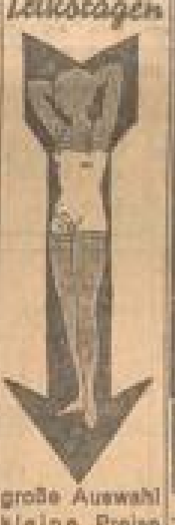
Möbl. Zimmer hell, zu vermiet. U 1, 3, IV, r. *4170

Möbl. Zimmer zu verm. *4199 J 2, 7, 3. St. r.

Möbl. Zimmer gut heizb., sof. zu v. G 7, 22, 2 Tr. l. *4176

Gut möbl. Zim. sof. zu verm. b. Geimm, Rheinhäuserstr. 15, 1 Tr. *4178

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** auch einzeln, am Tennispl., z. sof. od. 1. 12. zu vm. Näh.: Goethestr. Nr. 16a, hochpt. *4194



See-Fische
Frisch vom Seeplatz:
Kabeljau
im ganzen Fisch Pfd. 20 ₰
im Ausschnitt Pfd. 22 ₰
Ferner empfehle:
1934er Deutsch. Rotwein offen . . . Liter 55 ₰
1934er Deutsch. Weißwein offen . . . Liter 60 ₰
3% Rabatt!
Schreiber

Annahmestellen für Wäscherei für Mannheim und Umgebung gesucht. Angebote unt. K B 75 an die Geschäftsst. d. Bl. 9032

Es ist halt deshalb **fettreiche Kost** das Richtige: **Rollmops** in reichlich Mayonn. Stück nur 12 ₰ nahrhaft und billig **Rheinland-haus** Feinkost O 5,2 *4175

Pelzhaus Schüritz M 6, 16, part. Umarbeitungen Reparaturen Neuanfertigungen. Felle u. Besätze sehr preiswert. Eigene Kürschnerei. Kein Laden!

Amtl. Bekanntmachungen

Zum Zwecke der Beiziehung der Angrenzer zu den Kosten der Herstellung der Wallbürner Straße von der Römerstraße bis zur Straße „Am Waldstadter Bahnhof" in Wallstadt gemäß den Vorschriften des badischen Ortsstraßengesetzes und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundsätzen wird

a) die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, zu dem sie beigezogen werden sollen, und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben,

b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen vom 2. Dezember 1935 ab im Rathaus N 1 — Städtisches Vermessungs- und Liegenschaftsamt, Zimmer 44 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchigen Frist, die am 2. Dezember 1935 beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden.

Mannheim, 25. November 1935.
Der Oberbürgermeister.

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1000 15

Lebensmittel

Wild * Geflügel		See- und Flußfische	
Württ. Waldhasen im Fell	½ kg 78 ₰	Kabeljau o. Kopf i. gz. Fisch	½ kg 19 ₰
Reh- und Hasenbraten	½ kg 1.25	Rotbarsch o. Kopf i. gz. Fisch	½ kg 33 ₰
Hasen-Ragout	½ kg 75 ₰	Makrelen, Schellfisch	½ kg 37 ₰
Brat- u. Suppenhühn.	½ kg 1.10 98 ₰	Fischfilet weißfleischig	½ kg 30 ₰
Hahnen	½ kg 1.15 88 ₰	Rotzungen	½ kg 68 ₰
Jg. bayrische Mastgänse	½ kg 1.10	Eis-Schleie oder Karpfen	½ kg 78 ₰
Stoppelgänse, Enten billigst		Lebende Rheinkarpfen	½ kg 85 ₰

Sultaninen ½ kg 38 35 ₰	Weizenmehl (33-Bl.) 35 ₰	Mandeln, Nußkerne ⅛ kg 85 ₰
Rosinen, Korinthen ½ kg 35 ₰	Backpulver 2 Päckch. 10 ₰	Zitronat, Orangeat ⅛ kg 25 ₰

Gemüse, Obst, Konserven		Räucherfische	
Jg. Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose	48 ₰	Süßbücklinge	½ kg 19 ₰
Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-Dose	52 ₰	Sprotten, Sardinen	¼ kg 18 ₰
Gemischt. Gemüse 2-Pfd.-Dose	68 ₰	Oelsardinen Dose	24, 17 ₰
Steinpilze, Spargel 2-Pfd.-Dose	1.10	Krabben m. Mayonnaise	¼ kg 28 ₰
Pflaumen ganze Frucht 2 Pfd.	63 ₰	Appels Heringsfilet Liebl. Dose	27 ₰
Heidelbeeren 2-Pfd.-Dose	98 ₰	Vollheringe 5 Stück	33, 22 ₰
Marmelade, reichsverbilligt ½ kg	31 ₰	Appetit-Salate	¼ kg 25, 20 ₰

Frischgebrannt. Kaffee ¼ kg 58, 48 ₰	Reis, Gerste, Bohnen ½ kg 17 ₰	Makkaroni, Nudeln leicht gef. ½ kg 38 ₰

Wurstwaren		Käse * Honig	
Mett- u. Kalbsleberwürste	St. 35 ₰	20% Tilsiter und Edamer	¼ kg 19 ₰
Salami- u. Schlackwurst	¼ kg 55 ₰	Camembert, Rahmkäse	Stück 15 ₰
Corned-beef-Kraftfleisch	¼ kg 33 ₰	45% Schweizerkäse	¼ kg 30 ₰
Eintopf-Gericht 2-Pfd.-D.	98, 68 ₰	Bayer. Waldhonig	½ kg 68 ₰

34er Mosel- und Rheinwein Liter 85	34er Dt. Mendel Rotwein Liter 85 ₰	Wein-Sekt, rot u. weiß kl. Fl. 85 ₰

SCHMOLLER 40 Jahre
Paradeplatz MANNHEIM Breitestraße

*4185

Wir zeigen die Geburt unserer Tochter **Frohmut** an

Ernst Hartmann u. Frau Margarete geb. Jauzer

Mannheim, 27. Nov. 1935 z. Z. Städt. Krankenhaus
Bismarckstr. 8 Priv.-Abtlg. Prof. Dr. Holzbach

Unsere treubesorgte gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Lina Oster Wwe geb. Haas

aus Selters (Westerwald), ist gestern abend 11 Uhr im 53. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Mannheim (Charlottenstr. 2), Selters, Estenfeld, den 27. November 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Isbert u. Blanka Oster
Familie August Neuburger
Familie Benny Löbenberg
Familie Max Mayer
Jenny Haas

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Nov., vorm. 11 Uhr, in Mannheim, vom israel. Friedhof aus statt. Kranzspenden dankend verbeten.

9034

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Herrn

Karl Dollmann

sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Kiefer für seine trostreichen Worte, dem „Liederbund" für den Trauergesang sowie seinen Freunden und Vereinskameraden. Ferner für die vielen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Mannheim, den 27. Nov. 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

ALHAMBRA

Der unerhört große Erfolg!

Seit Jahren das größte Film-Erlebnis!

Willi Forst's „Mazurka"

mit **Pola Negri**

Das Geheimnis einer großen menschlichen Tragödie, deren Miterleben jeden Besucher erschüttern muß.

Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.35 Uhr

Jugend über 14 Jahre Zutritt!

Heute neue große Ufa Sensation!

Kriminal- u. Sittendrama

aus der Vorkriegszeit von ganz ungewöhnlichem Raffinement und außerordentlicher Spannung.

Karl Ludw. Diehl - Brigitte Horney

Fesselndes Abenteuer besonderer Art!

Der Kriminalfall Dr. Bruck

erregend - erschütternd - bestechend - interessant! ... Großer Münchener Faschingsball 1913 — Glück zweier Liebender — Menschenschicksale ... ergreifend und höchst dramatisch!

„Unter 4 Augen" Tolles Lustspiel | Das schöne Frankenland

Heute ganz neu: Deulig-Wochenschau!

Anfangszeiten: 3.00 5.30 8.30 Uhr

SCHAUBURG

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 28. November 1935
Vorstellung Nr. 91
Miete D Nr. 8 Sondermiete D Nr. 4

Wilhelm Tell

Schauspiel von Schiller
Anf.: 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Meine Erika

hat mir schon oft geholfen, ein gesetztes Ziel zu erreichen, denn ein sauberer Erika-Brief ist stets von besonderer Wirkung! Und dabei ist die Anschaffung so einfach .... Fragen Sie einmal unverbindlich an bei:

W. Lampert

Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen
Tel. 212 22, 212 23
L 6, 12 L 6, 12

PALAST und GLORIA

THEATER Breite Straße — PALAST Schauburg-Gloria

Ab heute in beiden Theatern: 4.00, 6.40, 8.20 — So **2.00** Uhr

Der von allen Filmfreunden mit Spannung erwartete neue Europa-Großfilm

Renate Müller und **Gustav Fröhlich** zum erstenmal im Zusammenspiel

Liebesleute

Herzensroman zweier Menschen

Ein Film der Innerlichkeit, des Herzens und der Menschlichkeit, ein Film erfüllt von dramatischer Spannung und Leidenschaft, ein künstlerisches Ereignis der Winterspielzeit

In weiteren Hauptrollen:

Gina Falkenberg - Julia Serda - H. Schroth
Harry Liedtke - Hans Adalbert v. Schlettow

Spielleitung: Erich Waschneck

Musik: Prof. Clemens Schmalstich / Buch: Reh. Oberländer / „Künstlerisch wertvoll"

Vorprogramm:

Vulkan-Ausbrüche auf Java - Ufa-Woche (Der 9. Nov. in München)

Heute letztmals!

Lady Windermeres FÄCHER

mit LIL DAGOVER, HANNA WAAG, WALTER RILLA, FRITZ ODEMAR

3.00 5.30 8.30

Morgen Freitag: **Premiere** des neuen Ufa-Films **Das Mädchen vom Moorhof** mit Hansi Knoteck

UNIVERSUM

P. Deuß, P 1, 7

Die Fische können nicht mehr alle untergebracht werden, so groß die Fänge, **daher so billig drum Fische essen**

Kabeljau . Pfund **21** ₰
Merlan, Schellfisch Pfund **30** ₰
frisch geräucherte Makrelen, Schellfische von 15 Pfg. an
Salzheringe, zum Marinieren 10 Stück **30** ₰

Morgen Freitag, 20 Uhr

„Harmonie" D 1, 4

Beethoven-Abend

Alfred Hoehn

spielt u. a. Sonaten op. 53, Waldstein op. 106 (für das Hammerklavier) op. 57, Appassionata

Karten RM 1.- bis 3.50 bei der Konzertkasse K. F. Heckel, O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19 u. a. d. Abendkasse

Masch. Konzertdirektion Heinz Hoffmeister Mannheim O 7, 18

Anoden

3.60 100 Volt
○○ Anode 4.80

Pertrix Kupfer 6.90
Pertrix Silber 8.50
Pertrix Gold 10.50
Aku 16.— 6.— 4.50

Ladestation

Radio-Pilz
U 1, 7
Spezialgeschäft

Morgen Freitag, 20 Uhr

Kolpinghaus, U 1, 9, großer Saal

Einmaliges Gastspiel

Medau-Gruppe

Bewegung u. Musik

Karten RM 1.- b. 3.- bei der Konzertkasse K. F. Heckel, O 3, 10, in der Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19 u. a. d. Abendkasse

Masch. Konzertdirektion Heinz Hoffmeister Mannheim O 7, 18

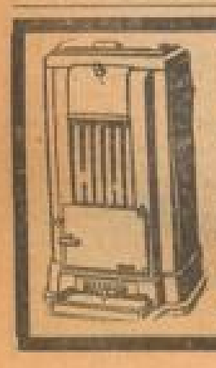
Berliner Atelier

Inh. Kregloh
D 3, 8
Planken
6 Paßbilder Mk. 2.00
6 Postkarten Mk. 4.50

Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern

Ofensetzerei — Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 / Fernruf 28219



Oefen

in großer Auswahl bei

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 (Nähe Paradeplatz)

Schokatee

H 1, 2 — K 1, 9

Knudsen repariert

A 3, 7a Tel. 294 83

öfen

große Auswahl neuester Modelle

Kurmas & Menke

Qu 5, 3
Tel. 227 02

Stahlofenfabrik — Tellzahlung!

Verkäufe

Modernes Speisezimmer

eichen mit Nußbaum furn., Eßtisch, Stühle, 4 Polst.-Stühle, auf. für

RMk. 295.-

abzugeben.

Gebr. Schmidt, H 3, 2.

Schreib-Maschine

fast neu (Ideal) zu verkaufen bei Frln. Gidellsheimerstr. Nr. 10

Ein großer Posten Chaiselongues

wieder mod. Bezüge
18.— 20.—
22.— 24.—

Couches

36.— 44.—
55.— 68.— 75.—

Bett-Couches 95.—

Polster-Sessel

14.— 16.—
17.— 19.—

Möbel-Klinger

S 2, 6 u. T 1, 5

Preiswerte

DELIKATESSEN

Norw. Sild in Öl	30-gr.-Dose	-.15
Oelsardinen	50-mm-Dose	-.25
Fettheringe in Tomaten	370-gr.-Dose	-.32
Seelachs in Scheib., leicht gebeizt	½ Pfd.	-.38
Bratheringe ohne Kopf	1 Liter-Dose	-.65
Bismarckheringe	1 Liter-Dose	-.75
Hering in Gelee	1 Liter-Dose	-.75
Delikatess-Gurken	½ Dose	-.98

Offene Weine vom Faß:

1934er Zellertaler Rotwein	Liter	-.48
1934er Edenkobener	Liter	-.58
1933er Dürkheim Feuerberg	Lit.	-.65
1933er St. Martiner	Liter	-.75
Deutscher Wermut	Liter	-.75
Spanischer Malaga	Liter	1.10
Italienischer Muskateller	Liter	1.10

Frisch von der See:

Kabeljau o. Kopf Pfund **-.19**
Kabeljau-Filet Pfund **-.30**

Anker

KAUFSTÄTTE MANNHEIM T 1, 1

Eine Klein-Wasser in der N. N. Z. bringt Ihnen zahlreiche Käufer.

Das einzigartige Filmwerk, das in Mannheim schon rund

50 Aufführungen

erlebte, zeigen wir nochmals in einer Sonder-Vorstellung

am Samstag, abds. 10.45

Die INSEL der DÄMONEN

Das Schönste und Unvergleichlichste, das wohl bisher überhaupt ein Kulturfilm zu bieten hatte!

(Aus der Berliner Presse)

Eintrittspreise ab 0.80. Alle Plätze numeriert. Vorverkauf Universum-Kassen. Fernruf 25111

UNIVERSUM

Kleiner Anzeiger

Schreiber

Außer meinen stets frisch gerösteten

Kaffee-Mischungen

empfehle ich:

Malzkaffee, ohne	Pfund	23 ₰
Kathreiners Malzkaffee	Pfd. 23 u.	45 ₰
Seelig's Korakaffee	Pfund 22 u.	43 ₰
Kornfranck	Pfund 23 und	50 ₰

Schreibers Kaffee-Ersatz-Mischung mit 25% Bohnenkaffee ..... ½-Pfund-Paket **37** ₰

Mühlen-Franck (Bonbons), Pfd. 16 u. 22 ₰
Pfeiffer & Dillers Kaffee-Zusatz-Essenz
Webers Karlsbader Kaffeegewürz

Kaffee-Sahne ... Flasche 30 ₰ o. Gl.
Kaffee-Sahne ..... Tube 10 ₰

Rosenmilch, gez. und ungezuckert.

5% Rabatt

mit Ausnahme wenniger Artikel

Schreiber

KLEID und MANTEL

modisch — preiswert und in bequemen

MONATSRATEN

STRAUSS Schwetzinger P 5, 11

Abbruchmaterialien

zu verkaufen.

Sehr gut erhaltene Türen, Fenster, Rolläden, Fußböden, Platten, Marmor, Parkett, Linoleum usw., Waschvorrichtungen, Eichentreppen, Klimmstalle, Waschbecken, Kleiderhaken usw., jedoch kein Bauholz und Backsteine, billigst abzugeben.

Näheres bei Firma

Leonhard Hanbuch & Söhne

Baustelle: Villa Herderplatz 14 oder Sophienstraße 6.

Haben Sie schon an Ihre Sonntags-Anzeige in der NMZ gedacht?

In der Ruhe des Sonntags liest man die Anzeigen in der N.M.Z. in beschaulicher Ruhe; die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung ist dringend notwendig, damit genügend Zeit für die wirkungsvolle Gestaltung der Anzeigen vorhanden ist.

Geschäfts- und Empfehlungsanzeigen bis spätestens Freitag abend erbeten; kleine Anzeigen bis Samstag mittag 12 Uhr.

SCHÖNHEITS-FEHLER

Tiefe Falten
Warzen
Gesichtshaare
Unreine Haut

beseitige unter Garantie bei billigster Berechnung

Massage! Schönheitspflege

P. Pomaroli

kosmet. Inst.
L 12, 14
Nähe Rathaus
Fernsprecher 274 31

Drucksachen jeder Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Das Tageslicht nimmt ab!

Ermüdende Augen verlangen eine gute Brille:

Für scharfen Blick sorgt Käpernick

Mannheim P 2, 14 (gegenüb. d. Post)

Brillen-Lieferant aller Kassen

MARCHIVUM